

SPORT IN BERLIN



2003 - Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen:

**Albas Rollstuhlteam als Beispiel für
Sozialintegration im Berliner Sport**

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0 ,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

Runze & Casper, Verlagsservice OHG,
Linienstr. 214, 10119 Berlin
Fon. (030) 280 18 116, Fax. (030) 280 18 400
(z.Z. gilt die Anzeigen-Preisliste von 2001)

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 5.9.2003



Titel

Alba Berlin, bekannt als siebenmaliger Deutscher Basketball-
meister und viermaliger Pokalsieger, beweist seit Jahren so-
ziales Engagement: Eine von vier Mannschaften der Alba-
Rollstuhl-Basketballer spielt in der Bundesliga, eine in der
Landesliga. Was der Berliner Sport im gegenwärtigen Euro-
päischen Jahr der Menschen mit Behinderungen darüber
hinaus leistet und in Zukunft leisten wird, beschreiben u.a.
die Beiträge auf den Seiten 3 und 12 dieser Ausgabe.

Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Sport in Berlin lebt nicht im Luxus

Statistisches Bundesamt hat selbst
den Beweis angetreten

Seite 4

Vereine des Jahres 2002 gekürt

Oddset prämiert die Besten

Seiten 6/7

Sport hält fit und tut auch den Haushältern gut

LSB-Presskonferenz
„Gesundheitssport“

Seite 10

Nach dem Abitur auf eine Eliteschule des Sports?

Notwendige Voraussetzungen für
erfolgreiche Leistungssportler

Seite 15



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 17 bis 20

Finanzen/Vereinsberatung

Überlassung von Fahrzeugen mit
Werbung an Sportvereine

Seite 23

Randsport im Rampenlicht

Vorgestellt: Faustball

Seite 24

Breitensportler aufgepasst:

Sportabzeichen-Tag am 7. September

Seite 25



Karikatur: Klaus Stuttmann

von Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
LSB-Präsidentinmitglied für Bildung



Foto: Engler

2003 Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen

Nichts über uns ohne uns

V ielerorts bemüht man sich, Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen. Dabei gilt es, Barrieren abzubauen, gegenseitige Akzeptanz zu fördern und nach neuen Wegen des Miteinanders zu suchen. Dies gilt ganz besonders für den Sport, ein Bereich, der oftmals nur mit absoluter Leistung, Jugendlichkeit und optimaler Gesundheit assoziiert wird. Hier lassen sich in den letzten Jahren interessante Veränderungen nachweisen.

Ein Meilenstein in der Entwicklung stellt das Jahr 1981 dar, das von den Vereinten Nationen zum Jahr der Behinderten ausgerufen wurde und das damit die Dekade der Behinderten (1981 – 1991) eröffnete. In dieser Zeit begannen viele Sportvereine, verstärkt Angebote für Menschen mit Behinderungen in ihr Programm aufzunehmen. Förderprogramme zur Einrichtung von Sportgruppen für diesen Personenkreis resultieren aus dieser Zeit und finden auch heute noch großen Zuspruch. Menschen mit sehr unterschiedlichen Einschränkungen, z. B. Körperbehinderungen, Sinnesbehinderungen und geistigen Behinderungen fanden dadurch den Zugang zum Sport. Zwar geschieht dies immer noch nicht im gleichen Umfang wie bei sogenannten Nichtbehinderten, aber das Sportangebot wurde deutlich vielfältiger. Dies zeigt sich nicht nur in der Mitgliederstatistik des Berliner Behinderten-Sportverbandes, sondern viel anschaulicher an den unterschiedlichen Sportarten, die mittlerweile von Menschen mit Behinderungen erprobt und ausgeübt werden. Im Rehabilitationssport gibt es längst nicht nur Gymnastik oder Schwimmen, sondern genau wie im Breitensport werden die Interessen der Teilnehmer immer stärker berücksichtigt.

Zunehmend ist auch das Interesse der Öffentlichkeit am Hochleistungssport von Athletinnen und Athleten mit Behinderungen. Seit den Spielen 1988 von Seoul, Korea, erfahren die Paralympics weltweite Aufmerksamkeit und ihre Sieger, wie Marianne Buggenhagen aus Berlin, sind inzwischen zu Sportidolen geworden. Die Anzahl der Sportarten steigt auch für diesen Kreis der Wettkämpfer ständig und inspiriert auf diese Weise auch die Breitensportler. Dies ist ein deutlicher Beitrag des Sports, die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

Im zusammenwachsenden Europa stehen wir vor vielen Herausforderungen. Dazu gehört auch, auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse auf-

merksam zu machen. Zwar ist es gelungen, schulische Ausbildung für alle Kinder mit Behinderungen zu gewährleisten, ein gleichberechtigter Zugang zur Arbeitswelt und zu Freizeitaktivitäten ist jedoch bisher nicht vollständig gelungen. Auf diese teilweise recht problematische Situation will das „Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen“ aufmerksam machen. Ziele sind im Wesentlichen

- die Sensibilisierung für die Rechte behinderter Menschen
- Diskussionen zur Herstellung ihrer Chancengleichheit in Europa in Gang zu setzen
- eine positive Darstellung der Menschen mit Behinderungen zu erreichen
- eine Sensibilisierung für die Heterogenität und Vielfalt von Behinderungen und für die Diskriminierungen behinderter Menschen zu schaffen.

Zusammenfassend geht es also um den gleichberechtigten Zugang, die aktive Teilhabe, die Selbstbestimmung und die differenzierte Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen in ihrer gesellschaftlichen Position. „Nichts über uns ohne uns“ ist das Motto dieses besonderen Jahres, in dem wir im Sport aufgefordert sind, dies nicht nur in Festtagsreden zu verkünden, sondern vor allem für eine praktische Umsetzung zu sorgen.

Wie kann das geschehen?

Zum einen wollen wir die vielen Sportangebote und -möglichkeiten bekannt machen, die in unserer Stadt für Menschen mit Behinderungen bereits existieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen, die für den Berliner Sport eine zentrale Anlaufstelle ist, aber auch nationale Aufgaben zu erfüllen hat. Gemeinsam getragen von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport im Auftrag der Sportministerkonferenz, der Freien Universität Berlin und dem Deutschen Sportbund sammelt diese Institution Informationen über Sportangebote für Menschen mit Behinderungen und informiert Interessenten, wo sie welchen Sport treiben können.

Sie zeigt aber auch Schwachstellen im Sportangebot auf. So ergab eine kürzlich in Berlin durchgeführte Studie, dass es in unserer Stadt noch viel zu wenig Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen gibt. Hier gibt es noch viel zu tun. Insgesamt kann die Mitgliederentwicklung im Behinderten-Sportverband zwar positiv eingeschätzt werden, es fehlt aber vielfach noch ein wohnortnahes Angebot oder für

die gewünschte Sportart gibt es keine geeignete Gruppe.

Zur Verbesserung der Situation sollte die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein intensiviert werden, da gerade Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen gezielt an die Sportvereine herangeführt werden müssen. Die Familien sind mit dieser Aufgabe oft überfordert, da sie bereits verschiedene Termine, die durch die Behinderung begründet sind, mit ihrem Alltag koordinieren müssen. Kooperationen sind dabei nicht nur zwischen Behinderten-Sportvereinen und Sonderschulen denkbar, auch Vereine aus anderen Verbänden sind aufgefordert, sich dieser Gruppe anzunehmen, die vielfach auch integrativ beschult wird.

Am Olympiastützpunkt Berlin trainieren inzwischen die Spitzensportlerinnen und -sportler mit Behinderungen und bereiten sich intensiv auf die bevorstehenden Sommer-Paralympics 2004 in Athen vor. Der Paralympische Sport hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen und gewinnt auch in der Bevölkerung immer stärkere Aufmerksamkeit. Hier trägt der Sport in hohem Maße zu einer positiven Darstellung von Menschen mit Behinderungen bei, weil nicht mehr die Behinderung, sondern die sportliche Leistung im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

In Berlin nehmen wir das „Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen“ zum Anlass, erstmalig eine Tagung zu Strategien der Netzwerkbildung im Sport von Menschen mit Behinderungen zu organisieren. Am 14. und 15. November 2003 wollen wir uns mit Vertretern des Sports, der Wohlfahrtspflege, der Behindertenselbsthilfe, aber auch aus der Politik und dem Bildungsbereich treffen, um eine Bestandsaufnahme zu machen, um neue Partnerschaften zu entwickeln und um gute Beispiele aus der Praxis kennenzulernen. Dabei findet im Programm das Motto „Nicht über uns ohne uns“ volle Beachtung, und das ist besonders wichtig, denn es gilt, die Interessen und Wünsche von Menschen mit Behinderungen vor allem auch im Sport nach stärker als bisher zu berücksichtigen. Wer kann es besser wissen, was für ihn gut ist, als der Mensch mit einer Behinderung selbst.

Wir wollen also mit und im Sport die Chancengleichheit fördern. Wenn das gelingt, könnte der Sport sogar eine Vorreiterfunktion für andere gesellschaftliche Bereiche haben. Dafür lohnt sich jeder Einsatz!



Statistisches Bundesamt führt den Beweis

Sport in Berlin hat keine Luxusausstattung

Gerade rechtzeitig vor der Sommerpause hatte der Senat von Berlin inhaltsschwere Entscheidungen zur Sportförderung im Rahmen des Doppelhaushalts 2004/2005 getroffen. So wird die Kernsportförderung, die die Zuschüsse für Übungsleiter, Bundesliga-Reisekosten, Jugendtrainer und Landestrainer beinhaltet, nach dem Willen des Senats von 9,5 Mio. € auf 7,5 Mio. € gekürzt. Das dies erhebliche Auswirkungen auf die Vereine haben wird, und auch die Strukturen im Berliner Leistungs- und Breitensport beeinflussen wird, ist wohl jedem Fachmann klar. Förderungsprogramme wie die „Fahrkostenzuschüsse für die Teilnahme an Bundesligen und deutschen Jugendmeisterschaften“ sind genauso gefährdet wie die „Zuschüsse an Vereine für die Unterhaltung vereinseigener und gepachteter Sportanlagen“. Da auch die „Zuschüsse für nationale und internationale Sportveranstaltungen“ ein Bestandteil der Kernsportförderung sind, führt logischerweise jede für die Jahre 2004/2005 angeworbene internationale oder national herausragende Veranstaltung dazu, dass die Grundförderung in den anderen Bereichen zusätzlich gefährdet wird. Wie bereits in der Vergangenheit hat der Senat bei seiner Entscheidung

über den Haushalt die Einnahmeseite im Lande Berlin und die Wirkungen internationaler Veranstaltungen auf die Einnahmen der Stadt natürlich nicht berücksichtigt.

Das Präsidium des LSB hat festgelegt, dass im Rahmen der Haushaltsberatungen im Abgeordnetenhaus von Berlin Gespräche mit den Vertretern der Parteien im Hauptausschuss geführt werden, um nach Möglichkeit noch Korrekturen der übermäßigen Kürzung zu erreichen.

Weitere Beschlüsse des Senats im Rahmen der Entscheidung zum Haushalt waren:

- Das Schul- und Sportanlagen-Sanierungsprogramm wird von 50 Mio. € auf 40 Mio. € gekürzt.
- Der Haushalt der Berliner Bäder-Betriebe wird weiter gekürzt, so dass die Stilllegung weiterer Bäder nicht auszuschließen ist.

Schützenhilfe in dieser Situation erhält der Berliner Sport vom Statistischen Bundesamt. Dies hat am 29.6., zur Eröffnung der ISPO festgestellt, dass im Jahr 2002 aus Landes- und kommunalen

Mitteln durchschnittlich 45,00 € pro Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland als Mittel der Sportförderung geflossen seien. Dem Landessportbund liegt noch ein Brief der Senatsverwaltung für Finanzen aus dem Vorjahr vor, nach dem die Förderung des Sports durch Berlin in der Vergangenheit bei 31,00 € je Einwohner und Jahr lag. Damit ist nachgewiesen, dass der Berliner Sport keinesfalls „überausgestattet“ ist. Mit den für 2004/2005 beschlossenen neuen Einschnitten verschlechtert sich das Verhältnis noch weiter. Behauptungen von einer „Luxusausstattung“ des Berliner Sports dürften sich wohl jetzt für jeden seriösen Politiker von selbst verbieten.

Mit Erleichterung allerdings nehmen wir zur Kenntnis, dass es beim Anteil der DKLB-Mittel für die Förderung des Sports bleiben wird. Der Anteil für Projekte der Jugendorganisationen aus den Lotto-Mitteln bleibt mit 25 % auch nach dem 31.12.2004 erhalten und die Mittel der Spielbank werden auch weiterhin für die Förderung unserer international agierenden bzw. national herausragend wirkenden Bundesliga-Vereine zur Verfügung stehen. Selbstverständlich sind Vereine wie z. B. Hertha BSC aufgrund der stabilen eigenen wirtschaftlichen Situation von derartigen Förderungen ausgenommen. Abschließend ist auch eine erfreuliche Entwarnung für die Landestrainer eingetreten. Verträge mit Landestrainern können zukünftig für drei Jahre abgeschlossen werden und vermitteln somit ein kleines Stück zusätzlicher Sicherheit für unsere herausragenden Trainer. N. S.

Klaus Kirschner (SPD), Gesundheitsausschuss-Vorsitzender des Bundestages

„Bei der Förderung des gesunden Lebensstils wird der Sport seinen Platz haben“

Die Schere zwischen den Einnahmen und den Ausgaben im Gesundheitswesen klafft immer weiter auseinander. Was ist zu tun?

Wir geben in Deutschland fast jeden neunten Euro, präzise 10,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes, für Gesundheit aus. Damit liegen wir im internationalen Bereich weltweit in der Spitze. Gleichzeitig erreicht die Qualität in unserem Gesundheitswesen in vielen Bereichen nur durchschnittliche Ergebnisse. Deswegen wollen wir Strukturen etablieren, die für mehr Qualität sorgen. Zum Beispiel, indem wir eine Weiterbildungspflicht für Ärzte ins Gesetz schreiben, indem wir ein unabhängiges Zentrum für Qualität im Gesundheitswesen einrichten und indem Qualitätssicherung ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Gesundheitswesens wird. Außerdem sollen versicherungsfremde Leistungen wie Mutterschaftsgeld und die Kosten des Schwangerschaftsabbruches in Zukunft steuerfinanziert werden.

Bisher standen bei Gesundheitsreformen meist strukturelle Dinge zu Einsparungen im Vordergrund, die Prävention als vierte Säule wurde ver-

nachlässigt. Wird sich daran etwas ändern?

Die Prävention als vierte Säule im Gesundheitswesen ist eine strukturelle Verbesserung. Gezielte Prävention kann, wenn Krankheiten rechtzeitig erkannt und behandelt werden, die Heilungschancen erheblich verbessern. Deshalb plant die Bundesregierung ein Präventionsgesetz.

Wird der Sport künftig eine stärkere Rolle in der Prävention spielen?

10 bis 20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind nach dem aktuellen Bericht des Sachverständigenrates für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen übergewichtig, und bis zu 60 Prozent der Schulkinder haben Haltungsschäden. Experten gehen davon aus, dass Bewegungsmangel eine wichtige Ursache für diese Krankheitsbilder ist. Ähnliches gilt auch für die großen Volkskrankheiten wie Herz-Kreislauferkrankungen und Diabetes. Bewegung ist hier heute schon Teil der Therapie und Vorbeugung. Mit der Stärkung der Prävention geht es uns darum, einen gesunden Lebensstil zu fördern. Da wird der Sport seinen Platz haben.

DSB-Press

Landessportbund Berlin

Ordentliche Mitgliederversammlung

Wann: 11. Juni 2004, 18 Uhr,

Wo: Rathaus Schöneberg

DTB-Ehrenmitglied Günter Hein feierte 75. Geburtstag

Der Ehrenvorsitzende des Berliner Turnerbundes und Ehrenmitglied des Deutschen Turner-Bundes (DTB), Günter Hein, beging am 16. Juni seinen 75. Geburtstag. Günter Hein, von 1978 bis 1990 Vizepräsident des DTB, war Präsident des Organisationskomitees des Deutschen Turnfests 1987 in Berlin, die gleiche Funktion bekleidete er bereits bei der 6. Welt-Gymnastestrada 1975 und beim Deutschen Turnfest 1968 in Berlin. In seinem Berufsleben als Sportlehrer und Schulrat wie in seinen vielen ehrenamtlichen Funktionen im DTB, DSB, bei der DSJ, im LSB-Präsidium Berlin und in seinem Verein, den Reinickendorfer Füchsen, hat er stets mit großem Engagement und Elan viel für das Turnen und den Breitensport erreicht.

DSB-Press

Landessportbund wehrt sich gegen Gesetzesänderung:

„Irgendwann muss mit der Jagd auf die Sportler Schluss sein“

Eben hat der Berliner Senat bekannt gegeben, dass er die Sportförderung ab 2004 um weitere zwei Millionen Euro zusammenstreichen will, da steht den Vereinen neues Ungemach ins Haus. Der Unterausschuss „Haushaltskontrolle“ des Abgeordnetenhauses will zur Sanierung der Landesfinanzen die Schutzbestimmungen des Sportförderungsgesetzes ändern. Dann würde staatlicher Willkür Tür und Tor geöffnet, befürchtet der LSB.

Sportbundpräsident Peter Hanisch erinnerte daran, dass der Ausschuss bereits den Wegzug der Führungsakademie des Deutschen Sportbundes zu verantworten habe, die in diesen Tagen nach Köln umziehen wird. Gegen bestehen-

de Vereinbarungen habe man den Senat gedrängt, sich aus seinen Verpflichtungen zu stellen. Dem Ruf Berlins als Sitz überregionaler Institutionen sei dadurch schwerer Schaden entstanden. Hanisch forderte den Ausschussvorsitzenden Benjamin-Immanuel Hoff (PDS) auf, die Attacken gegen den Sport endlich einzustellen: „Bei der bekannten Vergeudung in Berlin könnten die Haushaltskontrolleure leicht geeignetere Ziele finden.“ Der jüngste Jahresbericht des Rechnungshofes habe allein Verschwendungen in Höhe von 231 Millionen Euro festgestellt. Berlin solle erst einmal hier ansetzen. Hanisch: „Mit der Jagd auf die Sportler muss irgendwann auch einmal Schluss sein.“ *D.B.*

Erfreuliches Gespräch zwischen DSB-Präsidium und SPD-Bundestagsfraktion

Spitzensportförderung und Prävention

Der Deutsche Sportbund und die SPD-Bundestagsfraktion sind sich einig, dass es keine gravierenden Einschnitte in die Spitzensportförderung des Bundes geben darf. Das erklärte DSB-Präsident Manfred von Richthofen nach einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der Mehrheitsfraktion, Franz Müntefering. Der Politiker und der Sportfunktionär stimmten überein, dass der Sport im zu erwartenden Präventionsgesetz oder in anderen gesetzlichen Regelungen zur Ausführung der Modernisierung des Gesundheitssystems als Träger der Prävention anerkannt werden müsse.

„Vorbeugend muss die Bundesregierung genauso verstärkt tätig werden wie der Sport“, sagte von Richthofen. „Unsere Vereine können und werden qualifizierte Angebote machen.“ Der DSB-Präsident sagte weiter: „Alle Kraft voraus bei

der Olympiabewerbung Leipzigs, sonst werden wir Nachteile im internationalen Sport erleiden. Wir haben einmal mehr gesprochen über die unbedingte Notwendigkeit, unsere wissenschaftliche Begleitung, unsere Trainerausbildungs-Begleitung und unsere Sportstättenforschung systematisch fortzusetzen. Sonst können wir im internationalen Leistungssport nicht mithalten“, so von Richthofen, der in dieser eindeutigen Positionierung auch von DSB-Vizepräsident Ulrich Feldhoff unterstützt wurde.

Der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, erklärte nach dem Treffen im Jakob-Kaiser-Haus, Müntefering habe ihm Unterstützung bei den Aktionen des Sports und anderer Gruppen gegen „adipöse Kinder“ zugesagt.

Holger Schück, DSB-Presse

Kathrin Rutschow-Stomporowski und Robert Sens wurden von den RUDERSPORT-Lesern zu den Rudersportlern des Jahres 2002 gewählt:

Zwei Berliner an der Spitze



Kathrin Rutschow-Stomporowski (Ruderklub am Wannsee) gewann bei den Weltmeisterschaften 2002 in Sevilla die Bronzemedaille im Frauen Einer



Robert Sens (Berliner Ruder-Club) holte ebenfalls bei der WM 2002 - überlegen Gold mit dem Doppelvierer.

Hohe Auszeichnung für Karl Hemberger

DSB-Ehrenmitglied Karl Hemberger ist für sein sportliches Lebenswerk mit dem Sportpreis des Bayerischen Ministerpräsidenten 2003 ausgezeichnet worden. Damit wurde sein lebenslanges ehrenamtliche Engagement gewürdigt, das bereits 1946 als erst 18-Jähriger BLSV-Kreis Aschaffenburg begann und im Jahr 2000 als Vizepräsident des Bayerischen Landessportverbandes mit der Ernennung zum BLSV-Ehrenmitglied endete. Dem DSB-Präsidium gehörte Karl Hemberger von 1970 bis 1994 als Vorsitzender des Bundesausschusses für Recht-, Sozial- und Steuerfragen an und erwarb sich große Verdienste vor allem in Versicherungsfragen und bei Problemen der Verwaltungsberufsgenossenschaft. 1994 wurde er DSB-Ehrenmitglied. *DSB-Presse*

Urteil des EuGH zu einer Regel des Deutschen Handballbundes

Der EuGH hat in seinem Urteil in der Rechtsache C 438/00 (Deutscher Handballbund e. V./ Kolpak) sinngemäß verkündet, dass das Assoziierungsabkommen EG-Slowakei der Anwendung einer von einem Sportverband aufgestellten Regel entgegensteht, nach der slowakische Spieler nur beschränkt an Meisterschafts- und Pokalspielen der Bundes- und Regionalligen teilnehmen können. Er ist damit den Schlussanträgen der Generalanwältin ohne Einschränkung gefolgt. Der EuGH führt aus, dass zwar die fragliche Bestimmung des Abkommens keinen Grundsatz der Freizügigkeit für slowakische Arbeitnehmer normiert, dass aber das in dem Abkommen vorgesehene Diskriminierungsverbot auch für eine Regel gilt, die von einem Sportverband wie dem Deutschen Handballbund aufgestellt wurde. Er weist darauf hin, dass das Verbot jeder Diskriminierung aufgrund der Staatsangehörigkeit nur für slowakische Arbeitnehmer gilt, die im Gebiet eines Mitgliedstaats bereits rechtmäßig beschäftigt sind, und nur hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, der Entlohnung oder der Entlassung. Sie erstreckt sich nicht auf nationale Regeln über den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Kriterien zur Aufnahme von Vereinen in die Fachverbände vereinbart

33 Präsidenten von Mitgliedsorganisationen im Landessportbund Nordrhein-Westfalen haben sich auf die faire Anwendung von Kriterien zur Aufnahme von Sportvereinen in die Fachverbände verständigt. Die schriftliche Vereinbarung soll in Zukunft Falschmeldungen bei der Aufstellung von Statistiken verhindern. 19 weitere Unterschriften sind zugesagt. LSB-Präsident Richard Winkels hob hervor, „dass nur mit einer handlungsfähigen Gemeinschaft aller Sportorganisationen die großen Herausforderungen für den Sport gemeistert werden können“. *DSB-Presse*



TSV Rudow, SV Berlin-Buch und FSK-Frauensport und Kampfkunst sind die Berliner „Sportvereine des Jahres 2002“

Mehr als 30.000 Euro Lotto-Überschüsse für die Sieger im LSB-Wettbewerb

Die Wettbewerbssieger um den Titel „Sportverein des Jahres 2002“ und Prämieengewinner in fünf Einzelkategorien sind ermittelt und ausgezeichnet. Knapp 100 Bewerbungen waren bei der zweiten Auflage dieser vom Landessportbund formulierten und von der Deutschen Klassenlotterie Berlin finanziell unterstützten Ausschreibung eingereicht worden. Mehr als 30.000 Euro aus hauptstädtischen Lotto-Überschüssen wurden als Preise und Prämien den Gewinnern überreicht. Klein-, Mittel- und Großvereine wurden anteilig bedacht. Aber auch ein Gesamtsieger wurde gekürt. Es ist der Turn- und Sportverein Rudow 1888.

Zur Auszeichnungsfeier am 26. Juni beim TSC Imperial in der Tanzschule Gabi Keller in Charlottenburg waren nicht nur LSB-Präsident Peter Hanisch, die LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede sowie die Vorsitzende der Sportjugend Claudia Zinke erschienen. Mit Hans-Jürgen Reißiger als Vorstand der Deutschen Klassenlotterie Berlin war auch ein Gast erschienen, dem besonders viel Beifall galt. Denn während der Senat trotz gegenteiliger Lippenbekenntnisse immer und immer wieder den Rotstift am ohnehin schon kärglichen Sporthaushalt ansetzt, verkündete Reißiger den Anwesenden: „Der Lotto-Zuschuß für den Sport wird nicht angetastet.“ Und im 50. Jubiläumjahr des Bestehens dieser Einrichtung stellte er weiter fest: „Die Unterstützung des Sports durch die Deutsche Klassenlotterie hat eine lange Tradition. Die dafür zur Verfügung gestellten Mittel sind immer gut angelegt, wenn es um die Arbeit der Vereine, die Würdigung des Ehrenamtes und die Sanierung von Sportstätten geht. An unseren Grundsätzen und an der zur Verfügung gestellten Quote wird nicht gerüttelt.“ Reißiger appellierte allerdings auch an die Berliner Lotto-Spieler, indem er feststellte: „Nur ein in Berlin abgegebener Lottoschein kommt letztend-

lich der Stadt zugute. Es könnten durchaus mehr Hauptstädter sein, die sich zum Beispiel an Berlins Sportwette Oddset beteiligen.“

Seinen Dank an die Klassenlotterie drückte auch Peter Hanisch aus. Er sagte u.a.: „Wer hätte vor 50 Jahren gedacht, dass sich aus dem einstigen Fußball-Toto eine so segensreiche Institution wie die Deutsche Klassenlotterie und ihre Stiftung entwickeln würde. Heute sind die Lottomittel das Fundament der Berliner Sportförderung, nachdem sich der Staat in unverantwortlicher Weise wenig um den Erhalt der Sportstätten und die Unterstützung des Sporttreibens von mehr als 500.000 Mitgliedern im Landessportbund kümmert.“

Wenn die Jury dem Turn- und Sportverein Rudow von 1888 für das Jahr 2002 die „Krone“ des Wettbewerbs verlieh, dann fand sie für diese Entscheidung folgende Begründung: Mit 4.469 Mitgliedern ist der TSV einer der größten

Sportvereine unserer Stadt. Der Verein hat sowohl den Spitzensport als auch den Breitensport auf seine Fahnen geschrieben. Er arbeitet kiezbezogen. 18 Abteilungen halten ein umfangreiches Angebot parat. Für die Gewinnung neuer, jugendlicher Mitglieder

nutzt der TSV neben traditioneller Werbung in den Printmedien vor allem das Internet als hervorragende Kommunikationsmöglichkeit. Im Rahmen des Gesundheitssports und im Rahmen des Qualitätssiegels „Sport pro Gesundheit“ werden von Montag bis Freitag außersportliche Aktivitäten angeboten. Es wurde u.a. eine neue Wirbelsäulen-Gymnastikgruppe ins Leben gerufen. Peter Hanisch und Hans-Jürgen Reißiger nahmen die Ehrung des Gesamtsiegers vor.

Eine ähnliche positive Entwicklung nahmen auch die beiden anderen „Sportvereine des Jahres 2002“. Der Sportverein Buch konnte im vergangenen Jahr seine Mitgliederzahl auf mehr als 500 erhöhen. Sein schon umfangreiches Angebot erweiterte der Verein mit Aerobic-Kursen für Frauen. Ganz speziell kümmert sich der Verein um die Mitarbeiter des Max-Delbrück-Zentrums für molekulare Medizin. Der 1990 als Nachfolger der BSG Akademie der Wissenschaften gegründet
(Fortsetzung auf Seite 7)



LSB-Präsident Peter Hanisch (li.) und DKLVB-Vorstand Hans-Jürgen Reißiger (re.) mit den Vertretern der ausgezeichneten Vereine
Foto: Engler

Sportvereine des Jahres 2002 - Entscheidungen in den einzelnen Kategorien:

	bis 100 Mitglieder	bis 300 Mitglieder	bis 1000 Mitglieder	über 1000 Mitglieder
<i>Kinderfreundlichster Verein:</i>	Taekwondoclub Sidestep	Club für Leibesübungen Berlin 65	Sportverein Pfefferwerk Sportclub Charis 02	Charlottenburger TSV
<i>Jugendfreundlichster Verein:</i>	Pyonwon Marzahn	Weddinger Wiesel	Karower Dachse	TSV Rudow 1888
<i>Familienfreundlichster Verein:</i>	Rollsportparadies Berlin	Tisch-Tennis-Club Berlin-Neukölln	Sportverein Berlin-Buch	Berliner Sport-Club
<i>Frauenfreundlichster Verein:</i>	Nordberliner Havel-Majoretten	FSV-Frauensport und Kampfkunst	Kietz für Kids Freizeitsport	Turngemeinde in Berlin
<i>Seniorenfreundlichster Verein:</i>	SV Motor Ost	Kissingsportverein 90	Kietz für Kids Freizeitsport	TSV Rudow
Gesamtsieger:	(kein Gesamtsieger ermittelt)	FSK Frauensport und Kampfkunst	SV Berlin-Buch	TSV Rudow



Das Parkett in der Tanzschule Keller betraten übrigens nicht nur Vertreter der ausgezeichneten Vereine. Auch die „Hausherrin“ selbst mit einigen ihrer Eleven. Von Kindern bis zu den Senioren boten sie Ausschnitte von Tanzschritten, die sie in der Katharinenstrasse gelernt haben. *Fotos: Engler*

(Fortsetzung von Seite 6)

SV Buch ist inzwischen einer der bekanntesten Vereine im Nordosten der Stadt. Im Familiensport ist der Verein die erste Adresse im Bezirk Pankow. Mit organisierten Vereinsfahrten ins Umland, geselligen Zusammenkünften, gemeinsamer Feriengestaltung und Trainingslagern in Lindow und Zinnowitz sowie engen Kontakten zum Gesundheitsamt ist der Verein auch auf sozialem Gebiet aktiv.

Der FSK Frauensport und Kampfkunst beteiligte sich bereits zum zweiten Male an diesem Wettbewerb. Neben seiner ausgesprochenen Frauenfreundlichkeit zeichnet sich der FSK durch sein soziales Engagement und seine Integrationsleistung aus. Alle Angebote sind offen für Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderung. Das gleichberechtigte Miteinander von Behinderten und



Nichtbehinderten drückt sich im gemeinsamen Training an fünf Tagen in der Woche aus. Auf dem Programm steht u.a. Karate als die hohe Kunst der Selbstverteidigung. Der Verein arbeitet auch im Reinickendorfer Frauenrat mit, der sich über den Bezirk hinaus an Tagungen und Netzwerken beteiligt.

Wolfgang Schilhaneck

Spannend wie ein Finale

Es war kein Finale, kein Aufstiegs- oder Abstiegsduell und auch sonst kein wichtiger Wettkampf. Dennoch fieberten die über 2.000 Berliner Sportvereine diesem Tag mit besonderer Spannung entgegen. Am 26. Juni fand beim TSC Imperial die Preisverleihung des Titels „Sportverein des Jahres 2002“ statt. Der Wettbewerb des Landessportbundes, der bereits seine dritte Auflage erlebte, wird von der Deutschen Klassenlotterie Berlin (DKLB) großzügig gefördert. Die Kooperation mit dem LSB ist für die DKLB eine feste Größe. Bereits in den Jahren 2001 und 2002 engagierte sich Berlins Lottogesellschaft gemeinsam mit dem LSB für den Sport in Berlin. Sie unterstützte die Wettbewerbe „Wer holt die meisten Kinder von der Straße“ und „Unsere Kinder - unsere Zukunft“.

Die Wahl zum „Sportverein des Jahres 2002“ bedeutet für die ausgezeichneten Vereine nicht nur die Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Arbeit, sondern ist auch mit einem attraktiven finanziellen Anreiz verbunden. Insgesamt wurden unter den besten Vereinen Preisgelder in Höhe von 49.500 € verteilt. ODDSET - Die Sportwette

von LOTTO stellte davon 12.000 € zur Verfügung.

ODDSET - der sportliche Wettspaß von LOTTO

Wenn auf den Spielfeldern und in den Wettkampfarenen um Punkte und Siege gekämpft wird, hält es auch die Fans von ODDSET nicht mehr auf ihren Plätzen. Wie beim Sport gibt's auch bei ODDSET jede Menge Spannung und natürlich auch Gewinne. Denn bei der Sportwette kann man in 1.160 Berliner LOTTO-Läden oder unter www.lotto-berlin.de sein Sportwissen zu Geld machen.

Zum Beispiel bei der TOP-Wette, die nach dem einfachen Prinzip „Ein Tipp, ein Treffer“ funktioniert. Es reicht schon aus, das Ergebnis eines TOP-Ereignisses richtig vorauszusagen, um zu gewinnen. Jede Woche bietet ODDSET bis zu 24 TOP-Ereignisse an.

50 Jahre LOTTO Berlin

Ein Ereignis sorgt in diesem Jahr für Furore in der

Zitiert:

aus „Berlin - Chronik der Jahre 1951-1954“

Fußnote der Geschichte

„Der Leiter der Sportredaktion des SED-Zentralorgans 'Neues Deutschland', Klaus Ullrich, versucht dazu in einem Kommentar die Unterschiede zwischen dem westdeutschen Fußballtoto und dem in der 'DDR' zu verdeutlichen und die bisher strikt ablehnende Haltung der SED zum Toto zu erläutern. Weil der westdeutsche Toto ein ertragreiches Geschäft für Geschäftsmacher und für die 'Kriegskursregierung' Adenauer sowie ein Beruhigungsmittel für die Arbeitslosen mit der ewigen Hoffnung auf ein vielleicht besseres Morgen sei, 'sind wir dagegen'. Da jedoch in der 'DDR' die dem Staatshaushalt aus dem Toto zufließenden Gelder dazu beitragen würden, die Lebenslage der Werktätigen zu verbessern, bilde er eine 'begrüßenswerte Einrichtung'. Auf die vielen Fragen, warum der Toto nicht schon früher in der 'DDR' eingeführt wurde, antwortet Ullrich, dass dafür nicht alle Voraussetzungen gegeben waren. Seit der Einführung des 'Neuen Kurses' aber sei eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensstandards durchgeführt worden, die es fast allen 'DDR'-Bürgern gestatteten, 'auch für den Sporttoto hin und wieder eine Mark zu erübrigen'.“

Stadt: 50 Jahre LOTTO in Berlin. Neben dem großen Medien-Echo zum LOTTO-Geburtstag sind es vor allem die attraktiven Angebote, die die Berliner begeistern. Die erste Berlin-Prämie im Januar war binnen weniger Tage ausverkauft, die Jubiläums-Aktionen im Zoo und im Tierpark stets dicht umlagert und die Jubiläums-Prämie zu Beginn des Sommers ein echter Verkaufsschlager. Doch so ein Jubiläum feiert man nur einmal und deshalb geht die große LOTTO-Geburtstags-Party weiter.

Am 27. August 2003 war der offizielle Verkaufstart für die 2. Berlin-Prämie des Jahres. Und wer clever ist, sichert sich schnell seine 100 Tipps, denn die Berlin-Prämie wird ohne Frage schon lange vor dem Ziehungstag am 13. September ausverkauft sein. Die Gewinn-Garantie beträgt passend zum Jubiläum 50 €. Bei einem Einsatz von 95 € kosten die 100 Tipps effektiv also nur 45 €.

Ein weiterer Knüller zum LOTTO-Jubiläum ist das Jubiläums-Rubbellos. Neben der Chance auf den 50.000-€-Sofort-Gewinn und die TV-Prämienziehung werden zum Beispiel im Juli und August weitere Losnummern für die insgesamt 7 Smart gezogen.



Der LSB gratuliert:

- *Jochen Sprentzel*, Leiter der Sportredaktion des RBB, zum 60. Geburtstag
- *Christian Zschiedrich*, Chefredakteur TV Sport in Berlin (Spreekanal), zum 65. Geburtstag
- *Thomas Maschkiwitz, Knut Seelig, Christoph Saurbier* zum 2. Platz bei den Segelweltmeisterschaften in der Solingklasse
- *Katrin Meißner* zum 2. Platz mit der 4x100m Freistilstaffel bei der Schwimm-WM
- *Conny Schmalfuß* zum 2. Platz bei der WM im Wasserspringen vom 1-m-Brett
- *Annika Mierke* zum 2. Platz mit der Mannschaft bei den Tennis-Weltmeisterschaften der Gehörlosen
- *Marc Pöhlitz* zum 2. Platz bei den EM im Sportschießen in der Mannschaftswertung Wurfscheibe Trap



LSB-Ehrenmitglied *Werner Hannemann* feierte am 29. August 2003 seinen 80. Geburtstag.

- *Stephanie Satory, Nadin Altmüller* zum Gewinn der Ju-Jitsu Europameisterschaft und zum Gewinn der Deutschen Ju-Jitsu-Meisterschaften im Duo/ Damen
- *Steffen Burkhardt* zum 3. Platz bei den EM im Kanumarathon über 36.000 m
- *Lucas Zellmer, Felix Krabbe* zum 2. Platz bei den Segel-EM in der 470er-Klasse
- *Dr. Wolfgang Hunger* zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften der 505er Klasse
- *Holger Buchmann, Daniel Barner* zum 3. Platz mit der Mannschaft (Freie Pistole) bei den EM im Sportschießen
- *Sabrina Dürrwald* zum 1. Platz bei den Casting-EM der Jugend mit der Mannschaft sowie zu den 2. Plätzen in den Disziplinen Fliege, Ziel, Fliege Weit Einhand und Fünfkampf
- *Anke Piper* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Wasserspringen vom Turm Synchron
- *Christin Steuer* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Wasserspringen vom Turm Synchron sowie zur Deutschen Juniorenmeisterschaft vom Turm
- *Dirte Kotzian* zum Doppelerfolg bei den

Deutschen Meisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett und im Synchron

- *Conny Schmalfuß* zum Erfolg bei den Deutschen Meisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett im Synchron
- *Carsten Borchardt, Martin Hasse* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Achter (Leichtgewicht)
- *Nils Ipsen* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Doppelvierer ohne Steuerfrau
- *Volker Utesch* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Zweier mit Steuerfrau
- *Manuel Brehmer* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Doppelzweier (Leichtgewicht)
- *Britta Oppelt* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Doppelvierer ohne Steuerfrau
- *Silke Günther* zum Doppelerfolg bei den Deutschen Rudermeisterschaften im Zweier ohne Steuerfrau sowie mit dem Achter
- *Susanne Schmidt, Thorsten Engemann* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften mit dem Achter
- *Katrin Rutschow-Stomporowski* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Einer
- *Jan Herzog, Ike Landvoigt* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Zweier ohne Steuerfrau
- *Axel Schuster* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Vierer ohne Steuerfrau
- *Peter Ording* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Einer (Leichtgewicht)
- *Robert Sens* zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaften im Doppelvierer ohne Steuerfrau
- *André Franke* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Kegeln auf Bohlebahnen
- *Bernadett Hoena* zum Gewinn der Deutschen Ju-Jitsu-Meisterschaften im Fighting über 66 kg
- *Katja Abel* zum dreifachen Erfolg bei den Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen im Mehrkampf, Im Sprung und am Barren
- *Marina Kaminskaja* zum Gewinn der Deutschen Kunstturnmeisterschaften im Bodenturnen
- *Elise Sauer, Lucienne Schroeder, Anne Sourell* zum Gewinn der Deutschen Kunstturnmeisterschaften mit der Mannschaft
- *Duygu Bugur* zum Gewinn der Deutschen Karatemeisterschaften im Kumite bis 40 kg
- *Eric Schumann* zum Gewinn der Deutschen Karatemeisterschaften im Kumite bis 45 kg



LSB-Vizepräsident *Dr. Dietrich Gerber* empfing am 20. Juli auf dem Flughafen Tegel die vier erfolgreichen Berliner bei den Leichtathletik-EM der Gehörlosen: *Elke Köster*, 2. Platz mit der 4-x-100-m-Staffel sowie 3. Platz mit der 4-x-400-m-Staffel; *Nele Alder-Baerens*, 1. Platz über 5000 m sowie 3. Plätze über 1.500 m und mit der 4-x-400-m-Staffel; *Henry Schmidt*, 2. Platz im Diskuswerfen; *Axel Knuth*, 3. Platz im Kugelstoßen
Foto: Engler

- *Nicole Scherbel* zum Gewinn der Deutschen Karatemeisterschaften im Kumite bis 50 kg
- *Tina Giese* zum Erfolg bei den Deutschen Meisterschaften der Rhythmischen Sportgymnastik mit der Gruppe im Mehrkampf, mit dem Band und 3 Reifen/2 Bälle
- *Nadine Tattermusch* zum zweifachen Erfolg bei den Deutschen Tischtennis-Meisterschaften der Gehörlosen im Einzel und im Doppel-Mix
- *Kai Daskoczyński* zum 3. Platz über 110 m Hürden und zum 2. Platz mit der 4x100m-Staffel bei den U-20-Leichtathletik-EM
- *André Niklaus* zum Gewinn der U-23-Leichtathletik-EM im Zehnkampf
- *Christian Kaczmarek* zum 2. Platz bei den Leichtathletik U-20-EM im Weitsprung
- *Nadine Balkow, Sandra Schmadtke, Anja Neupert* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften mit der 4-x-400-m-Staffel
- *Claudia Marx* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften über 400 m und der 4-x-400-m-Staffel
- *dem Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee* zum Erfolg der Damen des GLC Wannsee bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft in Semlin
- *Katrin Dame* zum Gewinn der Deutschen Jahrgangsmesterschaften im Schwimmen über 800 m Freistil
- *Daniel Schwarz* zum dreifachen Gewinn über 200 m und 400 m Freistil sowie 200 m Lagen bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften im Schwimmen
- *Gero Emeling* zum zweifachen Gewinn über 100 m und 200 m Schmetterling bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften im Schwimmen
- *Robin Backhaus* zum fünffachen Gewinn über 100 m und 400 m Freistil, 100 m und 200 m Schmetterling sowie über 400 m Lagen bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften im Schwimmen

Berlins Moderne Fünfkämpfer sind Spitze, sogar Weltspitze. Bei den WM-Titelkämpfen im italienischen Pesaro zeigten die Schützlinge von Rudi Trost ganz hervorragende Leistungen. Eric Walther wurde sensationell Weltmeister, übrigens der erste, den Deutschland in der Geschichte dieser Vielseitigkeits-Sportart stellt, und qualifizierte sich mit seinem Erfolg automatisch für die Olympischen Spiele im nächsten Jahr. Sebastian Dietz kam auf einen beachtlichen neunten Platz und hat ebenfalls Athen fest im Visier. Beide Athleten verhalten darüber hinaus dem deutschen Team (mit dem Bensheimer Steffen Gebardt als drittem Starter) auch noch zur Silbermedaille in der Mannschaftswertung.



- *Daniel Frankhänel, Timo Spring* zum Gewinn über 50 m Schmetterling bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften im Schwimmen
- *Marius Fußy* zum Gewinn über 50 m Rücken und 50 m Freistil bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften im Schwimmen
- *Jenny Lahl* zum Gewinn über 200 m Rücken bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften im Schwimmen
- *Nadine Stresing* zum Gewinn über 200 m Freistil bei den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften im Schwimmen
- *Yves Rolack, Tobias Klare, Robin Müller* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Flossschwimmen 4x100m-Staffel
- *Christian Wagner* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Flossschwimmen über 400 und 800 m mit dem Drucklufttauchergerät
- *Frank Wille* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Flossschwimmen über 50 m Streckentauchen und 4x100m-Staffel
- *Antje Zwirner* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Flossschwimmen über 800 und 1500 m
- *Wiebke Sradnick* zum Gewinn der Deutschen Segel-Juniorenmeisterschaften in der Mistral-Klasse
- *Constantin von Wysiecky, Felix Haensch, Alexander Schäfer, Martin Sauer, Joel El-Qualqili* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Achter (Leichtgewicht)
- *Nicola Petri, Magdalena Schmude, Stefan Massanz* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Doppelzweier
- *Arleen Goldstein, Samila Kreuzjans* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Doppelvierer ohne Steuerfrau
- *Olaf Beckmann* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Doppelvierer ohne Steuermann
- *Florian Wermke* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Doppelvierer mit Steuermann
- *Christoph Paul, Sebastian Paul* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im Doppelzweier und im Vierer mit Steuermann
- *Till Drewas, Enrico Stapel* zum Gewinn der Deutschen Jugendruder-Meisterschaften im

- Vierer mit Steuermann
- *dem SC Charlottenburg* zum Erfolg bei der Deutschen Jugend-Meisterschaft in der 4-x-400-m-Staffel
- *Tobias Jacob* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften über 400 m und mit der 4-x-400-m-Staffel
- *Robert Harting* zum zweifachen Erfolg bei den Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften mit der Kugel und dem Diskus
- *Marius Hanniske* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften im Hochsprung
- *Christian Kaczmarek* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften im Weitsprung
- *Merlin Rose* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften über 800 m
- *Julia Wiechmann* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften im Kugelstoßen
- *Susanna Lange, Benjamin Rudolph* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften im Kegeln Dreibahnen im Mixed
- *Sandra Wesemann* zum Gewinn der Deutschen Kegel-Jugendmeisterschaften auf Bohlebahnen
- *Sophia Grunewald, Christian Picker* zum Gewinn der Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett, vom Turm und in der Kombination
- *Virginia Trepte* zum Doppelerfolg bei den Deutschen c-Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett und in der Kombination
- *Christoph Steinicke* zum vierfachen Gewinn bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom 1-m-Brett, 3-m-Brett, im 3-m-Synchron sowie in der Kombination
- *Michel Annas* zum Gewinn der Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom 3-m-Brett und im 3-m-Synchron
- *Nora Subschinski* zum vierfachen Gewinn bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom 1-m-Brett, 3-m-Brett, vom Turm sowie in der Kombination
- *Stephanie Anthes* zum Gewinn der Deutschen Jugend-Meisterschaften im Wasserspringen vom Turm

- *Romano Riede* zum Gewinn der Deutschen Jugendmeisterschaften im Boxen bis 60 kg
- *Phillip Sonnenberg* zum Gewinn der Deutschen Jugendmeisterschaften im Boxen bis 42 kg
- *Katharina Lebedew* zur Erringung der Deutschen Jugendmeisterschaften der Sportakrobatik im Podest Damen
- *dem Berliner Rugby Club* und seiner Schülermannschaft sowie dem Post SV und seiner Schüler-A-Mannschaft zum Gewinn der Deutschen Vereinsmeisterschaft im Rugby
- *Nora Subschinski* zum Gewinn der Jugend-EM im Wasserspringen vom 1-m-Brett
- *Christian Picker* zum 3. Platz der Jugend-EM im Wasserspringen vom 1-m-Brett
- *Michel Annas, Christoph Steinicke* zum 3. Platz bei den Jugend-EM im Wasserspringen im 3-m-Synchron
- *Sonja Helbig* zum Gewinn der 4x100m Lagenstaffel und zum 2. Platz bei den Jugend-EM im Schwimmen über 200 m Brust
- *Stephanie Backhaus* zum Gewinn der 4x100m Lagenstaffel sowie zum 3. Platz mit der 4x200m Freistilstaffel bei den Jugend-EM im Schwimmen
- *Franziska Skrubel* zum Gewinn der Jugend-EM im Schwimmen mit der 4x100m Lagenstaffel und der 4x100m Freistilstaffel
- *Sascha Zehne* zum Gewinn der Deutschen Kanu-Meisterschaften im K 4 über 2000 m
- *Robin Rehberg* zum Gewinn der Deutschen Kanu-Meisterschaften im K 1 über 500 m und im K 4 über 2000 m
- *Ronald Rauhe* zum Gewinn der Deutschen Kanu-Meisterschaften im K 1 über 200 m und 500 m
- *Marcel Matzke, Markus Groß* zum Gewinn der Deutschen Kanu-Meisterschaften im K 4 über 2000 m
- *Norman Bröckl* zum Gewinn der Deutschen Kanu-Meisterschaften im K 1 über 500 m
- *Hendrik Kadelbach, Kathrin Kadelbach, Sabine Walter, Jens Steinborn* zum 2. Platz bei den Junioreneuropameisterschaften im Segeln der 470er Klasse



Peter Hanisch, Gabriele Wrede sowie die Sportärzte Dr. Jürgen Wismach und Dr. Folker Boldt mit Teilnehmerinnen am Mutter-Kind-Turnen beim TSV GutsMuths Fotos: Engler

LSB-Presskonferenz „Gesundheitssport“ beim TSV GutsMuths

Wer Sportplätze baut, hilft Spitäler sparen

Eigentlich ist es eine Erkenntnis, die jeder versteht und Allgemeingut sein sollte: Vorbeugen ist besser als heilen. Aber von der Erkenntnis bis zur Tat ist es oft ein weiter Weg. Statt in die Prophylaxe zu investieren, wird immer mehr Geld für die Therapie ausgegeben - ein Kreislauf, der das Gesundheitswesen kostenmäßig zu erdrücken droht. Dass der Sport eines der am besten geeigneten Mittel ist, dem zu begegnen, ist zwar eine altbekannte, gesicherte Erfahrung, aber vor dem Hintergrund der im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform diskutierten „Kassen-Bonusregelungen für gesundheitsbewusstes Verhalten“ hat diese eine brisante aktuelle Relevanz erhalten. Die Pressekonferenz des LSB Berlin am 20. August zum Thema „Wie der Berliner Sport hilft, Kosten im Gesundheitswesen zu sparen“ hatte deshalb neben der aufklärerischen Dimension durchaus auch praktisch-konkrete Seiten.

LSB-Präsident Peter Hanisch verwies vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in Deutschland fast jeder neunte Euro für die Krankheitsbekämpfung ausgegeben wird, darauf, „dass durch langfristig angelegte Prävention theoretisch bis zu 30 Prozent der heutigen Gesundheitsausgaben vermieden werden können“. Theorie und Praxis aber fallen weit auseinander. Denn in den Aufwendungen der gesetzlichen Krankenkassen entfällt derzeit nur 1 Prozent (!) der Etats auf Maßnahmen der Prävention. Was die Bundesregierung nun durch ein neues Präventionsgesetz endlich verändern will. Auch ohne Gesetz ist der Sport allerdings längst zur Tat geschritten. Hanisch nannte zum Beispiel das Programm „Kleine kommen ganz groß raus - Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder“, mit denen

Kinder im Vorschulalter frühzeitig an Sportvereine herangeführt und zu lebensbegleitender sportlicher Aktivität angeregt werden sollen. Seit 1999 wurden dabei bis einschließlich 2002 insgesamt 144 Projekte von 78 Berliner Sportvereinen unterstützt. Die Kooperation soll deutlich ausgebaut werden, zum Beispiel dadurch, dass von der Sportjugend Kindertagesstätten übernommen werden, in denen dann Spiel und Bewegung im Vordergrund stehen. Da der Senat beschlossen hat, in den nächsten Jahren zwei Drittel der Kitas, die noch von der öffentlichen



Hand betrieben werden, an freie Träger zu übergeben, müsste diese Offerte des Sports laut Hanisch eigentlich auf offene Ohren stoßen. Stattdessen aber gebe es in den Bezirken Vorbehalte, Ressentiments und Bürokratismus. Und auch im Senat vermisste man eine klare Linie und verbindliche Vorgaben.

Der LSB-Präsident plädiert zudem für eine Ausweitung der Angebote der Bewegungs- und Gesundheitsförderung auch auf die Grundschulen, sozusagen als Fortsetzung des bisherigen Kita-Programms. Im Breiten- und Freizeitsport kann auf das seit Anfang 2001 eingeführte bundesweite Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT" verwiesen werden, mit dem heute in Ber-

lin 120 Vereine mit insgesamt 700 verschiedenen Angeboten aufwarten können. 14 vom LSB eingesetzte und bezahlte Auditoren überprüfen, unterstützt von der Ärztekammer Berlin, regelmäßig die Qualität der Kurse

Ein Problem für den Ausbau der Gesundheits-sport-Angebote ist die begrenzte Sportstättenkapazität. Laut Hanisch wird derzeit ein Konzept zum Aufbau sogenannter „Sportgesundheitszentren“ erarbeitet. Hierfür bietet sich die Nutzung von Schulsportstätten an, die durch die Schließung von bis zu 100 Schulen in Berlin frei werden. Das „Mobile Team Seniorensport“, das Sportabzeichen, Übungsleiterausbildung im Gesundheits- und Seniorensport (in den vergangenen vier Jahren von 544 auf 1013 nahezu verdoppelt) und die „Offensive Schulsport“ sind weitere Felder, auf denen der LSB die „Querschnittsaufgabe Prävention“ wahrnimmt.

Auch das sogenannte „grüne Rezept für Bewegung und Sport“ gehört zu den Vorschlägen und Unternehmungen, die der Bewegung „Sport tut Deutschland gut“ (mit dem lokalen Ableger „Sport tut Berlin gut“) zu wirklichem Leben verhelfen sollen. Schon vor 25 Jahren hatte der Augsburgener Arzt Dr. Eugen Goßner auf diese Weise seinen Patienten spezielle Bewegungsangebote und Sporttherapien verordnet. Jetzt hat der Deutsche Sportbund den LSB Berlin gebeten, das „grüne Rezept“ modellhaft in Berlin zu erproben - vor dem Hintergrund der Diskussion eines Präventionsgesetzes gerade zur rechten Zeit. Freilich steckt auch hier der Teufel im Detail - soll das Ganze funktionieren, müssen (pseudo)bürokratische Hürden übersprungen werden. Keine Erkrankung, kein Bedarf an Behandlung - so lautet noch eines der Gegenargumente, zu denen dann auch die Frage der Ärztehonorierung gehören könnte.

Der Sport ist bereit zu handeln, er tut das bereits seit langem. Und auch die Ärzte bekunden ihre Bereitschaft zur Unterstützung. Ihre Fakten sitzen täglich in den Wartezimmern, wie Dr. Jürgen Wismach, Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin, Leiter für Prävention im Berliner Sportärztekommunikationsverband sowie Mitglied der neu berufenen LSB-Gesundheitskommission, und Dr. Folker Boldt, Sportbeauftragter der Ärztekammer Berlin und Vorsitzender des Vereins „Sport-Gesundheitspark“, nachdrücklich betonten. „Prävention ist ein preiswertes Medikament“, hob Wismach hervor und verwies im Gegenzug auf die erschreckende Zunahme von Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen, Rückenbeschwerden und Osteoporose. Dr. Boldt artikuliert sein Unverständnis darüber, dass es in der Politik nach wie vor „eine zweifelhafte Einstellung darüber gibt, ob durch Sport und Bewegung Kosten gespart werden können“. In Fachkreisen dagegen sei eine Summe von 20 bis 30 Milliarden Euro pro Jahr allgemein anerkannt. Er zitierte eine österreichische Untersuchung „Wer Sportplätze baut, hilft Spitäler sparen.“ Klaus Weise

Mit vereinten Kräften.



Sie sind ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden des LSB und setzen auf Teamgeist? Noch mehr Vorteile einer starken Gemeinschaft bietet Ihnen jetzt die Kooperation des LSB mit dem günstigen Direktversicherer, der HDI Privat Versicherung AG. Denn gemeinsam geht's leichter – das gilt auch für Ihre private Sicherheit.

HDI Privat – Ihr starker Partner

- Als Direktversicherer ohne teuren Außendienst spart die HDI Privat erhebliche Kosten, was sich in günstigen Beiträgen für ihre Kunden nieder schlägt!
- Im Preis-/Leistungsverhältnis liegt die HDI Privat ganz weit vorn. Das bestätigt auch die Fachpresse immer wieder.

Das lohnt sich für Sie!

Die HDI Privat bietet eine optimale Absicherung vor den Risiken des Alltags. Und das Beste:

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter in Vereinen und Verbänden des LSB kommen Sie in den Genuss besonders günstiger Beiträge.

Kombi-Sparbeiträge: gut kombiniert

Wollen Sie noch mehr Geld sparen? Dann entscheiden Sie sich für die HDI Privat: Denn wer zusätzlich zur HDI-Autoversicherung noch weitere Versicherungen abschließt, spart jedes Mal zusätzlich bares Geld – insgesamt bis zu 27 Prozent.

Interessiert?

Fordern Sie Ihr persönliches Angebot an: Einfach Faxantwort ausfüllen oder anrufen:

HDI Niederlassung Berlin
Stichwort „LandesSportBund“
z. Hd. Herrn Schroer
Kurfürstendamm 93, 10709 Berlin
Tel. 01802/ 703 703



Faxantwort: 0 30 / 32 04-455

Absender:		OrgNr. 9986
Name	Vorname	Geb.-Datum
Postfach / Straße / Hausnummer	PLZ/Ort	
Telefon tagsüber/privat	Berufliche Tätigkeit	Versicherungs-Nr. (falls vorhanden)
E-mail	Ehrenamtlich tätig bei	als

Ja, bitte schicken Sie mir allgemeine Informationen zur

<input type="checkbox"/> HDI Autoversicherung	<input type="checkbox"/> HDI Hausratversicherung	Außerdem interessiere ich mich für <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Privat-Haftpflichtversicherung ab 43,75 € p.a. (Haftpflichtschutz für Sie und Ihre Familie) <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Auto-Unfallversicherung ab 26,97 € p.a. (Unfallschutz rund ums Auto) <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Verkehrs-Rechtsschutzversicherung ab 43,13 € p.a. (Rechtsschutz rund um Auto und Verkehr)
<input type="checkbox"/> HDI Motorradversicherung	<input type="checkbox"/> HDI Wohngebäudeversicherung	
<input type="checkbox"/> HDI Private Haftpflichtversicherung	<input type="checkbox"/> HDI Kapital-Lebensversicherung	
<input type="checkbox"/> HDI Unfallversicherung	<input type="checkbox"/> Investmentfonds der HDI-Tochter Ampega	
<input type="checkbox"/> HDI Rechtsschutzversicherung		



ALBA und die zwei Seiten der Medaille:

Harte Professionalität und große menschliche Wärme

Über Titel und Taten von ALBA Berlin zu reden, hieße gleichsam Eulen nach Athen zu tragen. Was der Verein aber ansonsten leistet, darüber wird in den Boulevardblättern oder TV-Berichten (leider) kein Wort verloren. Und doch lohnt es sich, einmal hinter die glitzernde Fassade der Starttruppe zu blicken. Nicht viele Klubs werden sich ihrer sozialen Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit derart bewusst wie der siebenmalige Deutsche Basketballmeister und viermalige Pokalsieger. „Die Jugendarbeit ist eines unserer zentralen Anliegen“, sagt Manager Carsten Kerner (35), der zugleich mit gewissem Stolz auf drei hervorragend etablierte Abteilungen schauen kann, die alle erst vor zwei Jahren gegründet wurden:

- Rollstuhl-Basketball, eine Sportart, in der ALBA mit einer von vier Mannschaften in der Bundesliga und mit einer in der Landesliga vertreten ist. Außerdem gibt es eine Kinder- und Jugendgruppe.
- Mini-Basketball für die Allerjüngsten, die bereits mit sieben oder acht Jahren das ABC dieses Spiels erlernen wollen. Jeweils nach den Sommerferien findet die „Einschulung“ statt.
- Cheerleading ist zu einer festen Größe geworden, wobei der Zuspruch von jungen Mädchen ungebrochen anhält. Die Zahl stieg bereits auf mehr als hundert Mitglieder, die in vier verschiedenen Teams tanzen und es sogar schon zur Berliner Meisterschaft gebracht haben.

Dazu kommen zwei sich bestens bewährte Kooperationen. Zum einen mit dem SV Pfefferwerk, einem in Mitte und Prenzlauer Berg beheimateten Verein, der die dann elfjährigen Alba-Novizen aufnimmt und sie weiter fördert, zum anderen - bereits seit 1992 - mit dem TuS Lichterfelde, der praktisch das Nachschubreservoir für den Bundesliga-Verein darstellt. Allein 60 Prozent der deutschen Nationalmannschaft, die bei der letzten WM in den USA die Bronzemedaille gewann, sind hier in die Lehre gegangen. Gemeinsame Trainingseinheiten und -auffassungen sowie die Doppel-Spielberechtigung sowohl bei den Alba-trossen als auch TuSLi bilden das Fundament für optimale Leistungen.

Doch damit allein sind die Aktivitäten noch längst nicht umschrieben. Alba, und da vor allem Marco Baldi und dem damaligen Trainer Svetislav Pesic, ist es zu verdanken, dass 1999 die Internationale Berliner Basketball-Akademie (IBBA) aus der Taufe gehoben wurde und inzwischen einen exzellenten Stellenwert erreicht hat. In einer Gemeinschaftsaktion mit dem Deutschen und Berliner Verband sowie TuS Lichterfelde wurde eine Kaderschmiede ins Leben gerufen, in der Talente aus mehreren Vereinen der Stadt zusammengezogen, individuell gefordert und gefördert wer-

den. Was einst eine Vision war, entwickelte der gelernte Daten-Verarbeitungskaufmann Kerner zu einem gut funktionierenden Konzept. Die Maßnahmen beziehen sich nämlich nicht nur auf die Entwicklung technischer und konditioneller Voraussetzungen, sondern auch auf Hausaufgaben-Betreuung oder die gezielte Vorbereitung auf das Abitur. Dass die Akademie vor kurzem die Deutsche Meisterschaft U 16 gewann, sei nur am Rande erwähnt.

Die sportliche Ausbildung von Talenten ist aber lediglich die eine Seite der Medaille von Albas verzweigten Basketball-Netzwerk, die andere zeigt eine soziale Komponente, die sich in speziellen Aktionen und Projekten widerspiegelt. Beispielsweise beim „Tag des Rollstuhl-Basketballs“



Manager Carsten Kerner

auf dem Campus des Virchow-Klinikums. Carsten Kerner: „Es ist mitunter herzergreifend, wie sich körperlich- und geistig-behinderte Kinder und Jugendliche im Rollstuhl bemühen, mit dem Ball zu dribbeln oder ihn in den Korb zu werfen. Therapeuten erzählten uns später, dass dadurch nicht nur die Freude am Sport geweckt wurde, sondern verschlossene Kinder Emotionen gezeigt und das Lachen wieder gelernt haben.“ Stars wie Jovo Stojanovic, Quadre Lollis oder Heiko Grünwald waren sich nicht zu schade, hier zur Stelle zu sein. Andere wiederum beteiligten sich am Kick-Projekt „Kids und Spitzensportler“, wo auf offene und unkonventionelle Weise mit Jugendlichen über Gewalt-Prävention, aber auch Fairness diskutiert wird. Patenschaften existieren derzeit mit der Reinhardswald-Grundschule in Kreuzberg und der Ernst-Schering-Oberschule in Wedding.

Und schließlich sind die seit fünf Jahren in Berlin und dem nahen Umland durchgeführten Workshops heiß begehrt. „Früher sind wir in die Bezirke gegangen, heute können wir uns vor Anfragen von Schulen kaum retten“, erklärt Carsten Kerner und deutet auf eine lange Warteliste hin. Basketballbegeisterte Jugendliche, mitunter sind es bis zu 60, erhalten an einem festgelegten Nachmittag sozusagen in einem „Schnellkurs“ Tipps und Tricks von den Bundesliga-Profis vermittelt, die anschließend auch bereit sind, ein Spielchen zu leiten. *Text und Foto: Claus Thal*

27. September 2003

22. Sportschiffer-Gottesdienst

Zum 22. Mal findet in diesem Jahr der Ökumenische Sportschiffer-Gottesdienst bei der „Heilandskirche am Port“ in Sacrow statt. Der Gottesdienst beginnt am Samstag, dem 27. September 2003, um 14.30 Uhr, ein Vorprogramm ab 12 Uhr.

Der Gottesdienst ist der geistliche Saisonabschluss der Sportschiffer. Ihre Boote ankern in der Havelbucht vor der Kirche gegenüber dem Krughorn. Besuche sind auch an Land möglich.

Der Ökumenische Arbeitskreis Kirche und Sport Berlin-Brandenburg, die Evangelische Binnenschiffergemeinde Berlin-Brandenburg und die Ortsgemeinde sowie die beteiligten Wassersportvereine laden alle Wassersportler, Wasserfreunde, Wanderer und Ausflügler zur Teilnahme ein.

11. Special Olympics World Summer Games in Dublin

„Share the Feeling“

Die 11. Special Olympics World Summer Games in Dublin vom 21. bis 29. Juni waren das größte Sportereignis des Jahres 2003: 166 Teilnehmer-Länder, über 7000 Athleten, 3000 Trainer und offizielle Delegierte, 28 000 Familienangehörige und Freunde, 30 000 freiwillige Helfer, 1500 Medienvertreter, 500 000 Zuschauer während der Wettkämpfe in den 18 Sportarten von Badminton bis Rollerskating, von Bowling bis Tennis, von Leichtathletik bis Volleyball. Die 167 deutschen Athleten aus acht Bundesländern kamen mit 72 Medaillen - 31 goldene, 27 silberne und 24 bronzene - wieder nach Hause. Beteiligt an der Medaillenausbeute waren auch die sechs Berliner, die im Bowling und Schwimmen antraten. Alles in allem gewannen sie zweimal Gold, dreimal Silber und viermal Bronze. Schwimmtrainer Gernot Buhr aus Berlin war von seinen Schützlingen angetan: „Alle unsere Athleten sind persönliche Bestleistung geschwommen. Wir hatten hier in Dublin ein äußerst motiviertes Team.“ Anett Lange, Siegerin über 50 m Rücken, die wie 50-m-Freistil-Siegerin Martina Schöne (beide Berlin) Franziska van Almsick als Vorbild angibt, hatte so etwas noch nicht erlebt: „Täglich waren mindestens tausend Zuschauer in der Halle.“ Tausend Menschen, die das Motto der Spiele lebten: „Share the Feeling!“ Nicht das Trennende - normal, anders, anders normal, normal anders - zählte, sondern das Verbindende. Der Spaß an der Bewegung und daran, die eigenen Grenzen, wie auch immer sie beschaffen sein mögen, auszuloten. Der Ehrgeiz, zu gewinnen, aber auch die Anerkennung für den, der besser war. So wie es der Special Olympics-Eid auf seine Weise formuliert: „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben.“

Klaus Weise

Es gibt weder eine Weitsprunggrube noch einen Kugelstoßring und schon gar keine 100-m-Sprintgerade, so dass die Leichtathletik nur auf Sparflamme betrieben werden kann. Und an ein Handballspielen ist ebenfalls nicht zu denken. Dennoch bietet dieses Gymnasium, das einzigartig in Berlin ist, einiges, worauf andere Schulen direkt neidisch werden könnten, beispielsweise einen eigenen Sandstrand und einen Liegeplatz für Ruder-, Kanu- und Segelboote. Die Rede ist von der Scharfenberg Insel-Schule auf der gleichnamigen Insel, mitten im Tegeler See gelegen und lediglich über eine Fähre zu erreichen.

Studiendirektor Burkhard Ost, der nachhaltig das Lernen mit allen Sinnen („Hand- und Kopfarbeit“) propagiert und dabei dem Sport einen besonderen Stellenwert zubilligt, kennt die eingangs erwähnten Probleme in dem Landschafts-

„Sport in Berlin“ berichtet über den Sportunterricht an den verschiedenen Berliner Schultypen.

Teil 5: *Gymnasium auf der Insel Scharfenberg*

Langstreckenschwimmen als jährlicher Höhepunkt

trampelter Rundwanderweg, der sich bestens für Ausdauerläufe eignet. Und fleißig geschwommen werden kann auch, zwar nicht in einem Hallenbad, sondern direkt vom eigenen Badestrand aus im Tegeler See, wo durchaus die verschiedenen Stilarten geübt werden können.

Grund- und Oberschulen beträgt 600 Meter, die halbe Inselumrundung 1100 Meter und die komplette Umrundung 2100 Meter.

„Mir schwebt vor, den im vergangenen Jahr aus der Taufe gehobenen Scharfenberg-Lauf entlang der Uferböschung zu einem weiteren interessanten Wettbewerb zu entwickeln“, erklärt Schulleiter Ost, der selbst ein begeisterter Sportler ist, gern Ski läuft und surft und des öfteren schon am Halbmarathon und 25-km-Rennen, einmal auch am Berlin-Marathon teilgenommen hat, entweder per pedes oder als Skater.

Die Landwirtschaft wie die Schreinerwerkstatt gehören zur bevorzugten Ausbildung einer ganzheitlichen Erziehung auf der Schulfarm. Sport kommt nicht zu kurz. *Text und Foto: Hans Ulrich*

Groß geschrieben wird logischer Weise auf der Farm der Wassersport, der in mehreren Arbeitsgemeinschaften angeboten wird. Mit Sybille Neitzel steht sogar eine ausgebildete Rudertrainerin zur Verfügung. Aber auch das dürfte ungewöhnlich sein: Zweimal pro Woche erteilt Antje Herpell Reitunterricht, denn insgesamt sechs Pferde, zwei Shetlandponys, zwei Haflinger, ein Fuchswallach und eine norwegische Stute tummeln sich neben anderen Tieren auf einer Weide der Insel.

Burkhard Ost könnte sich gut vorstellen, dass während der Schulferien der Berliner Seglerverband oder einzelne Vereine auf der Insel Scharfenberg Camps für Opti-Anfänger und Fortgeschrittene organisieren, wobei Zelte oder bei schlechtem Wetter auch die Turnhalle als Unterkunft dienen könnten. Auf jeden Fall besteht in diesem Gymnasium, das vom Herbst an als Ganztagschule geführt wird, schon jetzt die Möglichkeit, seinen Segelschein zu machen. Doch damit ist der sportliche Bereich noch nicht ganz abgehandelt, obwohl sich der in Berlin einmalige Schultyp auf Kunst und Politische Bildung, vor allem aber auf die Naturwissenschaft, sprich Biologie, spezialisiert hat, was bei Gartenarbeit, Erntehilfe oder auch Tierpflege zum Tragen kommt.

Das Langstreckenschwimmen „Rund um Scharfenberg“ hat sich in jüngster Zeit zu einer bedeutenden Berliner Schul-Veranstaltung entwickelt, die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport in Kooperation mit verschiedenen Organisationen und natürlich der Insel-Schulfarm organisiert wird. Vor 35 Jahren fand erstmals dieser Wettbewerb, damals nur für die Reinickendorfer Schulen, statt. Seit 1973 wurde er offen für alle Berliner Jungen und Mädchen ausgeschrieben. Bereits 30 000 Starter haben im Lauf der Zeit an Europas größter Freiwasser-Schwimmveranstaltung teilgenommen, die von 200 Einsatzkräften der DLRG mit 25 Begleitbooten, der Berliner Wasserschutzpolizei und Tauchern unterstützt wird. Die Einsteigerstrecke für

Die Geschichte der Schulfarm Insel Scharfenberg

1884 - Der Botaniker Carl Bolle baut auf der Insel ein Landhaus.

1921 - Für eine Klasse des Humboldt-Gymnasiums wird durch den Lehrer Wilhelm Blume auf Scharfenberg eine Sommerschule errichtet.

1922 - Bald darauf wird daraus eine Schule mit „besonderer Prägung“.

1930 - Als Preußische Schule erhält sie ein Internat.

1934 - Abschiebung von „politisch unzuverlässigen“ Schülern und Lehrern

1945 - Im September Wiederaufnahme des Unterrichts

1951 - Erstes Abitur wird gemacht

1956 - Bau von Wohnhäusern (Zwei- und Vierbettzimmer für insgesamt 100 Schüler).

Der Unterricht findet dreizügig für die Klassen sieben bis 13 statt. Mit Beginn des neuen Schuljahrs gehen hier 400 Jungen und Mädchen bis zum Abitur zur Schule. Insgesamt stehen 32 Lehrer zur Verfügung, dazu kommen sieben pädagogische Mitarbeiter, ein Hausmeister, eine Landwirtin und eine Krankenschwester, außerdem Fährleute, die von sieben bis 20.45 Uhr tätig sind, Gartenarbeiter, Küchenpersonal sowie Erzieher für das Internat. Neben einer Holz- und Metallwerkstatt gibt es auch einen Bauernhof, eine Bienenzucht und sogar eine Inselfeuerwehr.



Für Studiendirektor Burkhard Ost (li.) hat der Sport in der Schule einen besonderen Stellenwert.

schutzgebiet. Die von 400 Schülern besuchte Schulfarm besitzt nämlich keinen Sportplatz und verfügt nur über eine Miniturnhalle, wo lediglich Basket- und Volleyball gespielt und natürlich geturnt werden kann. „Wir sind aber dabei, in dieser Beziehung nachzubessern und aufzurüsten“, erklärt der gebürtige Westfale. „Immerhin haben wir es in jüngster Zeit bereits geschafft, dass ein Beachvolleyballfeld und dank der finanziellen Unterstützung durch die Elternschaft auch zwei neue Kraft- und Fitnessräume entstanden.“ In nicht allzu ferner Zukunft soll auch noch ein Stück Wiese umgepflügt und Rasen gesät werden, so dass wenigstens die Gelegenheit zum Fußballspielen besteht.

Dennoch, so befindet Sportlehrer Josef Sauer, brauchen die Jungen und Mädchen nicht auf eine konditionelle Grundlage zu verzichten. Am Ufer der rund einen Kilometer langen und etwa 250 Meter breiten Insel befindet sich ein ge-



Sportlicher Einsatz ist schon auf dem Weg zur Schule notwendig.



Neu im LSB-Präsidium: Die Powerfrau Marion Hornung liebt den positiven Stress und die Herausforderungen

„Nicht jammern, sondern machen“

Die Telefonanlage mit den vier verschiedenen Leitungen blockierte sie für rund anderthalb Stunden in ihrem sehr geschmackvoll eingerichteten Steglitzer Büro, damit unser Gespräch nicht ständig durch irgendwelche Anrufe unterbrochen wird. Marion Hornung, das neue LSB-Präsidialmitglied für Frauen im Sport und kulturelle Angelegenheiten, ist nämlich ein viel beschäftigter Mensch und spielt gleichzeitig auf mehreren Klavaturen. Sie betreibt nicht nur eine Hausverwaltung und ist zuständig für die Buchführung einer Sportanlage, sondern sie ist auch Hauptgeschäftsführerin des 3700 Mitglieder starken Polizei SV und besitzt darüber hinaus einen kleinen Verlag für Sport- und Freizeitmagazine. Und außerdem ist sie ehrenamtlich als Stellvertretende Frauenreferentin beim Berliner Karateverband sowie als Vorsitzende im Landesausschuss „Frauen im Sport“ tätig. Und seit wenigen Wochen gehört sie nun auch dem Präsidium des Landessportbundes an.



Sylt oder Usedom, lässt sich vom Wind richtig durchpusten, um den Kopf wieder freizubekommen.

Mit dem Erreichten nicht zufrieden sein. Nicht verwalten, sondern ändern und stets neue Herausforderungen zu suchen, das sind ihre Antriebsmotoren. „Eines kann ich überhaupt nicht leiden, nur den Mund aufzumachen, wenn einem etwas missfällt, ohne dabei gleichzeitig bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen, um es besser zu machen“, sagt die 49-jährige Berli-

nerin, die kurioser Weise zweimal eingeschult wurde, und zwar im Herbst 1960 im Prenzlauer Berg, und, weil ihre Eltern kurz vor dem Mauerbau in den Westteil der Stadt wechselten, im Frühjahr 1961 noch einmal in Buckow. Und jedes Mal gab es die berühmte große Schultüte.

„Die Frauen können vielmehr, als sie glauben“, behauptet mit dem Brustton der Überzeugung Marion Hornung. „Deshalb ist wichtig, die Frauen nicht nur zu fördern, sondern sie auch zu fordern. Das gilt für den Beruf ebenso wie für andere Bereiche. Größtenteils ist es doch so, dass die meisten Positionen nur von Männern besetzt

sind. Geradezu erschreckend ist, dass nur ein Berliner Sportfachverband eine gewählte Präsidentin an der Spitze hat. Und nicht minder nachdenklich ist, dass es zur Zeit nur in 22 von 76 Verbänden eine Frauenvertreterin gibt.“ Deshalb macht sie sich sowie die anderen Mitglieder des Landesausschusses „Frauen im Sport“ demnächst auch auf, um daran etwas zu ändern.

Sie selbst wird Gespräche mit sieben verschiedenen Verbänden führen, dem Motoryacht-, Box-, Kickbox-, Ju-Jitsu-, Dart-, Schwimm- und Sportjournalistenverband. Vielleicht ein nicht immer leichtes Unterfangen, doch Marion Hornung kann auf eine reiche berufliche Erfahrung zurückgreifen, die ihr zugute kommen sollte. Schließlich war sie lange Jahre Rechtsanwältin und Notargehilfin, Chefassistentin in einem Elektro-Installationsbetrieb, eines Bowling-Centers, einer Galerie und zuletzt eines Bauträgers, ehe sie selbst eine Verwaltungsgesellschaft für Immobilien gründete.

Dass trotz aller Belastung dennoch ein wenig Freizeit übrig bleibt, lässt sich daran ablesen, dass sie regelmäßig mit ihrem Mann an einem Tanzkursus teilnimmt und in ein Fitness-Studio geht, Galerien besucht, ab und an auch einen Kriminalroman liest oder sich ein schickes Abendkleid näht, weil sie es liebt, Schnitte, Stoffe, Formen, Farben und das dazu passende Accessoires zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen.

Es ist eben alles eine Sache der Einteilung und des Willens, meint sie, die von ihrer Vorgängerin Dr. Elke Wittkowski zwar ein schweres, aber durchaus sehr reizvolles Amt beim LSB übernommen hat, um der Emanzipation der Frau im Sport weiter auf die Sprünge zu helfen.

Hansjürgen Wille

Berliner Senat lädt zum Turnfest 2005 ein

Erstmals mit dem Zusatz „International“

Es wird eine Premiere mit mehr als 100.000 Teilnehmern und Besuchern: Unter dem Motto „Berlin bewegt uns“ ist die Hauptstadt zu Pfingsten 2005 Gastgeber für das Deutsche Turnfest, das erstmalig den Zusatz „Internationales“ trägt. Der Berliner Senat lädt alle interessierten ausländischen Gruppen und Verbände ein, nach Berlin zu kommen und sich am Internationalen Deutschen Turnfest zu beteiligen. Erste Reaktionen aus befreundeten Turnverbänden signalisierten dem Deutschen Turner-Bund als Veranstalter großes Interesse. Die ausländischen Gruppen können an Wettkämpfen und Spielturnieren teilnehmen, auf der Turnfest-Akademie lernen und erhalten verschiedene Auftrittsmöglichkeiten.

IDTF



Dutzende Motorboote jagten am 13. Juli über den Langen See in Grünau: Beim 10. Internationalen ADAC-Motorbootrennen waren Starter in vier verschiedenen Rennklassen unterwegs. Neben einem Lauf für die EM in der Bootsklasse Formel 1000 wurde auch ein Rennen um das nationale Championat in der historischen Rennbootklasse R 1000 ausgetragen.

Foto: Engler

In Zukunft werden in einer Vielzahl von Sportarten internationale Spitzenerfolge und berufliche Karrieren nur noch dann möglich sein, wenn entsprechende Umfeldbedingungen vorliegen. Dazu gab es in den letzten Jahren in Berlin umfangreiche Bestrebungen. Die Prioritäten lagen dabei in der engen Zusammenarbeit mit den Eliteschulen des Sports, den Sportfördergruppen der Bundeswehr, dem Bundesgrenzschutz (BGS) und bei der Realisierung regionaler Projekte bzgl. sportgerechter Ausbildungsmöglichkeiten, wie bei der bbw-Akademie. Hier gelang es z.T. vorbildlich, die Doppelbelastung Training-/Schule-Ausbildung zu verringern und entsprechende, gesetzliche Rahmenbedingungen festzuschreiben (z.B. Schulzeitstreckung, Reduzierung der Ausbildungsstunden pro Woche).

Verstärkter Handlungsbedarf entsteht jedoch zunehmend bei der Koordination der Anforderungen von Studium und Spitzensport. So z.B. waren mehr als 30% der deutschen Teilnehmer bei den Olympischen Spielen in Sydney Studierende; von den 500 Berliner A-C Kaderathleten sind rund 80 Studenten. Unter den Berliner Kandidaten für Athen 2004 bilden Studenten mit 30 Athleten (36%) den Schwerpunkt und dies noch vor der Gruppe der Bundeswehrsoldaten (31%). Aber auch rund 8% „Akademiker“ sind unter den Berliner Olympiainwärtern.

Lassen es die steigenden zeitlichen Belastungen im Leistungssport zu, parallel zu dieser Karriere einen Hochschulabschluss zu erwerben? Kann ein Athlet wirklich erst nach Beendigung seiner sportlichen Karriere die akademische beginnen? Welche Chancen haben diese Sportler auf dem Arbeitsmarkt, wenn das Einstiegsalter um 35-40 Jahre liegt? Diesen Fragen nach Studium oder Leistungssport, „Diplom oder Olympia“ müssen sich Politiker, Funktionäre, Trainer, aber auch die Athleten selbst stellen. Wir möchten hiermit einige Ansätze zur Diskussion stellen.

Vor ca. 2-3 Jahren begannen die Olympiastützpunkte in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Hochschulsport (adh), Kooperationsvereinbarungen mit ausgewählten Universitäten/Fachhochschulen vor Ort abzuschließen. In Berlin wurden diese Verträge mit der Humboldt-Universität zu Berlin (HU), der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) und der Technischen Fachhochschule (TFH) abgeschlossen und die organisatorischen Rahmenbedingungen verankert. Viele Sportler profitieren von diesen Vereinbarungen und können somit die Doppelbelastung Studium/Sport besser bewältigen.

Beispiel 1: Mit dem Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin gibt es seit Jahren ausgesprochen sportfreundliche Kontakte. Unser Partner, Dr. Winfried Heinicke, selbst Trainer, kennt das Leben eines Athleten von „beiden“ Seiten und unterstützt die Spitzensportler allumfassend; dies beginnt bei dem Erstgespräch während der Immatrikulationsphase und

Laufbahnberatung/Umfeldmanagement

Nach dem Abitur auf eine „Elitehochschule des Sports“?

erstreckt sich über die gesamte Studienzeit. Die Berliner Athen-Kandidaten Tibor Weißenborn, Ditte Kotzian und Claudia Marx - und weitere 25 Spitzensportler - profitieren von dem Engagement und dem Verständnis; der Spagat Leistungssport und Studium gelingt.

Zugleich belegen die Erfahrungen der Humboldt-Universität zu Berlin, dass bei intensiver Vorfeldprüfung des Wunsch-Studienfaches und einer optimalen Betreuung im Studienverlauf kaum Studienabbrüche oder Studienwechsel vorliegen.

Beispiel 2: Der Schwimmer Moritz Zimmer, 2002 Vize-Europameister in der Staffel, studiert Medieninformatik an der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH). Der engagierte Leiter der Zentraleinrichtung Hochschulsport, Gert Wenzel, stellte den Erstkontakt zum zuständigen Dekan des Fachbereiches her. Zusammen mit dem Athleten und dem Laufbahnberater wurden die ersten Semester des anspruchsvollen FH-Studienanges geplant. Basis hierfür war der Trainings- und Wettkampfkalender des Spitzenathleten bis zu den Olympischen Spielen 2004.

Trotz positiver Ansätze und Beispiele bleiben es häufig noch Einzelfalllösungen; ein genereller Durchbruch auf breiter Ebene wurde leider noch nicht erreicht. Zusätzliche Reserven liegen zudem im Abschluss weiterer Kooperationsvereinbarungen, z.B. mit der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin. Unser Anliegen kann daher nur lauten: „Für die Besten im Sport das bestmögliche im Studium.“ Dabei gilt es auch, Neuland zu beschreiten.

Wichtige Aspekte in der Betreuung studierender Spitzensportler - neben der regelmäßigen Kommunikation/Koordination der Laufbahnberater zu den jeweiligen Ansprechpartnern an den Kooperationshochschulen - sind:

• Vereinfachung der Erstellung von Schulgutachten

Die Praxis zeigt, dass gegenwärtig „Doktorarbeiten“ seitens der Schulen notwendig sind, um einen Nachteilsausgleich zur Verbesserung der Durchschnittsnote zu begründen. Dabei müssen die betroffenen Athleten - die trotz der Bemühungen der Eliteschulen des Sports und der Stiftung Deutsche Sporthilfe (Stütz- und Förderunterricht) ihre schulischen Leistungen nicht halten können - nachweisen, dass durch eine perma-

nent steigende sportliche Belastung schlechtere Noten im Abitur auftraten.

• Prüfung der Immatrikulationsmöglichkeiten vor Ort als Standortfaktor

Neben der Vereinfachung des Zugangs zum Studium ist eine Studienausbildung dort anzustreben, wo der Athlet unter für ihn günstigen Umfeldbedingungen trainieren kann, in einer stabilen Trainingsgruppe integriert ist und die Zusammenarbeit mit seinem Trainer vor Ort fortsetzen kann.

• Erarbeitung von individuellen Studienplänen

Mit Beginn des Studiums sind die Studienanforderungen zu kennzeichnen und mit den sportartspezifischen Erfordernissen abzugleichen. Die Sportler kooperieren dabei mit Ansprechpartnern/Koordinatoren vor Ort, die zugleich verständnisvoll sind und Kenntnisse über das Sportlerleben besitzen. Im Bedarfsfall erfolgt weiteres Informationsmanagement über die Laufbahnberater des OSP. Das schließt die Koordination von Nachschreibern für Klausuren inkl. einer gezielten Klausurvorbereitung sowie Nachholunterricht bei längerer sportbedingter Abwesenheit ein.

• Flexibilisierung der Anwesenheiten

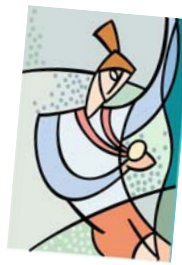
Es ist im Interesse der Sportler anzustreben, die Regelstudienzeit zu strecken aufgrund von sportbedingten Ausfällen/Fehlzeiten, einschließlich Gewährung von „Meisterschaftssemestern“. Es sind geeignete Möglichkeiten des Nacharbeitens von Fehlzeiten und das Ablegen einzelner Scheine/Leistungsnachweise auch in Urlaubssemestern zu schaffen.

• Effektive Kommunikationswege

Diese müssen so kurz und direkt wie möglich gestaltet werden, damit das Zeitbudget des Studierenden nicht zusätzlich zur vorhandenen Doppelbelastung durch langwierige und ergebnisunsichere Gespräche mit Lehrkörpern belastet wird.

Wir müssen davon ausgehen, dass der Studien-erfolg eines Spitzensportlers nicht daran gemessen wird, wie „früh“ der Athlet einen Studiengang an einer Universität beendet. Die Devise muss lauten: „Spitzensport und Studium parallel und erfolgreich bewältigen“. Vielleicht heißen diese Universitäten/Hochschulen, die dies bieten, künftig „Eliteuniversitäten/Elitehochschulen des Sports“.

Cornelia Leukert, Andreas Hülsen
Olympiastützpunkt Berlin/Laufbahnberatung



Der neugewählte Landesausschuss Frauen im Sport stellt sich vor:

Ausgetretene Wege verlassen

Marion Hornung, LSB-Präsidialmitglied für Frauen im Sport und Vorsitzende des Landesausschuss Frauen im Sport, 49 Jahre, Berliner Karate Verband (siehe Seite 12 dieser Ausgabe)

Dr. Anne-Marie Elbe, stellv. Vorsitzende, 30 Jahre, Berliner Leichtathletik-Verband

Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Sportpsychologie der Universität Potsdam. In meiner Dissertation habe ich mich mit dem Thema Frauen und Leistungssport auseinandergesetzt. Seit 2000 bin ich Vizepräsidentin des Berliner Sport-Clubs und auch erste Vorsitzende der BSC-Leichtathletikabteilung. Der BSC ist seit drei Jahren Ausrichter des BSC-Frauensportfestes und wurde 2001 als frauenfreundlichster Verein ausgezeichnet. Seit 2001 bin ich Mitglied des Landesausschusses Frauen im Sport. Meine Ziele sind, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Frauen im Sport voranzutreiben sowie die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen und Männern in allen Sportarten zu erreichen.

Maja Bordasch, 66 Jahre, Landesfachverband Berlin für Sportkegeln

Ich bin seit 1981 A-Lizenztrainerin des DSB im Sportkegeln, Trainerin im Jugendkader, Ausbilderin und Schiedsrichterin. Spielerin bin ich in der Landesliga-Mannschaft der Bahnart Classic und Bohle. Außerdem Kampfrichterin in der DLRG und Protokollführerin im DLRG Bezirk Mitte sowie Beauftragte des Landesverbandes der DLRG für Frauenfragen und gehöre seit 1989 dem LA FIS an. Im Netzwerk Frauengesundheit Berlin werde ich mich weiter für den Sport einbringen und möchte die Anerkennung meiner Sportart Sportkegeln vorantreiben.

Karin Dohrmann, 50 Jahre, Berliner Turnerbund

Ich blicke ich auf eine 47 jährige Verbundenheit mit dem Turnsport zurück. Die langjährige Vereinszugehörigkeit führte dazu, dass mir Ehren-

ämter übertragen wurden, wie z.B. das Amt der 2. Vorsitzenden des Turn- und Sportvereins Gesundbrunnen. Durch die Teilnahme an einem Coaching-Projekt „lockte“ man mich in weitere ehrenamtliche Aufgaben, so auch vor drei Jahren in den LA FIS. Neben meinem Beruf ist das Zusammenwirken mit anderen Frauen auf sportlicher Ebene eine sinnvolle Bereicherung. Als wichtiges Ziel sehe ich die Vernetzung der Frauen im Sport an, um Kräfte zu bündeln.

Roswitha Ehrke, 36 Jahre, Berliner Volleyball-Verband

Ich lebe seit 1989 in Berlin und bin Sportwissenschaftlerin Schwerpunkt Sport und Gesundheit. Fast zehn Jahre engagiere ich mich im Beirat von Seitenwechsel Frauen/ Lesben Sportverein Berlin für Frauen im Sport und bin u.a. als Übungsleiterin tätig. Derzeit arbeite ich hauptamtlich im Kooperationsprojekt „PLAY LIKE A GIRL“ von Seitenwechsel und dem interkulturell feministischen Mädchenprojekt Rabia. Wir arbeiten daran, in Friedrichshain/Kreuzberg Vereine, Projekte und Schulen ins selbe Boot zu holen, wenn es darum geht, Mädchen in ihrem Bewegungs- und Sportengagement zu fördern. Mein Ziel ist es, dass Frauen und Mädchen ihre eigenen Vorstellungen von Bewegung und Sport gleichberechtigt verwirklichen können.

Dagmar Kubanski, 41 Jahre, Behinderten-Sportverband Berlin

Ich bin Gymnastiklehrerin, Motopädin und Diplom-Medizinpädagogin. Im letzten Jahr habe ich begonnen, für Mädchen und Frauen mit Behinderung Kurse zum Thema Selbstbehauptung und Selbstverteidigung anzubieten und überwiegend ehrenamtlich für den BSB zu arbeiten. Außerdem bin ich Rückenschullehrerin und habe eine Fachübungsleiterlizenz Reha-Sport. Ich bin Mitglied des Lehrgangsteams des Behindertensportverbandes Berlin. Mein Ziel ist es, besonders Mädchen und Frauen mit Behinderung zu stärken und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins“



In der Max-Schmeling-Halle fand Ende Juni das 4. Grand Prix-Turnier „Berlin Masters 2003“ in der Rhythmischen Sportgymnastik statt. Am Start waren Teilnehmerinnen aus 29 Nationen. Foto: Engler

im Bereich des Reha-Sports zu machen. Des weiteren engagiere ich mich im Frauenausschuss des DBS zu diesem Thema.

Regina Lübke, 51 Jahre, Berliner Fußball-Verband

Seit einigen Jahren bin ich ehrenamtlich im Sportgericht des BFV tätig. Über sehr lange Zeit habe ich verschiedene Ämter im Sport ausgeübt, teils im Jugend- und später im Erwachsenenbereich. Durch die Aufnahme im LA FIS sehe ich wiederum interessante Aufgaben auf mich zukommen. Frauen im Sport ist heute ein Thema, das unbedingt weiter ausgebaut werden sollte.

Uschi Röhr, 56 Jahre, Sportjugend Berlin (siehe „Sport in Berlin“ 7/8-03, S. 19)

Sylvia Rutsatz, 44 Jahre, Betriebssportverband Berlin-Brandenburg

Ich bin seit 1985 hauptamtlich beim Betriebssportverband. Es würde mich sehr freuen, wenn es durch die gemeinsame Ausschussarbeit gelingt, viele Frauen für die Mitarbeit in ihren Vereinen und Verbänden zu motivieren.

Manfred Nippe, 61 Jahre, LSB-Referent für Sportentwicklung

Seit 1967 bin ich im Berliner Sport hauptamtlich tätig, davon 30 Jahre in der Sportjugend. Auch vielfältige ehrenamtliche Pflichten gehörten dazu, in der Vereins- und Verbandsarbeit, Jugend- und Sozialarbeit, Pressearbeit, Kultur- und Gesellschaftspolitik. Seit 2000 trage ich für den Frauensport/die Frauenpolitik innerhalb der Abteilung Breiten- und Freizeitsport und des LSB-Referates Sportentwicklung die Verantwortung. Kooperationen mit dem Frauenausschuss des LSB hat es von Anbeginn meiner Tätigkeit immer wieder gegeben, so in der Bewegungserziehung im Vorschulalter und bei den von mir begründeten Mädchensportzentren und Mädchen- und Frauen-Bewegungswochen, in der mädchen- und jungenparteilichen Jugendbildungs- und Integrationsarbeit sowie bei mehreren gemeinsamen Werbekampagnen. Jetzt ist Gender Mainstreaming als Grundprinzip des ‚Miteinanders‘ im Sport angesagt, was meine persönliche Mitarbeit im neuen Landesausschuss geradezu herausfordert.



Landesausschuss Frauen im Sport (v.l.n.r.):

Dr. Anne-Marie Elbe, Regina Lübke, Maja Bordasch, Roswitha Ehrke, Marion Hornung, Dagmar Kubanski, Karin Dohrmann, Ursula Röhr

Foto: Engler



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



Gender Mainstreaming

WAS IST GENDER MAINSTREAMING?

Gender Mainstreaming (GM) ist das meist benutzte Schlagwort der Gleichstellungspolitik. Die althergebrachten Strategien zur Umsetzung der Gleichberechtigung sind erweiterungsbedürftig, und GM ist ein neuer viel versprechender Ansatz auf dem Weg zur vollständigen Gleichstellung von Frauen und Männern.

BEGRIFFSERKLÄRUNG

Das Wort »gender« hat keine direkte Entsprechung im Deutschen. Es ist die englische Bezeichnung für das soziale, also das »anerzogene« Geschlecht, im Unterschied zum biologischen Geschlecht (engl. »sex«). Gender bezeichnet somit die gesellschaftlich geprägten und damit auch veränderbaren Geschlechterrollen von Frauen und Männern.

»Mainstreaming« leitet sich von »Mainstream« also dem Hauptstrom ab. »To mainstream« bedeutet: etwas, das bislang als Nebenfluss bzw. am Rande des Hauptstroms dahin floss, in den Hauptstrom aufzunehmen.

Der Ansatz beruht auf der Erkenntnis, dass es keine geschlechtsneutrale Politik gibt, sondern politisches und gesellschaftliches Handeln sich – bei formaler Geschlechtsneutralität – jeweils unterschiedlich auf die Lebenswirklichkeit von Frauen und Männern auswirkt.

GM zielt somit darauf ab, die Gleichstellung der Geschlechter zur »Quer-

schnittsaufgabe« für alle Politik- und Gesellschaftsbereiche zu machen. Dieses Anliegen an sich ist nicht neu, wohl aber die einzelnen Komponenten dieses Konzepts.

WAS ALSO IST GENDER MAINSTREAMING?

eine Strategie, ein Prozess, kein Inhalt, nicht das Ziel, sondern ein Weg zur Erreichung des Ziels der Chancengleichheit



ZUR UMSETZUNG VON GENDER MAINSTREAMING

GM heißt, die Geschlechterperspektive bei allen Entscheidungsprozessen mit zu berücksichtigen, d.h., das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit zu verfolgen, und dafür auf die Bedürfnisse beider Geschlechter in gleicher Weise Rücksicht zu nehmen.

A. VORGEHEN

GM muss von einer abstrakten Strategie in ein echtes Gestaltungsinstrument geführt werden. Dazu gilt es, den Nutzen herauszuarbeiten, den die Chancengleichheit bietet, und GM als eine Strategie zu sehen, die auf die Verwirklichung dieser Chancengleichheit hinwirkt.

Die Entscheidungsträger müssen dafür gewonnen werden, die Implementierung von GM als eine Gestaltungschance wahrzunehmen, von der sie profitieren.

Zur Entfaltung der vollen Wirksamkeit bedarf es der Willensbekundung der höchsten Führungsebene. Im Sinne von GM wird die Gleichstellung der Ge-

schlechter nicht als separates Thema gesehen, sondern als Grundprinzip, das in der täglichen Arbeit zu beachten und mit Inhalt zu füllen ist.

Eine von den Grundsätzen des GM geleitete Politik setzt eine detaillierte Problemanalyse voraus, berücksichtigt bei der Entscheidungsfindung die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Frauen und Männern und führt damit zu Qualitäts-/Mitgliedersteigerung durch stärkere zielgruppenorientierte Ausrichtungen.

Das »Sich in den anderen hineinversetzen«, ein Vorstellungsvermögen zu entwickeln, welche Entscheidungen sich wie auswirken, ist der zentrale Punkt bei der Umsetzung von GM.

B. MASSNAHMEN

Die erfolgreiche Umsetzung von GM hängt von der Einbindung aller Akteurinnen und Akteure in den Gesamtpro-



Für den Sport wird GM strategische Vorteile bringen, da auch hier die differenzierte Prüfung von Entscheidungen das Ansehen und die Leistung der Sportorganisationen vergrößern werden.

Konkret bedeutet GM für den Sport, dass in Zukunft sowohl bei der Sportförderung, als auch bei den gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern geachtet werden muss.

Von der Umsetzung wird abhängen, ob z.B. mehr Frauen für die freiwillige Mitarbeit im Bereich Sport gewonnen werden können, was, betrachtet man die Rückläufigkeit der Anzahl der Männer, die sich im Ehrenamt engagieren, dem Sport allgemein zu Gute käme.

MIT FOLGENDE KONKRETE AUFGABEN IST ZU BEGINNEN:

1) Die Realisierung von GM im Bereich der Sportförderung allgemein

Vereine und Verbände werden mit Zuwendungen unterstützt und in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Sport Investitionen im Sportstättenbau gefördert. Bei der Förderung ist nach GM-Gesichtspunkten vorzugehen.

Beispiel:

Der LSB würde in alle Sportarten gleich investieren, dann würden zu 64,9% Männer von der Förderung profitieren. Auch bei der Investition in Sportstätten ist im Sinne des GM darauf zu achten, wer im Endeffekt von der Förderung profitiert bzw. bevorzugt wird, und ob dies gerechtfertigt ist.

zess ab. Die Umsetzung muss bei den Verantwortlichen und Führungskräften ansetzen (Top-down-Ansatz) und alle Ebenen und Bereiche umfassen. Für die Umsetzung bilden Datenerhebungen und Statistiken in allen Bereichen, die eine Auskunft über die jeweilige Repräsentanz oder Betroffenheit nach Geschlecht getrennt ermöglichen, die Grundlage. Ebenfalls von Bedeutung ist eine von Beginn an begleitende Auswertung und ein systematisches Controlling der Umsetzung, wodurch Fortschritte dokumentiert, weitere Handlungsfelder benannt und Schwachstellen erkannt werden können.

Der Erfolg des GM setzt eine konsequente geschlechterdifferenzierende Datenerhebung und -auswertung voraus.

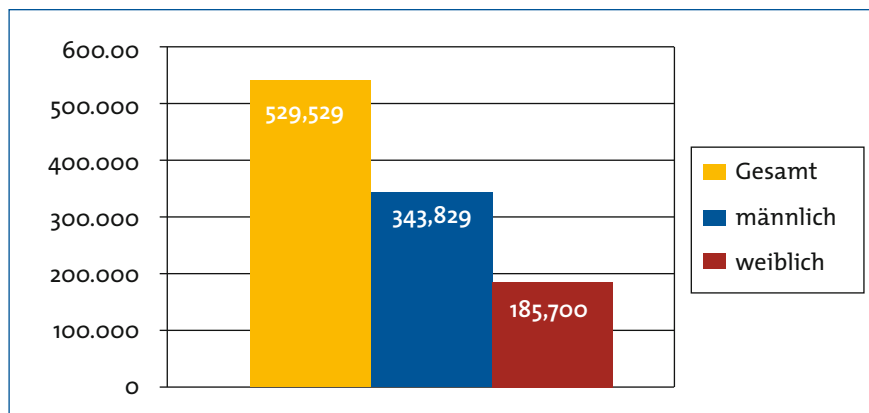
Es ist auch eine Forcierung des Ziels der geschlechtsparitätischen Gremienbesetzung zu betreiben. Die gleichberech-

tigte Teilhabe von Frauen an Entscheidungsgremien ist Voraussetzung für die Einflussnahme auf gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten und damit für die Herstellung der tatsächlichen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern.

GENDER MAINSTREAMING IM SPORT

Die Chance, die Frauen im Sport für die Gesamtheit darstellen, wenn sie als Trainerinnen, Übungsleiterinnen, Führungskräfte und nicht zuletzt als Mitglieder in den inhaltlich bestimmenden Ausschüssen des Sports vertreten sind, wird immer mehr gesehen. Durch Frauenpräsenz gelingt es Männern – bewusst oder unbewusst – leichter, z.B. die Belange aller Vereins- und Verbandsmitglieder zu berücksichtigen. Alle Aktivitäten und Maßnahmen müssen somit auch im Sportbereich verstärkt daraufhin untersucht werden, welche Wirkungen sie für die Frauen haben und welche für die Männer.

z. B. Statistik der Mitglieder der Fachverbände am 1.1.2003:



Um die Auswirkung von Fördermaßnahmen im Hinblick auf GM abschätzen zu können, ist von Seiten der Antragsteller in den Anträgen auch zu den spezifischen Auswirkungen des Projektes auf Frauen und Männer in einem eigenen Punkt des Antrages Stellung zu nehmen.

2) Realisierung von GM im Bereich Sportorganisation (Rahmenbedingungen)

ZUGANG ZU SPORTARTEN

In den seltensten Fällen gibt es eine Parität zwischen weiblichen und männlichen Mitgliedern.

Der Grund dafür könnte sein, dass die Zugangsmöglichkeiten für das eine Geschlecht besser gegeben sind als für das andere, dass Frauen und Männer auf ihrem Weg zu einer Sportart Hindernisse erfahren, die sie abhalten, ihren Wunschsport auszuüben.

Es müssen gleiche Zugangsmöglichkeiten für Mädchen/Frauen und Jungen/Männer zu allen Sportarten Trainer/Übungsleiterpositionen Funktionärsämtern geschaffen werden.

STRATEGIE:

Menschen müssen gestärkt werden, damit jeder für sich eine Sportart als die richtige ansehen kann und diese Entscheidung bewusst treffen und nach außen hin vertreten kann. Dies ist dann der Fall, wenn eine Sportart nicht mehr eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen ist.

ABBAU VON ZUGANGSHINDERNISSEN

Bei den Verbänden muss ein Bewußtsein dafür geschaffen werden, dass es



Karikatur: Klaus Stuttmann

Zugangshindernisse in einzelnen Sportarten gibt, die durch die Verbände beseitigt werden müssen.

MENTALE ZUGANGSHINDERNISSE:

- späte Trainingszeiten (Trainingszeiten müssen nur ohne zusätzliche Kosten verändert werden)
- zu wettkampforientiertes Training (mehr Angebote für Körperperformance, Fitness und Gesundheit)
- nur Trainer/Funktionäre eines Geschlechts (Verein wird als zu männerdominiert wahrgenommen)

PRAKTISCHE ZUGANGSHINDERNISSE

- bauliche Defizite (Sicherheit in den Anlagen und Wahrung der Intimität)
- verkehrstechnische Defizite (gute Erreichbarkeit, Männer benutzen überproportional das Auto, Frauen hingegen die öffentlichen Verkehrsmittel)

Die Gründe, weshalb Frauen trotz der fortschreitenden Programmweiterung und -differenzierung in Sportvereinen immer noch nicht die geeignete Plattform für die Realisierung ihrer mit dem Sport assoziierten Interessen sehen, sind zusammenfassend in folgenden Tatsachen zu sehen:

- Sportprogramme sind zu wettkampfsportlich ausgerichtet
- Trainings- und Übungszeiten sind zu starr und vorwiegend am Abend
- Frauen nehmen Vereine als männerdominiert und männergeführt wahr.

ZUGANG ZU TRAINERPOSITIONEN

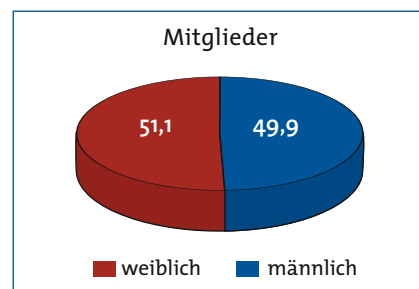
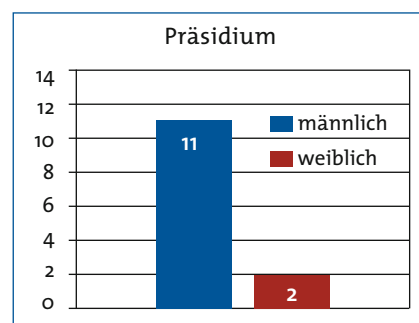
Auf Grund des Geschlechts darf es keine erschwerten Zugangsmöglichkeiten geben.

Zurzeit gibt es z.B. 52 LSB-Trainer. Davon sind 39 männlich und 13 weiblich. Dies entspricht einer Frauenquote von 25%. Damit liegt der Frauenanteil unter dem Anteil, den die weiblichen Mitglieder im LSB stellen.

ZUGANG ZU FUNKTIONÄRSÄMTERN

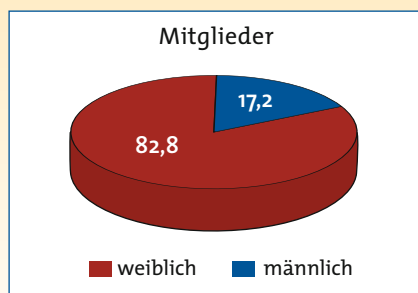
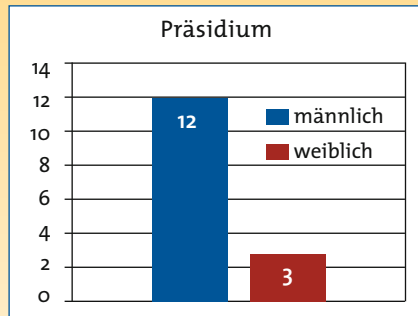
Der Sport ist auch auf der Funktionärs-ebene in weiten Feldern immer noch eine Männerdomäne z.B. Berliner Schwimmverband.

Berliner Schwimm-Verband



Noch deutlicher ist die Diskrepanz beim Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg. Dort sind über 80% der Mitglieder weiblich, das 15-köpfige Präsidium ist jedoch zu 80% mit Männern besetzt.

Pferdesport Berlin-Brandenburg



Es ist notwendig, auch auf Funktionärs-ebene eine Chancengleichheit im Sinne von Zugang und Teilhabe zu erreichen. Diese ist nicht überall gegeben. Nur knapp 25% der Funktionen in Sportvereinen werden von Frauen wahrgenommen; bei den Vereinsvorsitzenden beträgt der Frauenanteil nur knapp 10%. Da mittlerweile 35% der Mitglieder in Vereinen weiblich sind, ist die Diskrepanz offensichtlich. Es stellt sich somit die Frage, weshalb sowenig Frauen Ämter besetzen.

STRATEGIE:

- Sportverbandsarbeit als erlebnisreiches Tätigkeitsfeld darstellen
- bereits im Gremium vorhandene Personen müssen offene Atmosphäre schaffen, dass die/der „Neue“ nicht das Gefühl hat nur Alibi zu sein
- gleiche Berücksichtigung weiblicher und männlicher Lebensführung

Zu beachten ist, dass GM kein weiteres Instrument der Frauenpolitik darstellt, sondern allgemeinpolitisch ist, d.h. dass es von allen verantwortlichen Personen aufgenommen und betrieben werden muss. Es ist damit kein alleiniges Thema der Frauenpolitik, für Frauenausschüsse oder Frauenbeauftragte.

ERGEBNIS

Jede Entscheidung ist im Sinne von GM zu überdenken. Die Umsetzung ist nicht einfach, eine so umfassende Strategie in einer Organisation wie z. B. dem LSB zu etablieren, doch sie ist erforderlich, um Ungleichbehandlung von Frauen und Männern weiter abzubauen.

Das Präsidium des DSB hat beschlossen, zur Erstellung einer Handlungsleitlinie eine paritätisch besetzte Steuerungsgruppe einzusetzen.

Die Federführung liegt in den Händen der Vorsitzenden des Bundesausschusses Frauen im Sport des DSB. Diese Steuerungsgruppe ist zurzeit dabei, ein Konzept für die Umsetzung von GM im DSB im hauptamtlichen wie im ehrenamtlichen Bereich zu erarbeiten.

Wussten Sie das schon?

Nach einer Statistik der UN ist bei unverändertem Entwicklungstempo der Gleichstellungspolitik erst im Jahr 2490 mit einer gleichberechtigten Vertretung von Frauen in Wirtschaft und Verwaltung zu rechnen.

MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG VON GM IM LSB BERLIN:

Erste Pilotphase: Durchführung einzelner Projekte beim LSB direkt und auch bei einzelnen Verbänden.

Zweite Phase: Durchführung eines Projektes in allen Abteilungen des LSB sowie in allen angeschlossenen Verbänden.

Dritte Stufe: Flächendeckende Einführung von GM auf allen Ebenen und in allen Bereichen des LSB und seinen Mitgliedsorganisationen.

Gender-Mainstreaming-Konzept der Bundesregierung
www.bmfsfj.de/dokumente/Struktur/ix_27287.htm

Frauenbüro der Stadt Wien zu Gender Mainstreaming
www.wien.gv.at/ma57/mainstream.htm

G/I/S/A Gender Institut Sachsen-Anhalt
www.g-i-s-a.de/

Deutscher Sportbund www.dsb.de/
 Landessportbund Berlin
www.lsb-Berlin.org

Untersuchungsbeispiel im Bereich Breitensport/Jugend für erste Pilotphase:

THESE: Mehr Mädchen im Grundschulalter würden einem Sportverein beitreten, wenn das Angebot an Übungsleiterinnen größer wäre, da sie sich bei einem männlichen Trainer unwohl fühlen.

UNTERSUCHUNGSPUNKTE:

a) Umfrage unter einer geeigneten Anzahl und Auswahl Mädchen im Grundschulalter.

Ein Fragenkatalog ist zu entwerfen, folgende Fragen könnten gestellt werden:

- Bist du Mitglied in einem Sportverein?
- Hast du einen Trainer oder eine Trainerin?
- Hättest du lieber einen Trainer oder eine Trainerin?
- Warum hättest du lieber eine(n) Trainer/Trainerin?
- Warum bist du nicht Mitglied in einem Sportverein?
- Warst du schon einmal Mitglied in einem Sportverein?
- Warum bist du ausgetreten?
- Wäre es dir egal, ob du einen Trainer oder eine Trainerin hättest?

b) Klärung der Frage, ob es ausreichend weibliche Übungsleiter für diese Altersgruppe gibt.

Wenn Mädchen im Grundschulalter lieber bei Frauen trainieren und es zu wenig weibliche Übungsleiter gibt, muss dieses Problem gelöst werden, da hier offensichtlich unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen zum Vereinssport bestehen.

Darüber hinaus könnte sich eine Untersuchung zu der Frage anschließen, warum es zu wenige Übungsleiterinnen gibt.

Die gleiche Untersuchung ist im Übrigen statt auf das Geschlecht auch auf das Alter der Trainer(innen) hin denkbar.



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT SEPTEMBER 2003

Kinderfestival wieder der tolle Maxi-Spass

Am Champions Day ließ sich auch viel Prominenz in Hohenschönhausen sehen

Ungeduldig wie nervöse Rennpferde vor dem Start warten sie vor den Einlass-Toren des Sportforums Hohenschönhausen. Um 9.59 Uhr am 4. August ist es endlich so weit - und Hunderte von Jungen und Mädchen spürten los, um möglichst als erste bei ihrem Lieblingsspielplatz zu sein. Deutschlands größtes Kinderfestival, das in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal ausgerichtet wurde, hat nichts von seiner Anziehungskraft verloren.

Unter dem Moto spielen und basteln, entdecken und erleben, sich testen und beweisen gab es eine Woche lang jede Menge Aktivitäten - und der Sport durfte dabei natürlich nicht fehlen. Er war sogar mannigfaltig vertreten, angefangen vom Baseball- bis zum Taekwondo-Verband, den Basket-

ballern vom VfB Hermsdorf bis hin zu den Tennisspielern vom LTTC Rot-Weiß. Inlineskaten, Bogenschießen und Reiten wurden neu ins Programm aufgenommen beziehungsweise anders gestaltet. Anderswo mussten die Kids selbst ihre Arm- und Beinmuskeln betätigen, etwa beim Leichtathletik-Dreikampf, der gleichzeitig als Fitness-Test galt. Unter den Begriffen Sprintkönig, Sprungfloh und Wurfbar wurden Schnelligkeit über 20 Meter, Sprungvermögen aus dem Stand und Stoßen eines Medizinballs verlangt. Für die Besten gab es Freikarten für das Istaf, für Talente die Chance, in Vereinen ihre Fähigkeiten weiter auszubauen.

Nicht weniger reizvoll gestalteten sich auch zwei andere Mög-



55.000 Euro für den Berliner Vereinssport
Fotos: Engler

lichkeiten, so die Bewegungsbaustelle für die Kleinsten, die tatkräftig vom LSB-Partner AOK unterstützt wurde, und die Tour d' Olympic mit den Elementen Schlangengrube, Vier gewinnt, Zielwurf, Erbsenklopfer und Zit-teraal.

Olympia spielte gleich mehrfach eine wichtige Rolle. Zum einen bei der DOG Berlin, die am Eingang bestens positioniert, mit Leipzig als Kandidaten für die Sommerspiele 2012 warb. Goldmedaillengewinner der Vergangenheit wie etwa der Boxer Wolfgang Behrendt (1956), die Läuferinnen Monika Zehrt-Landgraf (1972 über 400 m und 4 x 400 m) und Doris Maletzki-Bergmann (1976 in der 4 x 400-m-Staffel), natürlich aktuelle Topstars wie die Eisschnelllauf-Langstreckenkönigin Claudia Pechstein oder der Kanu-Weltmeister Stefan Ulm schauten ebenso mit vorbei wie Talente, beispielsweise der Junioren-Europameister im Zehnkampf, Andre Nikolaus.

Einen besonderen Kick erhielt das Kinderfestival, das einmal mehr von Juventus, dem "Verein zum Schutz für Kinder und Jugend" mit Hilfe der Sportjugend und vielen Berliner Sportvereinen mit viel Liebe und Engagement auf die Beine gestellt wurde, durch den Champions Day. Weltklasseathleten en masse gaben sich die Klinke in die Hand und schrieben sich bei einer Autogrammstunde die Finger wund, so die Amerikaner Maurice Greene, 100-m-Weltmeister und Olympiasieger, und Allen Johnson, dreimalige Weltmeister über 110 m Hürden und ebenfalls

Olympiasieger, die 800-Weltmeisterin und Olympiasiegerin Maria Mutola aus Mosambik, die Rad-Spezialistin Hanka Kupfernagel, die Wasserspringerin Conny Schmalfuß, die Paralympics-Siegerin Marianne Buggenhagen oder Albas Basketball-Hoffnung Guido Grünwald.



Stand der Deutschen Olympischen Gesellschaft: (v.l.n.r.) Silvia Gerasch, Olympiateilnehmerin in Sydney, Ulrike Ufert-Hoffmann, Vize-Präsidentin, Doris Brachmann, Schatzmeisterin der DOG Berlin, und Sportjugend-Vorstandsmitglied Dirk Brennecke

Rund 240 000 Besucher, etwas weniger als im Vorjahr, bedingt durch die Backofenhitze während der ersten August-Woche, kamen nach Hohenschönhausen. Ohne die ehrenamtlichen 45 Mitarbeiter der Sportjugend sowie der 210 Helfer aus den Verbänden und Vereinen, die hochgerechnet 9600 Stunden während der sechs Tage zur Verfügung standen, wäre der sportliche Sektor überhaupt nicht zu stemmen gewesen. So sah es auch Claudia Zinke, die Vorsitzende der Sportjugend, die sich nicht zuletzt darüber freuen konnte, dass die 55 000 Euro aus dem Reinerlös den am Festival beteiligten Berliner Vereinen für die Nachwuchsarbeit zu Gute kommen. Hansjürgen Wille



Ehrung junger Ehrenamtlicher mit Claudia Zinke und Dirk Brennecke



Trotz der Hitze wieder gut besucht



Berliner Jugendliche auf Einladung der Laureus 'Sport for Good Foundation' im Jugendcamp in Österreich

Neue Kontakte geknüpft

Die Laureus Sport for Good Foundation ist von den Unternehmen DaimlerChrysler und Richemont ins Leben gerufen worden. Sie unterstützt weltweit soziale Projekte im Sport, die sich an Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen wenden. In Berlin hat die Stiftung für das Kick-Projekt der Sportjugend den Bau eines Hochseilgartens ermöglicht und fördert gemeinsam mit den Berliner Eisbären das Programm 'Kick on Ice', mit dem jungen Leuten eine freizeitsportliche Ausübung von Eishockey zugänglich wird.

Im August hat die Sport for Good Foundation Jugendliche aus verschiedenen geförderten Projekten in ein Sommercamp ins Salzburger Land nach Österreich eingeladen. Insgesamt 32 junge Leute aus Nordirland, Irland, Palästina und Israel sowie 12 Berlinerinnen und Berliner konnten spannende und sportliche Ferientage erleben. Die Berliner Jugendlichen sind im Kick-Projekt besonders engagiert und durften

daher an dieser für sie kostenlose Reise teilnehmen.

Extra angereist, um die Jugendlichen beim Sport zu begleiten und zu unterstützen, waren Boxer Axel Schulz, die österreichische Skilegende Franz Klammer, der ehemalige Hochspringer Carlo Tränhart und der Popsänger Haddaway. Für die Jugendlichen waren es interessante, anstrengende, aber wohl auch unvergessliche Tage.

"Wir hatten tolle Kontakte zu den Jugendlichen aus Nordirland und Israel", erzählt Philip aus Treptow. "Wenn man hier hautnah mitbekommt, welche Probleme es zwischen Katholiken und Protestanten in Nordirland gibt oder zwischen Palästinensern und Israelis, dann erscheinen unsere Probleme Zuhause in einem ganz anderen Licht. Sie kommen einem viel kleiner vor."

Den anderen Berliner Mädchen und Jungen haben sich wahrscheinlich ähnliche Eindrücke eingepägt. *H. B*



Impressionen vom Kinderfestival



Nach wie vor ist es eine tolle Sache, dass so viele Berliner Kinder und Jugendliche die Gelegenheit erhalten, einmal Sport zu schnuppern und auszuprobieren. Wer wollte, konnte sogar einen der 1400 Freiplätze in Anspruch nehmen, um ein Jahr lang kostenlos bei einem Verein zu trainieren. Die Begeisterung beweist, dass solch ein Festival gut und richtig ist. Trotz der Tropentage war der Besucherandrang erstaunlich groß. Ein dickes Lob gebührt allen ehrenamtlichen Helfern, die sich in den Dienst einer guten Sache gestellt und oftmals dafür ihren Urlaub geopfert haben. In dieser Beziehung wünschte man sich mehr Unterstützung, was Freistellungen und Sonderurlaub betrifft.

Um der Gefahr einer eingeschliffenen Routine zu begegnen, muss darüber nachgedacht werden, wie und wo neue Impulse gesetzt werden können. Dazu ist es allerdings unbedingt notwendig, dass noch mehr Sponsoren mit ins Boot geholt werden, denn ohne deren Unterstützung können wir uns nicht in dem Maße präsentieren, wie es in der Zukunft wünschenswert wäre. Besonders gut kam der Champions Day an, wo sich Olympiasieger und Weltmeister in selten erlebter Kompaktheit mit den Kindern und Jugendlichen identifizierten. Topathleten sind nun einmal die beste Zugkraft für unseren Nachwuchs, der schließlich diesen Vorbildern nacheifern will.

Wolfgang Elbing

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Franziska Fechner
(Speedskating)**

Gelungener Abschied von den Junioren

Zwei Ziele hatte sich Franziska Fechner zu Jahresbeginn für ihre letzte Saison im Junioren-Bereich gesteckt: "Ich wollte nochmal für die Nationalmannschaft starten und endlich Deutsche Meisterin werden." Vor allem letzteres war ihr besonders wichtig, hatte es



Franziska Fechner Foto: Scholz

doch zuvor trotz vieler guter Ergebnisse nie ganz zum Titel gereicht.

Den dann tatsächlich errungenen Sieg über 500 Meter ordnet die 17-jährige Speedskaterin vom SC Berlin daher auch als allerwichtigsten Erfolg noch vor dem Vize-Europameistertitel mit der deutschen Staffel im Jahr 2001 ein. "Richtig cool" sei der Gewinn bei der Deutschen Meisterschaft gewesen - "und meine Trainerin hat sogar geweint". Nachdem es auch mit der Auswahl-Nominierung klappte, war danach "alles übrige Zugabe".

So auch der Start bei der Junioren-Europameisterschaft, wo sie mit zwei vierten Plätzen jeweils haarscharf an einer Medaille vorbeischrämte. Bei der 300-Meter-Distanz freute sie sich angesichts von drei deutlich vor ihr liegenden Konkurrentinnen über eine optimale Platzierung. "Ärgerlich ist es dagegen, wenn man weiß, dass mehr

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

drin war." Wie bei den 500 Metern, wo die Sprint-Spezialistin von einer übereifrigen Gegnerin festgehalten wurde!

Zum Speedskating war die 1,64 m große Berlinerin, die vor fünf Jahren von Marzahn nach Bernau umzog, bereits als 7-Jährige gekommen. Damals folgte sie einem Schulfreund zum Training und freundete sich schnell mit der neuen Sportart an. Der will sie möglichst auch im Erwachsenen-Bereich treu bleiben. Als Franziska unlängst schon bei den Frauen startete, gelangen immerhin zwei fünfte Plätze.

Das nächste Jahr, in dem Franziska auch ihr Abitur an der Seelenbinder-Schule macht, gilt als Testlauf: "Es wird schwer, sich bei den Großen durchzusetzen. Ich werde das Jahr voll durchziehen und sehen, wie es so läuft." Vorher aber steht noch eine weitere 'Zugabe' auf dem Programm: Anfang November findet in Venezuela die Junioren-Weltmeisterschaft statt, wo Franziska auf der Bahn und auf der Straße über je zwei Sprint-Distanzen antreten darf.

Martin Scholz

**Thomas Bode
(Rudern)**

Interessanter Sport kostet Überwindung

Als Thomas Bode vor fünf Jahren von Hötensleben, einem Ort in der Nähe von Magdeburg, nach Rüdersdorf zog, endete damit zugleich seine vorherige Vereinskarriere im Fußball und Tischtennis. "Sieht interessant aus", dachte er sich beim Anblick der zuvor unbekannt Sportart und nahm stattdessen in einem Boot des Rüdersdorfer RVK Platz.

Bereits im vergangenen Jahr belegte der 17-Jährige, der mitt-

lerweile für den BRK Ägir startet, bei den Deutschen Meisterschaften mit seinem Vierer den dritten Platz. In diesem Jahr folgte Rang zwei in der selben Bootsklasse sowie der dritte Platz im Einer. Dies sicherte ihm dann auch als einzigem Berliner Starter einen Platz im Kader für die Junioren-Weltmeisterschaft in Athen.

"Die Nominierung an sich ist schon ein toller Erfolg", freut sich der 1,93 m große Athlet über sei-



Thomas Bode Foto: Scholz

nen Einzug ins Grünauer Trainingslager. Ein weiterer Höhepunkt in seiner sportlichen Laufbahn war außerdem der Sieg bei einem Langstreckenrennen über drei Meilen in den USA, was jedoch nach eigenem Bekunden "ein Ausrutscher" war: "Ich mag mehr die kürzeren Distanzen."

Thomas trainiert jeden Tag bis zu zwei Stunden lang. "Solange sich das mit der Schule kombinieren läßt, ist das in Ordnung", sagt der Gymnasiast, der gerade in die 12. Klasse gekommen ist. Sollte es jedoch zu große zeitliche Schwierigkeiten geben, würde er in Anbetracht der schwierigen beruflichen Aussichten der Schule gegenüber dem Rudern den Vorrang geben.

Noch ist das aber nicht nötig und Thomas freut sich am Aufenthalt in der Natur, den er an seinem Sport besonders schätzt. "Das Rudern ist zwar enorm anstrengend und man muss sich mitunter mächtig überwinden aber wenn man dann richtig drin ist, macht es auch großen Spaß." In seiner knapp bemessenen Freizeit geht Thomas gerne ins Kino oder frönt doch wieder einer alten Leidenschaft: "Manchmal spiele ich mit meinen Ruder-Kumpels Fußball."

Martin Scholz

10 Jahre School-Finals- Berlin

... und im nächsten Jahr geht es wieder weiter

Wenn man diese Stretball Turnierserie organisiert, denkt man, nach 10 Jahren kann eigentlich nichts mehr erschüttern. Voller Elan legten wir die Zeitschiene bei der 1. Organisations-sitzung im Januar fest. Dass wir 2003 über 10 Tsd. Teams haben werden, war allen klar. Schließlich waren es 10.965, was aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen mehr als zufriedenstellend ist.

Mitten in unsere Überlegungen über die Gestaltung der School-Finals platzte die Nachricht von der Insolvenz eines Sponsors. In Zusammenarbeit mit der Berliner Morgenpost und der Wall AG ergab sich, dass das von dem Mauerkünstler Thierry Noir gestaltete Plakat in der Woche der School-Finals, als City-Light-Poster stadtwweit in Erscheinung trat. Allen, die an diesem Kraftakt mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt. Nach den wie immer friedlich verlaufenden Vorrundenturnieren feierte das Stretball-Team am 13. Juni 2003 sein 10-jähriges Bestehen. Ein Fest mit viel Liebe zum Detail vorbereitet. Viele Leute der ersten Stunde kamen, u.a. Manfred Nippe, Jochen Sprentzel und Mithat Demirel. In Wort und Bild ließen sie die 10 Jahre Streetball in Berlin Revue passieren. Dann folgte das große Finale wieder im Horst-Dohm- Eisstadion in Wilmersdorf. Und sie kamen alle: 251 qualifizierte Teams, Schulsenator Klaus Böger, der ehemalige SFB-Intendant Horst Schättle und RBB-Intendantin Dagmar Reim, die um 9.00 Uhr den Startschuss gab. Um 16.00 Uhr standen die Siegerteams fest und sie konnten sich die 3 m x 1,25 m großen Gemälde des Mauerkünstlers Thierry Noir aussuchen, die sie für ihre Schulen gewonnen haben.

Um diese Turnierserie zu organisieren, benötigen wir alljährlich ca. 350 Helfer. Hinzu kommt die gute Zusammenarbeit mit dem Streetball-Team des VSJ. Wenn alles nach Plan verläuft, finden die School-Finals Berlin im nächsten Jahr am 16. Juni 2004 statt, wieder im Horst-Dohm-Eisstadion.

Mathias Ramsauer



Lehrgänge im Herbst 2003

LF-34 Abenteuer Workshop Sporthalle**Referenten:** Magnus Dewitz, Bernd Curt**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Gruppenhelfer, Sportassistenten, Sport- und Sozialpädagogen**Teilnehmerbeitrag:** g 24,00**Termin:** 1.11.2003, 10.00 bis 17.00 Uhr; 2.11.2003, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)**F-36 Gewaltprävention und Konfliktlösung in der Jugendarbeit****Referent:** Peter Holtgrave**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Betreuer von Ferienfreizeiten, Lehrer, Sozialpädagogen, andere Interessierte (auch für geschlossene Gruppen geeignet, ggf. Termin nach telef. Absprache)**Teilnehmerbeitrag:** g 12,00**Termin:** Sonntag, 02.11.2003, 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)**F-38 Sicheres Inlineskating in der Schule****Referentin:** Anke Roesler**Teilnehmerkreis:** Lehrer und Sozialpädagogen aus Grund- und Oberschulen (Kooperation mit der Unfallkasse Berlin / Faxmeldung an 030 76241-109)**Termin:** Sonnabend, 08.11.2003, 09.00 Uhr bis 17.30 Uhr (8 UE)**F-39 Rechtsfragen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen****Referentin:** Anabell Stüvel**Teilnehmerbeitrag:** g 12,00**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Betreuer von Ferienfreizeiten, Sport- und Sozialpädagogen, Sportassistenten**Termin:** Sonnabend, 15.11.2003, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**A-04 Sportassistenten-Herbstkurs für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren**

Die Ausbildung findet gemäß den Rahmenrichtlinien des DSB mit insgesamt 20 UE Anerkennung in der Trainer-Grundausbildung der Sportschule, wenn die anschließende Ausbildung spätestens nach 4 Jahren begonnen wird.

Teilnehmerkreis: Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren aus Sportvereinen und Schulsport-Arbeitsgemeinschaften (Absolventen der Gruppenhelfer-Lehrgänge der Sportjugend finden bevorzugt Berücksichtigung)**Teilnehmerbeitrag:** g 84,00 (zzgl. g 12,00 für Exkursionen)**Termine:** 30.09.2003, 18.00 bis 20.00 Uhr; 3.10.2003, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 09.10.2003, 16.00 Uhr (mit Übernachtung) (60 UE)**A-09 DSB Lizenz-Übungsleiter-Ausbildung Breitensport (Sportartübergreifend)**

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich), Mitgliedschaft in einem Berliner Sportverein, Nachweis für einen ÜL-Grundkurs der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden)

Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 8 DS)

Aufgaben auf dem Weg zur ÜL-Lizenz

Erfolgreiche Absolvierung eines Grundlehrgangs bei der Sportschule über 50 U

-Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen

-Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls

-Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe

-Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnehmerbeitrag: g 108,00 (zzgl. g 12,00 für Exkursionen)**Termine:** 21.10.03, 18.30 bis 21.00 Uhr; 25.10., 9.30 bis 17.30 Uhr; 26.10.03, 9.30 bis 16.00 Uhr; 01.11., 09.30 bis 17.30 Uhr; 02.11.03, 9.30 bis 16.00 Uhr; 15.11.03, 9.30 bis 17.30 Uhr; 16.11.03, 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr; 22.11.03, 9.30 bis 17.30 Uhr (mit Übernachtung); 23.11.03, 9.30 bis 16.00 ; 6.12.03, 09.30 bis 17.30 Uhr (Prüfungstag) (75 UE)**ANMELDUNG**

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT**Deutsch-Japanischer Simultanaustausch**

Es war ein Jubiläum, der 30. Deutsch-Japanische Simultanaustausch vom 23. Juli bis 08. August 2003 in Deutschland, dessen Träger die Deutsche Sportjugend ist. Die Sportjugend Berlin und die Brandenburgische Sportjugend waren jeweils für 1 Woche Gastgeber für 5 junge Japaner und einen erwachsenen Betreuer.

Fast schon traditionell stellte die Berliner Turnerschaft Korporation die Familienquartiere bereit und gestaltete das sehr umfangreiche Berlin-Programm. Die Gäste lernten Berlin nicht nur vom Wasser aus kennen, sondern hatten auch Gelegenheit, Sport- und Jugend-einrichtungen zu besuchen. Neben dem umfangreichen Programm blieb noch ausreichend Gelegenheit, die Gastfamilien und das Leben junger Leute in Deutschland kennen zu lernen. Bei der Abreise war für Alle klar, es gibt eine Fortsetzung im Jahre 2004. *W. E.*

Deutsche Sportjugend beruft Arbeitsgruppe ‚Bewegungserziehung im Elementarbereich‘

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend wird seine Arbeit im Bereich ‚Bewegungserziehung im Elementarbereich‘ neu strukturieren und ein Arbeitskonzept für die Dachorganisation entwickeln. Zur Erarbeitung der Konzeption hat der Vorstand eine Arbeitsgruppe berufen, in der Sylvia Tromsdorf für die Sportjugend Berlin mitarbeiten wird. Für die Arbeitsgruppe werden Themen von Bedeutung sein wie: Qualitätssicherung in der Aus- und Fortbildung von Erzieher/innen und Übungsleiter/innen, Mindeststandards für Gütesiegel Sport- und Bewegungskindergarten sowie Stärkung der Elternkompetenz in Ernährungs- und Bewegungsfragen.

„Woche des ausländischen Mitbürgers - Interkulturelle Woche 2003“

Traditionsgemäß beteiligen sich auch in diesem Jahr der Deutsch-Türkische Kinder-, Mädchen- und Jugendtreff sowie der SportJugendClub Kreuzberg mit vielfältigen Angeboten an den berlinweiten Aktionen. Bei sieben Einzelveranstaltungen haben Kinder und Jugendliche aus dem Kiez Gelegenheit, in unterschiedlichen Sportarten ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen. Highlight der Aktionswoche sind zwei Abschlussfeste bei denen die sportlich Besten geehrt werden und alle Beteiligten ihren Spaß bei Spiel, Sport und Kultur haben werden.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Erfolgreicher Golfprofi.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Noch einmal 40 Jahre alt sein mit der Weisheit von heute.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Sportart? Kraftvoll-elegant, spannend mit hohem Unterhaltungswert.

4 Welchen Wunsch haben Sie für Ihre Sportart? Basketball wird die Nr. 1 in Deutschland.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Achte auf deine Gesundheit.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Gedankenlesen und ein unbegrenztes Gedächtnis.

7 Was verabscheuen Sie am meisten? Körperliche, kriminelle Gewalt, Prominentengeilheit.

8 Ihr größter Fehler? Perfektionismus.

9 Ihr Hauptcharakterzug? Vertrauensseligkeit.

10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Akzeptanz meiner Eigenarten, Verschwiegenheit.

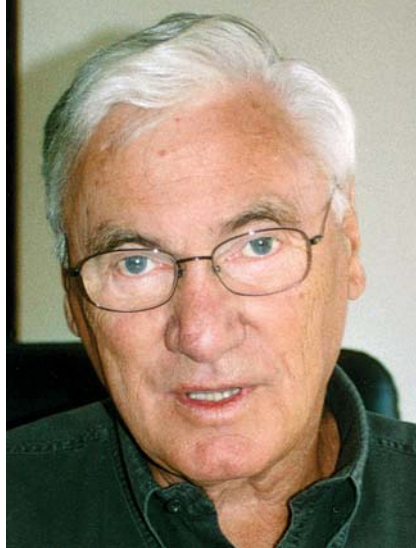
11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Spartakus.

12 Ihr Motto für die Zukunft? Jeden Tag intensiv leben und erleben.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben? Berlin.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Drei der besten Astrophysiker, die mir die Zeit vor dem Urknall erklären können.

Foto: privat



Weißer Haare, weise Entscheidungen

Viel mehr Möglichkeiten bestehen an den langen Flurwänden seines Bürotraktes nicht, es sei denn, einige Grafiken bekommen demnächst einen Ersatzstandort zugewiesen, um Platz für neue Poster von Alba Berlin zu schaffen. Momentan deuten sechs großflächige daraufhin, dass hier ein Mann tätig ist, der außer seinem Job als erfolgreicher Immobilienkaufmann und Hotelier für den Basketball eine ganz besondere Leidenschaft entwickelt hat. Seit nunmehr zwölf Jahren ist Dieter Hauert (68) Präsident des Vereins, der eine Sportart in Deutschland hoffähig gemacht, auf der internationalen Bühne für Aufsehen gesorgt hat und dessen Erfolgshunger noch nicht gestillt sein dürfte. „Wenn ich gesund bleibe, dann möchte ich auch noch die nächsten zwölf Jahre den Verein führen“, sagt der gebürtige Magdeburger, der aber rechtzeitig die Weichen gestellt haben will, damit in Berlin auch bis zum Jahr 2050 Basketball auf höchstem Niveau gespielt und Alba zu einer Institution wie Hertha BSC wird. In Punkto Erfolg ist das schon längst der Fall: sieben Deutsche Meisterschaften, vier Pokalsiege, Korac-Cup.

Das ist nicht zuletzt das Verdienst eines Mannes, der selbst nie Basketball gespielt hat, jedoch größte Hochachtung für jene Athleten aufbringt, die „körperlich absolut fit und trotz der hohen physischen Belastung noch so geschieht im Kopf sein müssen, damit sie im richtigen Moment die richtige Entscheidung treffen“. Dass er allerdings sehr wohl über sportliche Zusammenhänge Bescheid weiß, geht aus seinen bisherigen Aktivitäten hervor. Er begann einst als Handballer, spielte beim TC Grunewald und jetzt bei Blau-Weiß Tennis und golft (Handicap 24). Zwischendurch frönte er auch noch zwei anderen Hobbys, dem Segeln, unter anderem auf der berühmten Hochsee-Yacht und Admirals-Cup-Gewinnerin Sabina seines Freundes Hermann Noack, sowie der Fliegerei, wo er es auf 800 Flugstunden brachte, davon die Hälfte auf Hubschrauber.

In seinen vielen Berufsjahren hat er, wie er selbst sagt, geackert wie ein Kümmeltürke, dabei keine Rücksicht auf seine Gesundheit und seine Fami-

Im Porträt

Dieter Hauert
Präsident von Alba Berlin

lie genommen, die bei der vielen Arbeit oft zu kurz kam. Sein Ehrgeiz war es stets, etwas Besonders zu erreichen, was ihm auch gelungen ist. Inzwischen ist aber nicht nur sein Haar weißer, sondern auch sein Kopf weiser geworden. Gern nimmt er das Wort „Entschleunigung“ in den Mund. Er hat eingesehen, dass das Leben auch noch andere Seiten parat hält, dass man alles ein wenig mehr genießen, länger nachdenken und nicht so schnell handeln soll und dass man vor allem mit seiner Gesundheit keinen Raubbau treiben darf. Seit drei Jahren hat er das Rauchen eingestellt, liebt zwar nach wie vor den (Rot-)Wein, trinkt aber tagsüber zwei Liter Wasser. Er isst mehr Obst und Salat statt Kuchen und Schokolade und er speckt, wenn es wieder einmal Not tut, mit selbstgekochter Kohlsuppe fünf Kilo pro Woche ab. Nicht nur zu seinem eigenen Wohlbefinden, sondern um gleichzeitig fit zu sein für seinen 14-jährigen Sohn Kevin, einen Nachkömmling, den er über alles liebt. „Mit ihm möchte ich all das erleben, was mir selbst in der schweren Nachkriegszeit verschlossen geblieben war, unter anderem schöne Bildungsreisen.“ Dass trotz Beruf und Sohn auch Alba nicht zu kurz kommt, darauf kann sich jeder verlassen, wengleich dieser - ehrenamtliche - Job oft viel Zeit in Anspruch nimmt. „Um Erfolg zu haben, muss man den Verein wie eine Firma führen“, sagte Mister Basketball-Präsident, denn Sponsoringgespräche, Verhandlungen mit dem Senat, Spielerverpflichtungen und die Finanzierung sind eine schwierige Angelegenheit. Doch zum Glück hat er in dieser Beziehung Mitarbeiter wie etwa Marco Baldi, Carsten Kerner oder Roby Mayer, „auf die ich mich verlassen kann“.

In seinem riesigen, mit großflächigen Wandbildern versehenen Arbeitszimmer gibt es noch viel Platz, um neben einer Basketball-Skulptur des berühmten amerikanischen Pop-Art-Künstlers Jeff Koons und dem 1995 gewonnenen Korac-Cup noch weitere Trophäen unterzubringen. Vielleicht schon nach dieser Saison? „Auf jeden Fall haben wir wieder ein Team mit viel Potenzial beisammen“, sagt Hauert, der 1990 erstmals mit dem Verein, der damals noch DTV Charlottenburg hieß, in Berührung kam und von den enormen Geldproblemen hörte. Gemeinsam mit dem viel zu früh verstorbenen Dr. Franz Schweitzer legte er in finanzieller und struktureller Hinsicht die Basis für eine verheißungsvolle Zukunft. Sein erster pekuniärer Beitrag war übrigens anlässlich eines DTV-Spiels die Zahlung von zehn Mark bei jedem erfolgreichen „Dreier“, die sein Freund Knut Tesmer ihm abverlangt hatte. „Plötzlich trafen die Jungs wie sie wollten, und ich war 120 Mark los“, erinnert sich der Wegbereiter einer großartigen Basketball-Ära. *Hans Ulrich*



**2001 startete in Berlin eine neue Berufsausbildung -
jetzt gibt es die ersten sieben Sport- und Fitnesskaufleute**

Ein lohnendes Projekt

Im „Sport in Berlin“-Sommerdoppelheft des Jahres 2001 konnte man über ein deutschlandweites Pilotprojekt lesen, das gleich in mehrfacher Hinsicht Beispielcharakter hatte. Denn die da vorgestellte neue Berufsausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann, die ab Herbst begann, war zum einen ein Zeichen für die tagesspolitische Sensibilität des organisierten Sportes, der damit auf die wachsende Jugendarbeitslosigkeit reagierte. Zum anderen stellt der „erste staatlich anerkannte Ausbildungsberuf für den Sport unterhalb der akademischen Ebene“ (so damals LSB-Präsidiumsmitglied Prof. Gudrun Doll-Teppe) angesichts des Rufes nach professionellerem Vereinsmanagement und Entlastung des Ehrenamtes praktische Hilfe zur Selbsthilfe in den Vereinen. Vom Bedarf bei kommerziellen Anbietern ganz zu schweigen. Drei Jahre dauerte die Ausbildung etatmäßig, aber schon jetzt konnten in Berlin die ersten sieben erfolgreichen Absolventen gefeiert werden. Denn bei Abiturienten kann die Lehre um ein Jahr verkürzt werden - die genannten sieben nutzten diese Chance und absolvierten ihre vorzeitige Abschlussprüfung bei der IHK. Bundesweit gibt es sogar schon 34 Sport- und Fitnesskaufleute, nachdem vor zwei Jahren eine Reihe von Ländern dem Berliner Beispiel gefolgt waren und nun ebenfalls vorfristige Abschlüsse registrieren durften.

„Das ist schon ein erster Erfolg, der auch dadurch untermauert wird, dass sich das Ausbildungsbild in der Praxis bewährt hat und im Herbst 2002 der zweite Ausbildungsgang begann, dem nun der dritte folgen wird“, sagt Frank Kegler, Leiter der LSB-Sportschule, die den theoretischen Part der Lehre übernahm. Dass das Projekt keine Beschäftigungstherapie ist, wird für Kegler auch damit belegt, „dass einige Vereine und Verbände jetzt bereits zum dritten Mal in Folge Auszubildende aufnehmen und betreuen“. Das wäre kaum der Fall, wenn man mit den jungen Leuten nichts anzufangen wüsste. Natürlich

hängt dann eine tatsächliche Übernahme nach der Ausbildung von den jeweiligen konkreten Umständen aller möglichen Art ab - eine Garantie kann nicht gegeben werden.

Drei der sieben aktuellen Berliner Absolventen kamen aus dem organisierten Sport, die übrigen absolvierten die praktische Ausbildung bei kommerziellen Anbietern. Von den drei ist zunächst einer übernommen worden. Tim Fiedler, 23, wird bei TuS Lichterfelde als Teilzeitkraft als Assistent der Geschäftsstelle arbeiten - mit der Option, daraus ab 2004 eine Vollzeitstelle zu machen. Ist diese Teilbeschäftigung nun angesichts der vorausgegangenen Ausbildung unbefriedigend? „Zunächst einmal ist es angesichts der Lage auf dem Arbeitsmarkt besser als gar nichts“, sagt Fiedler. Dass die Ausbildung verlorene Zeit gewesen sein könnte, glaubt er nicht. „Mir ist nicht bange, dass das nicht genutzt werden wird. Der Bedarf ist doch da, wenn man sich den Breitensport von heute anguckt, der viele professioneller abläuft und organisiert wird, als vor zehn oder zwanzig Jahren.“ Zum jetzigen Beruf ist Fiedler eher aus Zufall gekommen. Nach Abitur und Zivildienst hat er erst in der Zeitung, dann im Internet von der Novität gelesen - und sich daraufhin beim LSB beworben. TuS Lichterfelde, einer der Kooperationspartner des LSB bei der Ausbildung, wählte ihn dann unter mehreren Bewerbern als Azubi des Vereins aus. Und ganz offenbar hat der junge Mann dort seine Sache so ordentlich gemacht, dass mehr daraus wurde. Was er nun nach zwei Jahren auf der Habenseite vorweisen könne, beantwortet Tim Fiedler erst mal mit einem Stöhnen („Schwere Frage!“), dann aber legt er los: Mitgliederbetreuung und -verwaltung, Buchhaltung, Rechnungswesen, Entwicklung eigener Projekte, Management, Organisation von Veranstaltungen, Koordination der Abläufe im Verein. „Das aber ist längst nicht alles.

Die Praxis ist immer das Kriterium der Wahrheit und der Mensch wächst mit seinen Aufgaben“, sagt der Landesliga-Fußballer von Concordia Britz.

Das ist auch der generelle Anspruch des ganzen Projekts, das 2001 mit 29 Leuten begann, von denen nur vier absprangen. Der zweite Ausbildungsgang ab Herbst 2002 startete

mit 22 Absolventen, beim dritten werden es etwa wieder so viele sein. „Wichtig ist, die ganze Geschichte längerfristig abzusichern. Das ist eine Frage der Förderung durch den Senat und das Präsidium des LSB“, sagt Horst Naß, der bei der BQG für die Ausbildungs koordinierung Verantwortliche. Problematisch sei es auch, genügend Kooperationspartner für die Verbundausbildung zu gewinnen. Zu den bis dato heraushebenswerten Partnern zählen der Berliner Turnerbund, der SC Siemensstadt, TuS Lichterfelde, der Postsportverein, der Betriebssportverband, der Verein für Sport und Jugendsozialarbeit (VSI), der Landesruderverband.

Klaus Weise

60 Jahre Gerd Heinze - das sind gleichzeitig fast 40 Jahre haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit in Sachen Sport

Ehrenamt muss sein

Die Förderung hoffnungsvoller Berliner Nachwuchssportler stand für ihn immer im Mittelpunkt - das hat „Gerdchen“ jung gehalten. Selber als Leistungssportler in seiner 'Lieblingssportart' Eisschnelllauf aktiv und erfolgreich stieg er 1966 als Trainer in dieser Sportart in das hauptamtliche Geschäft ein. Das theoretische Rüstzeug holte er sich im Fernstudium an der DHFK Leipzig mit dem Abschluss Diplom-Sportlehrer.

Von 1971 - 1990 war er sehr erfolgreich in den Bereichen Talentsuche und Talentförderung zunächst in Friedrichshain und später als Bezirkstrainer Eisschnelllauf in Berlin (Ost) tätig. Eine umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit - besonders im TSC Berlin (jetzt Berliner TSC) - war für Gerd Heinze immer ein „Muss“. Nach der Wende brachte er seine umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen in die Erarbeitung der Spitzensportkonzeption des vereinten Berliner Sports ein.



1991 begann seine Tätigkeit im Referat Leistungssport des Landessportbundes Berlin. Durch hohe Sachkenntnis und Aufgeschlossenheit wurde er schnell zu einem gefragten Ratgeber und Partner der Trainer und Verbände. Das Berliner Leistungssport-Förderkonzept und das Leistungssportprofil der Berliner „Eliteschulen des Sports“ tragen maßgeblich seine Handschrift. Auch ehrenamtlich ist er immer noch unermüdlich aktiv, so u.a. als Vizepräsident der Deutschen Eisschnelllauf Gemeinschaft.

Am 10. August 2003 wünschten die zahlreichen Gratulanten Gerd Heinze vor allen Dingen Gesundheit und weiterhin ein erfolgreiches Wirken im Interesse des Berliner Nachwuchsleistungssports.

Peter Schwarz

Dieterich & Dieterich

**Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater**

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin - Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Unser Steuerberater Klaus Streich hat den LSB-Berlin darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Oberfinanzdirektion Koblenz eine Verfügung zur umsatzsteuerrechtlichen Behandlung der Überlassung von Fahrzeugen (Werbemobilen) an soziale Institutionen, Sportvereine und Kommunen erlassen hat. Wir werden sie unkommentiert in diesem und im nächsten Heft abdrucken.

1. Sachverhalt

Oftmals erfüllen Werbefirmen ihre Aufträge gegenüber ihren Kunden (i.d.R. gewerbliche Unternehmen) durch das Anbringen von Werbeflächen auf Kraftfahrzeugen, die dann im Stadtbild bewegt werden.

Hierfür wird verschiedenen Institutionen (sozialen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen, Interessenverbänden, Golfclubs etc.) ein entsprechend mit Werbeflächen versehenes Fahrzeug - je nach Bedarf, Kleinbus, Kombi oder Golfcar - überlassen (sog. Werbemobil).

Die Werbefirma übergibt das Fahrzeug der Institution zur Nutzung, behält jedoch den Kfz-Brief bis zum Ende der Vertragslaufzeit, die der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer entspricht, zurück. Die Institution verpflichtet sich im Gegenzug, das Kfz bis zum Vertragsende möglichst werbewirksam und häufig zu nutzen, sowie die Werbung zu dulden. Für die Gebrauchsüberlassung sind keine Zahlungen an die Werbefirma zu leisten. Die Zulassung sowie die Versicherung des Fahrzeugs erfolgt durch die Institution im eigenen Namen; sie hat auch die laufenden Kfz-Kosten zu tragen.

Nach Vertragsende wird das Eigentum an dem Werbemobil ohne Zuzahlung - mit Ausnahme der durch die Werbefirma zu zahlenden Umsatzsteuer - an die Institution übertragen, die sodann die Werbeflächen zu beseitigen hat.

Das Fahrzeug wird von der jeweiligen Institution in eigenem Namen zugelassen und versichert; diese hat auch die laufenden Kfz-Kosten zu tragen.

2. Umsatzsteuerrechtliche Würdigung der durch die Werbefirma erbrachten Leistungen

2.1 Steuerbarkeit

2.1.1. Die Werbefirma erbringt bereits mit Übergabe des Fahrzeugs zu Beginn des Nutzungszeitraums eine Lieferung i.S.d. § 3 Abs. 1 UStG an die betreffende Institution, da schon zu diesem Zeitpunkt das wirtschaftliche Eigentum an dem Fahrzeug auf die Institution übergeht.

Da der Vertrag bei vertragsgemäßer Erfüllung während der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer des Fahrzeugs nicht gekündigt werden kann und mit deren Ablauf das bürgerlich-rechtli-

Überlassung von Fahrzeugen mit Werbung an Sportvereine (Teil 1)

che Eigentum auf die Institution übergeht, hat diese bereits zu Beginn der Laufzeit die Verfügungsmacht an dem Fahrzeug erlangt. Eine vorgeschaltete sonstige Leistung (Fahrzeugüberlassung) ist daher nicht gegeben.

Die für das Leasing entwickelten Grundsätze sind hierfür entsprechend anzuwenden (vgl. Abschnitt 25 Abs. 4 UStR 2000 sowie Anhang 21 EStH 2002).

2.1.2. Die Lieferung erfolgt im Rahmen eines täuschähnlichen Umsatzes, da das Entgelt in der Werbeleistung besteht, die die Institution mit der Duldung der Anbringung der Werbeflächen auf dem Fahrzeug und dessen werbewirksamen Einsatzes an die Werbefirma erbringt (§ 3 Abs. 12 S. 2 UStG).

2.2. Bemessungsgrundlage

Beim täuschähnlichen Umsatz gilt der Wert eines jeden Umsatzes als Entgelt für den anderen Umsatz. Die Umsatzsteuer gehört nicht zum Entgelt (§ 10 Abs. 2 S. 2 und 3 UStG).

Maßgebend für die Bemessungsgrundlage nach § 10 Abs. 2 Satz 2 UStG ist der von der Werbefirma gezahlte Einkaufspreis für das Fahrzeug (vgl. hierzu EuGH-Urteil vom 23.11.1988 - UR 1990 S. 307 - EuGH-Urteil vom 02.06.1994, UR 1995 S. 64, BFH Urteil vom 28.03.1996 - HFR 1996 S. 824). Dies ist der Betrag, den der Empfänger der Werbeleistung, die nicht bar abgegolten wird, zu diesem Zweck aufzuwenden bereit ist.

2.3. Entstehung der Steuer

Die Umsatzsteuer für die Lieferung entsteht bei der Besteuerung nach vereinbarten Entgelten bereits mit Ablauf des Voranmeldungszeitraums, in dem das Werbemobil an die Institution übergeben wurde (Vertragsbeginn), vgl. § 13 Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe a S. 1 UStG.

3. Umsatzsteuerrechtliche Würdigung der durch die Institution erbrachten Leistungen

3.1. Steuerbarkeit

3.1.1. Die Gegenleistung der nutzenden Institution führt bei Vereinen zur ertragsteuerlichen Be-

gründung eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes, wenn dieser aktiv an der Werbemaßnahme mitwirkt (BMF-Schreiben vom 18.02.1998, BStBl 1998 I S. 212).

Dies ist dann der Fall, wenn die steuerbegünstigte Körperschaft vertraglich verpflichtet ist, das Fahrzeug über den zu eigenen Zwecken notwendigen Umfang hinaus einzusetzen oder es werbewirksam abzustellen, Pressekonferenzen zu veranstalten und Kontakte zwischen potenziellen Werbeträgern und dem Werbeunternehmen herzustellen.

Für die Abgrenzung gelten die allgemeinen Grundsätze (vgl. insbesondere Anwendungserlass zur Abgabenordnung: zu § 67a - Sportliche Veranstaltungen - Allgemeines - Nr. 9).

Wirkt der Verein nicht aktiv an der Werbemaßnahme mit, wird zwar kein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb begründet. er ist dennoch unternehmerisch tätig, denn die Werbeflächen werden über mehrere Jahre, also nachhaltig zur Verfügung gestellt (§ 2 Abs. 1 S. 1 UStG).

3.1.2. Bei juristischen Personen des öffentlichen Rechts (jPdöR) kann ein Betrieb gewerblicher Art (BgA) begründet werden, wenn diese aktiv an der Werbemaßnahme mitwirkt und somit eine nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeit zur Erzielung der Einnahmen ausübt (§ 2 Abs. 3 i.V.m. §§ 1 Abs. 1 Nr. 6, 4 KStG).

Der Betrieb des Werbemobils führt jedoch nur dann zu einem BgA, wenn diese Tätigkeit sich innerhalb der Gesamtbetätigung der jPdöR wirtschaftlich heraushebt und von einigem Gewicht ist (Abschnitt 5 Abs. 5 KStR 1995).

Für die Beurteilung der Umsatzgrenzen nach Abschnitt 5 Abs. 4 und 5 KStR 1995 ist jedoch das einmalig entrichtete Entgelt (Wert des Kfz) auf die Laufzeit der Werbeleistung zu verteilen, da die wirtschaftliche Tätigkeit „Werbeleistung“ über die gesamte Laufzeit erbracht wird. § 13 UStG ist insoweit nicht maßgebend.

3.1.3. Die Leistung der Institution besteht in einer sonstigen Leistung nach § 3 Abs. 9 UStG (Werbeleistung gem. § 3a Abs. 4 Nr. 2 i.V.m. Abs. 3 UStG). (Fortsetzung in der Oktober-Ausgabe)

Für Sportversicherungen – Ihr Partner
PAETAU & CO.
BÜRO SCHACHNER KG



Berlepschstr. 4 • 14165 Berlin
Tel: 8 15 70 56 / 57 • Fax: 8 15 39 30
email: info@bueroschachner-versicherung.de



Fußball, Fußball und nochmal Fußball. Natürlich Formel 1 und Tennis, zu gegebener Zeit auch Skispringen und die Tour de France, nehmen heutzutage in den Medien den größten Raum der Sportberichterstattung ein. In Berlin kommen vielleicht noch Basketball und Eishockey dazu. Und die anderen rund 130 Sportarten, die in unserer Stadt betrieben werden? Sie finden kaum oder überhaupt keine Beachtung, sind glatt zu Randsportarten abgestempelt, über die es nicht zu berichten lohnt? „Sport in Berlin“ rückt in loser Folge Sportarten ins Rampenlicht, die sonst eher im Schatten stehen.

Heute: Faustball

Faustballer kämpfen mit Nachwuchsproblemen

Dringend neue Spieler gesucht

Klein-Leonie, gerade sechs Monate alt, freut sich im Kinderwagen ihres Erdenbürger-Daseins. Vater Sascha Ball, Nationalspieler aus Berlin, allerdings in Diensten des TK Hannover, schaut aus der Ferne zu, wie seine Frau Jessica auf dem Sportplatz am Columbiadamm mit dem Fünfer-Team der Turngemeinde in Berlin (TiB) gegen den Deutschen Meister TVJ Schneverdingen um Bundesligapunkte kämpft. Eine Momentaufnahme zwar nur, aber doch bezeichnend: Faustball scheint ein äußerst familienfreundlicher Sport zu sein - oder war es nur der pure Zufall, dass im vergangenen Jahr gleich drei Spielerinnen auf einen Schlag ausfielen, weil sich Nachwuchs angemeldet hatte. Logischer Weise musste es einen Leistungsknick geben.

„Dennoch konnten wir die Klasse halten, doch leicht fiel uns das gerade nicht. Der sechste Platz in der Staffel Nord war unter diesen Umständen das Höchste der Gefühle“, sagte Trainer Michael Blum, dessen Frau Anja ebenfalls 2002 eine Tochter zur Welt brachte. In dieser Saison fehlten mit Angela Marsch und Ulrike Bettge wieder zwei wichtige Spielerinnen. Raten Sie mal weshalb? Na, Sie wissen schon. . .

„Mit nur einmaligem Training pro Woche kann man auch nicht allzu viel zu erwarten“, sieht Blum die Situation realistisch, „das Familienleben und der Beruf lassen den jungen Frauen jedoch nur wenig Zeit“. In der Mannschaft spielen unter anderem eine Apothekerin, eine Unternehmensberaterin, eine Beamtin, eine Diplom-Ingenieurin, zwei Studentinnen - und eben mehrere Mütter. „Sollten wir unter die ersten Drei kommen und uns damit für die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft qualifizieren, wäre das eine Sensation“, erklärte ganz nüchtern zu Saisonbeginn Blum - und seine Ahnung trog nicht, zumal mit den beiden Weltpokalsiegern TV Vörde-/Bochholt und Blumenthaler SV, dem Hallen-Europacupsieger TV Ahlhorn und Schneverdingen vier kaum bezwingbare Brocken in der Gruppe waren. Rang fünf hieß es am Ende. Doch in der Winterrunde soll alles besser werden, weil sich dann die Basis verbreitert hat und zudem aus Schleife bei Weißwasser die Nationalspielerin Antje Krause zur TiB stößt, so dass die Ziele wieder etwas höher angesetzt werden können.

Unbenommen steht fest, dass sich die Sportart

Faustball oftmals von Generation zu Generation weiter vererbt, was ja durchaus ehrenwert ist. Allerdings existiert dabei die Gefahr, nur stets im eigenen Saft zu schmoren. Um außerhalb der familiären Bindungen neue Interessenten für dieses Spiel zu gewinnen, müssen schon andere Wege beschritten werden. Und in dieser Hinsicht soll sich demnächst etwas tun. Jürgen Mächler, ein pensionierter Bankkaufmann, will in die Schulen gehen, um Kinder für diesen Sport zu begeistern.



Familie Ball mit (Faustball-)Nachwuchs Leonie

„Aber nicht nur die TiB braucht dringend neue Spieler, auch andere Vereine“, sagt Gerhard Berger, zuständig beim Berliner Turnerbund für das Ressort Faustball, und beklagt seit Jahren eine rückläufige Tendenz. Markantes Beispiel: In der 2. Frauen-Bundesliga (Ost) zogen der Polizei SV

Faustball

ist eine Mannschaftsspiel für Damen und Herren mit Punktwertung, bei dem zwei gegnerische Mannschaften mit je fünf Spielern den vom Gegner zugespielten Ball über ein zwischen ihnen gespanntes Band zurückschlagen. Das Spielfeld (Grasplatz) misst 50 x 20 m und wird durch eine Mittellinie, über der in 2 m Höhe ein 4 cm breites Band angebracht ist, in zwei Hälften geteilt. Faustball wird bereits von Plautus (3. Jh. v.Ch.) erwähnt, entwickelt sich im Mittelalter als italienischer Faustball weiter und fand als „Hohlball mit Prellen“ Eingang in deutschsprachige Gebiete.

und die Berliner Turnerschaft ihre Mannschaften aus Personalmangel zurück, so dass nur noch ein Klub, Aufsteiger VfK Charlottenburg, in dieser Klasse vertreten war.

Es fehlt aber nicht nur am Nachwuchs, an Übungsleitern und Trainern, es mangelt in erster Linie an der finanziellen Unterstützung. „Lediglich für Fahrten unserer ersten Bundesligamannschaft erhalten wir 75 Prozent der anfallenden Kosten vom Senat ersetzt“, so Kurt Trappe, Abteilungsleiter der SG Stern Kaulsdorf, die mit einer Männermannschaft sowohl in der obersten als auch in der zweithöchsten Klasse spielt. „Alles andere wie Unterkunft und Verpflegung muss jeder einzelne selbst bezahlen. Die Probleme liegen nicht zuletzt darin begründet, dass der Deutsche Turnerbund zu wenig Mittel uns Faustballern zur Verfügung stellt.“

Und das in einer Sportart, in der Deutschland über Jahrzehnte hinweg international führend war, eine Weltmeisterschaft nach der anderen errang, insgesamt neun an der Zahl. Inzwischen musste man langsam den Österreichern, Schweizern und Brasilianern das Feld überlas-

sen. Kein Wunder also, dass der Ruf nach einem eigenständigen Verband immer lauter wird.

Die Kaulsdorfer versuchen verstärkt, mit guter Nachwuchsarbeit ihr Fundament zu verbessern, schließlich sind fünf Bundesligaspieler über 30 Jahre. So hofft man, das Image einer Fahrstuhlmannschaft loszuwerden, denn seit 1991 sind sie mehrfach auf- und wieder abgestiegen. Liebend gern würde der Verein an die großen Erfolge aus DDR-Zeiten (mehrere Meisterschaften und Pokalsiege) anknüpfen, doch das ist unter den gegebenen Voraussetzungen sehr schwer. Zumindest wurde diesmal ein Nichtabstiegsplatz erreicht von jenem Klub, der eine wechselvolle Geschichte hinter sich hat. Aus dem ursprünglichen Medizin Lichtenberg (1958-1966) wurde viele Jahre Lokomotive Erich Steinfurth-/Berliner Eisenbahn-Sportverein (1967-1994), dann Eintracht Mahlsdorf (1995-1997) und erst seit 1998 trägt der Klub seinen heutigen Namen. *Text und Fotos: Hans Ulrich*



Das Sportabzeichen findet in Berlin noch immer keinen großen Anklang

Nur Einer von Hundert

Allzu gern wird von der Erfolgsgeschichte des Deutschen Sportabzeichens gesprochen, das in diesen Monaten seit der Einführung 1913 durch Carl Diem sein 90-jähriges Bestehen feiert. Doch bei genauem Hinsehen ist das keineswegs der Fall. Im letzten Jahr erwarben bundesweit 872 727 Männer, Frauen, Jugendliche und Schüler den „Sportorden“, in Berlin waren es 32 249. Umgerechnet bedeutet das 1,33 beziehungsweise 0,95 Prozent im Vergleich zur Bevölkerungszahl. Oder noch verständlicher ausgedrückt, heißt das auf Berlin bezogen: Ein einziger unter hundert Bürgern der Stadt hat in den vergangenen zwölf Monaten die Bedingungen erfüllt.

Worin liegen nun die Ursachen für die unverkennbare Sportabzeichen-Abstinenz? Thomas Siebert, Abteilungsleiter Breitensport beim LSB, nennt zum einen die Bequemlichkeit, manche sagen auch Faulheit, um gezielt dafür zu trainieren, denn die geforderten Zeiten und Weiten lassen sich nicht so ohne weiteres aus dem Handgelenk schütteln, und zum anderen das Organisieren von Abnahme-Terminen, die logischer Weise nicht an jedem Tag und nicht auf jedem Sportplatz stattfinden. In dem jährlich erscheinenden LSB-Freizeitsportkalender sind allerdings alle Angaben enthalten. „Nach der Schließung mehrerer Bäder hat sich vor allem das Schwimmen zu einem gewissen Problem entwickelt“, bedauert Ruth Al-Gadooda von der Sportabzeichenstelle im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee, „obwohl jeder Schwimmmeister berechtigt ist, die Abnahme vorzunehmen und kein spezieller Prüfer vorhanden sein muss.“

Der Entwicklungsstand in den letzten zehn Jahren ist in Berlin annähernd gleich geblieben und pendelt so um die 32 000. Relativ wenig, wenn man bedenkt, dass die Bundeswehr, die Polizei und die Feuerwehr ohnehin verpflichtet sind, das Sportabzeichen in regelmäßigen Abständen zu

erwerben, um beispielsweise bei der Einstufung in einen anderen Dienstgrad nicht ins Hintertreffen zu gelangen.

Während grundsätzlich das Interesse bei den Erwachsenen abnimmt, wächst die Bereitschaft bei den Schülern. Die Barmer Ersatzkasse unterstützt seit nunmehr drei Jahren den Schulwettbewerb und stiftet 50 Cent pro abgelegtes Sportabzeichen. Mit dem Geld, das natürlich der Schule zufließt, können Sportlehrer neue Geräte wie Bälle, Kugeln, Bandmaße oder komplette Hochsprunganlagen anschaffen. Und auch der Landessportbund Berlin schüttet Geld aus Lottomitteln aus und prämiert alljährlich die erfolgreichsten Schulen, was diesmal am 2. September der Fall sein wird.

Unter den Grundschulen erzielten im Jahr 2002 die Mendel-GS (unter 300 Schüler) und die Alt-Karow-GS (über 300 Schüler) mit 87,11 beziehungsweise 91,53 Prozent die besten Ergebnisse.

7. September = Sportabzeichentag

Wer bis jetzt noch nicht alle Übungen fürs Sportabzeichen geschafft hat, der kann das am 7. September nachholen: auf dem Sportforum am Sachsensdamm beim zentralen Sportabzeichen-Tag.

se, während bei den Realschulen die Johann-Julius-Hecker-OS auf 81,52 und bei den Gymnasien die Coubertin-Schule mit 73,78 Prozent (insgesamt 543 Abzeichen) vorn lagen.

Um die Begeisterung bei den Erwachsenen zu entfachen, will der DSB-Beauftragte Klaus Witte demnächst auch Firmen, Unternehmen und Behörden ansprechen und ihnen gewisse Anreize für den Erwerb des Sportabzeichens bieten. Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages geht mit gutem Beispiel voran. Der Vorsitzende

Peter Rauen, sein Stellvertreter Dr. Peter Dankert, Klaus Riegert und Eberhard Gienger legten am 2. Juli auf dem Sportplatz von Zehlendorf 88 einige Übungen ab, wobei sie eine erstaunliche Fitness an den Tag legten, wie Beobachter feststellen konnten.

Längst gehört das Inlineskaten (über 300 und 500 m) zum Standardprogramm und kann für die Sprintkategorie herangezogen werden. Inzwischen ist das Walking und eine neue Altersklasse über 80 Jahre eingeführt worden, und wer will, der kann als Alternative auch Kanufahren, Rudern, Kegeln/Bowling, Eisschnelllaufen, Gewichtheben oder Bankdrücken wählen.

Bei der Sportabzeichenstelle des Landessportbundes sind fein säuberlich geordnet in mannhohen Regalen alle Namen - von Aalken, S. bis Zytowski, M. - auf Karteikarten festgehalten, die bislang in Berlin das Sportabzeichen erworben haben, egal ob es sich um einen Neuling oder „Wiederholungstäter“ handelt. „Demnächst werden wir aber mit der Eingabe in den Computer beginnen“, meinte Gabriele Tonnhofer, die seit 26 Jahren in dieser Abteilung arbeitet und sich mitunter die Hände wund schreibt, wenn in Spitzenzeiten bis zu 250 Urkunden pro Tag ausgefüllt werden mussten.

Für die Schulen wird bereits die EDV-Anlage benutzt. Allerdings sollten die Lehrer den beiden Damen von der Sportabzeichen-Registrierung die Sache erleichtern, denn nicht selten kommen die Formulare in kaum lesbarer Schrift an (Al-Gadooda: „Bei manchen Vornamen, vor allem bei ausländischen, können wir nur raten.“ Oder sie sind sogar falsch ausgefüllt. Bei der notwendigen Kontrolle der Ergebnisse wird nicht selten festgestellt, dass die geforderten Leistungen überhaupt nicht erbracht wurden - was bis zu einem Drittel der Fall ist.

Mark Oliver

Trauer um Helmut Riedel

Der langjährige Vorsitzende des Köpenicker Sportvereins Ajax, Helmut Riedel, hat sich über die Grenzen Köpenicks hinaus Respekt und Anerkennung erworben. Das erfolgreiche Zusammengehen zweier Traditionsvereine zum heutigen KSV Ajax dokumentiert eindrucksvoll sein Integrationsgeschick. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Trauer um Norbert Luka

Der geschäftsführende Vizepräsident des Deutschen Aero-Club, Luftfahrtverband Berlin, hat sich bleibende Verdienste um dem Luftsport in unserer Stadt erworben. Sein ehrenamtlichen Engagement für den Verband und die Sportstadt bleiben unvergessen.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Sofortrentner

Machen Sie es richtig. GlücksSpirale-Los kaufen, damit den Sport unterstützen und 6.000 Euro gewinnen. Monatlich, auf Lebenszeit. Weiterer Hauptpreis: 1 Million Euro. Lose nur bei Lotto. GlücksSpirale - ein Gewinn für den deutschen Sport.

Glück ist  GlücksSpirale



Zum Vorteil für alle

Die seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Partnerhotel des Berliner Schwimm-Verbandes (BSV), dem Quality Hotel & Suites Wilhelmsberg, ist um eine weitere Maßnahme ergänzt worden. Aus dem Aus- und Fortbildungsprogramm des BSV hat sich ein Segment der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Trainer als interessante Bereicherung herauskristallisiert.

Das Vermitteln von verschiedenen Entspannungstechniken (als Beispiel seien hier „Autogenes Training“, „Progressive Muskelrelaxation“ sowie „Tai Chi - Qi Gong“-Kurse genannt) stieß auf großes Interesse und wurde sehr gut angenommen. Diese Entspannungsverfahren werden nicht nur von Spitzensportlern, sondern auch von Topmanagern, gestressten Arbeitnehmern oder auch Müttern angewandt, um dem Alltagsstress wirkungsvoll zu begegnen und die eigene Gesundheit zu schützen.

Spitzenmanager, leitende Angestellte und Führungskräfte zählen jedoch nicht zur direkten Zielgruppe des BSV, wohl aber zur Kundenklientel des Hotels mit seinem Tagungs- und Konferenzangebot. So entwickelte sich die Idee, die Seminare und Kurse auch den Hotelgästen anzubieten. Das Hotel hat den Vorteil, seinen Gästen ein weiteres attraktives und innovatives Angebot unterbreiten zu können und der BSV sorgt für eine gute Auslastung seiner hoch qualifizierten Dozenten und bietet seinen Zielgruppen ein exzellentes Ambiente.

Durch unkomplizierte und zielgerichtete Gespräche konnte im Hotel ein „Quality-Mentalstudio“ eingerichtet werden. Dieses Mentalstudio wurde

mit 14 hochwertigen Relaxsesseln, Liegematten und entsprechender Technik in einem Raum mit angenehmem Flair eingerichtet. Die Firmenkunden des Hotels können im Anschluss oder in der Pause ihrer eigenen Seminare und Fortbildungsmaßnahmen verschiedene Entspannungskurse buchen. Der BSV kann das Mentalstudio für Fortbildungsmaßnahmen kostenfrei nutzen und stellt dem Hotel sein Know-how über die Dozenten sowie bei der Organisation der Kurse zur Verfügung.

Das ausschließlich positive Feedback zu den Fortbildungsmaßnahmen und die einmalige Gelegenheit der Nutzung des „Quality-Mentalstudio“ führen dazu, dass der BSV allen Sportfachverbänden die Integration von Seminaren für Entspannungstechniken in eigene Aus- und Weiterbildungsprogramme anbietet.

Diese Kooperation beinhaltet demzufolge noch weitere Vorteile:

- für alle Sportverbände: qualitativ hochwertige, Sportarten übergreifende Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für den gesamten Berliner Sport in einem modernen und ansprechenden Ambiente
- für die BSV-Vereinsmitglieder: Bei Vorlage eines Vereinsausweises werden auf alle Kurse und Seminare 10 % Ermäßigung garantiert.

Für weitere Informationen zu den Kursen oder Inhalten steht die Geschäftsstelle des Berliner Schwimm-Verbandes telefonisch unter 030-97101510 oder online unter bsv.schwimmen@t-online.de jederzeit gern zur Verfügung. Der Homepage www.berliner-schwimm-verband.de sind ebenfalls weitere Informationen zu entnehmen.

Hans-Artur Waldow, Vizepräsident des Berliner Ju-Jutsu Verbandes, feiert 30-jähriges Amtsjubiläum

Begonnen hat seine noch heute andauernde, unermüdete Tätigkeit, als der Ju-Jutsu-Sport noch unter dem Dach des Deutschen Dan-Kollegiums in der Landesgruppe Berlin geführt wurde. Hier war er seit September 1973 als Kassenwart tätig, nachdem er sich ab 1960 dem Judo verschrieben hatte. Hans-Artur Waldow wurde dann Schatzmeister in der Sektion Ju-Jutsu im Judo-Verband Berlin. Schließlich übernahm er als Gründungsmitglied im Jahre 1993 das Amt des Vizepräsidenten Finanzen im Berliner Ju-Jutsu Verband, das er noch heute, inzwischen Träger des 5. Dan Ju-Jutsu, der Goldenen Ehrennadel des Landessportbundes Berlin und anderer Auszeichnungen, bekleidet. Somit ist Hans-Artur Waldow lückenlos drei Jahrzehnte für das Ju-Jutsu „im Dienst“. Sozusagen „nebenbei“ war er 1998 für die Ausrichtung der 3. Weltmeisterschaft im Ju-Jutsu in Berlin verantwortlich.

Alexander Tirtitz

Termine:

www.berliner-schwimm-verband.de

Seminare:

Stressbewältigung durch Entspannungstechniken

Freitag 17.30-19.30 Uhr; Vorstellung verschiedener Entspannungsverfahren (Theorie und Selbsterfahrung)

- Autogenes Training
- Progressive Muskelrelaxation
- Tai Chi – Qi Gong

Kompaktseminare (einer best. Technik)

Samstag 14-17 Uhr; Sonntag 10-13 Uhr; Intensives Üben der Technik und umfangreiche Lernerleitung,

- Autogenes Training (Grundstufe)
- Progressive Muskelrelaxation
- Tai Chi – Qi Gong

Wochenkurse (8 x wöchentlich von 19 - 20.30 Uhr)

Mo: Autogenes Training (Grundstufe)

Di: Progressive Muskelrelaxation

Mi: Tai Chi-Qi Gong

Kursleiter Autogenes Training - Grundstufe

Sa 15-21 Uhr, So 10-15 Uhr, max. 14 Teilnehmer, 2 Wochenenden; Die Teilnehmer erhalten die Qualifikation zur Anleitung von Personen im autogenen Training.

Kursleiter Progressive Muskelrelaxation

Sa 15-21 Uhr, So 10-15 Uhr, max. 14 Teilnehmer, 1 Wochenende; Die Teilnehmer erhalten die Qualifikation zur Anleitung von Personen in der Progressiven Muskelrelaxation (PMR).

zur Erneuerung und Verlängerung der Trainer-Lizenzen: Stressbewältigungsstrategien und Entspannungstechniken im Sport für Kinder und Erwachsene (10UE)

Samstag / Sonntag 09.-13.00 Uhr
max. 14 Teilnehmer

Spendenlauf mit Grundschülern

Kids helfen Kids

Die Deutsche Kinderhilfe Direkt, die Sport-AG Steglitz-Zehlendorf und die Johanner laden Berliner Grundschüler und ihre Familien zu einem Spendenlauf ein:

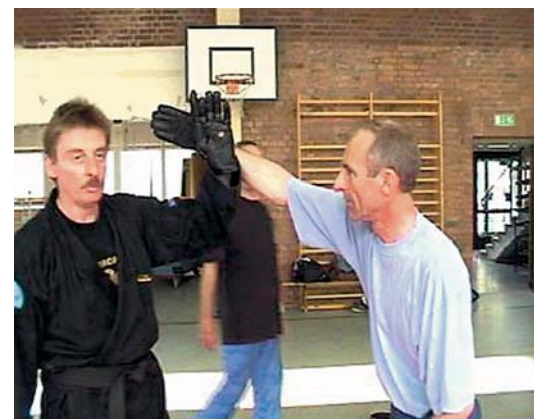
Sonntag, 7. 9. 2003, 10-14 Uhr Sportanlage Lessingstraße in Berlin-Steglitz

Schirmherren: Thomas Härtel, Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport, sowie LSB-Präsident Peter Hanisch.

Der Erlös fließt in den Nothilfefonds der Deutschen Kinderhilfe Direkt.

Ablauf: Alle Läufer suchen sich Sponsoren, die jede ihrer gelaufenen Runden bezahlen; wieviel bleibt jedem überlassen. Auf Sport-Höchstleistungen kommt es weniger an.

Anmeldung: Deutsche Kinderhilfe Direkt e.V., Wilmersdorfer Straße 94, 10629 Berlin, ☎ 030/ 24 34 29 40, www.dkhd.de



Selbstverteidigung für Junggebliebene (50 Plus) jetzt auch in Marzahn; Infos/Anmeldungen: Sportverein PYONGWON Marzahn, Fred Gierschner, ☎ 030/564 70 25

Übungsleiter sucht Übungsgruppen

Dipl. Sportwissenschaftlerin (prä./reha) mit Herz- und Aqua-Lizenz sucht Gruppen im Herz-, Rücken- und Wassersportbereich. ☎ 030-944 76 16; 0174-51184 25



Zum ersten Mal überhaupt wird die Weltmeisterschaft über 10 Tänze Youth in Deutschland ausgetragen: am 20. September in der Berliner Max-Schmeling-Halle. Titelverteidiger sind die Deutschen Meister 2003 Denys Drozdyuk/Polina Kolodizner (Ahorn-Club) aus Berlin.

- 20. September, Max-Schmeling-Halle, 14 (Vorrunden) und 19 Uhr (Semi-Finale)
- Karten (15 bis 60 Euro): an allen GTS-Vorverkaufsstellen, an den Kassen der Max-Schmeling-Halle (Mo-Fr 10-18 Uhr) sowie über Tel. 030-4430 4430 oder fax. 030-4430 4439 oder Internet www.velomax.de oder E-Mail ticket@velomax.de

Erlebnistag Wandern



www.erlebnistag-wandern.de

Ankündigung/Einladung

Die Landessportbünde Berlin und Brandenburg sowie der Fachverband Wandern Berlin und der Brandenburgische Wandersport- und Bergsteiger-Verband laden zum Mitwandern ein:

Berlins Zentrum erwandern

Sonntag, 19. Oktober 2003, 10:00 Uhr

Berlin/Tiergarten,

Haus der Kulturen der Welt,
Restaurant „Auster“ (ab 9:30 geöffnet)
John-Foster-Dulles-Allee 10, Bus 100 (Start und Ziel)

Die Teilnehmer/Innen erwartet:

- Eine gut zweistündige Wanderung auf drei thematischen Routen nach Wahl, betreut durch fachkundige Wanderleiter
 - Architektur-/Kulturroute
 - Naturroute
 - Poilliroute
- Gelegenheit zu Gesprächen mit Wanderfreunden, Präsidiums- und Ausschussmitgliedern, sowie Mitarbeitern der Landessportbünde und prominenten Gästen
- gastronomische Angebote im Start- und Zielbereich
- der traditionelle Wandergroschen als Auszeichnung.

Informationen/Anmeldung für Gruppen:
LSB Berlin: Thomas Siebert, Abteilungsleiter Breitensport, Telefon: (0 30) 30 00 21 64, E-Mail: t.siebert@lsb-berlin.org
LSB Brandenburg: Günter Lehmann, Referent Breitensport, Telefon: (03 31) 9 71 98 47, E-Mail: g.lehmann@lsb-brandenburg.de



DEUTSCHER
SPORTBUND
www.dsb.de



Volksbanken
Raiffeisenbanken



Deutscher
Turner-Bund
DTB



ratiopharm
Güte Protein. Gute Besserung.

Deutschlands ältester Schwimmverein feierte seinen 125. Geburtstag

Festakt, Ausstellung und Sorgen

Einer, der als Zehnjähriger beim Spielen in der Spree, beinahe ertrunken wäre, weil er (noch) nicht schwimmen konnte, zum Glück jedoch von seinem älteren Bruder gerettet wurde, führt heute den Berliner Schwimm-Verein von 1878 an. „Das ist nicht irgendein Klub, sondern der erste und zugleich älteste hierzulande, dazu Mitbegründer des Deutschen Schwimm-Verbandes 1886 und des Berliner Schwimm-Bundes 1889, dem Vorläufer des jetzigen Berliner Schwimm-Verbandes“, erklärt Uwe Ohlenroth, der 1. Vorsitzende jenes Kreuzberger Vereins, der am 29. August mit einem Festakt seinen 125. Geburtstag gefeiert hat und dessen sportliche Heimat das Baerwald-Bad ist.

So wie der ehemalige Nichtschwimmer Ohlenroth - auf Geheiß des strengen Vaters - einst dann doch das unbedingt notwendige Schwimmen gelernt hat, taten es ihm in der Vergangenheit Hunderte von Jungen und Mädchen nach. Und auch jetzt werden immer wieder Kurse angeboten, um zunächst einmal das Seepferchen-Abzeichen zu erwerben. Erst danach können Kinder als Vollmitglied beim BSV 1878 aufgenommen werden.

Nachwuchsarbeit wurde stets groß geschrieben. Kein Wunder, fast die Hälfte der heutigen 280 Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Aber auch der Leistungsportgedanke kommt nicht zu kurz. Viele Jahre konnten als Teil der Schwimm-Gemeinschaft Schöneberg (mit den Hellas 1904, BSC 1899 und Schöneberger SV) hervorragende Leistungen erzielt werden. Seit 2000

bildet der BSV 78 eine Trainingsgemeinschaft mit dem SC Welle, um Talente zu fördern und nach oben zu bringen. Namen wie Lothar Reipsch, Marno Goy, Peter Gläser, Cornelia Bleul oder Regina Dasche hatten in der Vergangenheit einen guten Klang im Berliner Schwimmsport.



Ein Gemälde gibt Auskunft: So sah es früher aus beim BSV

„Von zentraler Bedeutung für die weitere Arbeit ist deshalb, dass unsere Hausschwimmhalle in der Baerwaldstraße weiter offen bleibt“, erklärt Ohlenroth, der zugleich der Vertreter der 14 Kreuzberger Schwimmvereine ist, dem Vorstand der AG Sport des Bezirks und dem Trägerverein Baerwaldbad angehört sowie im Beirat der Berliner Bäderbetriebe tätig ist und hier so manche Probleme gleich vor Ort anbringen kann. Neben den Kinderkursen für Nichtschwimmer ist auch das Aqua-Fitness-Programm für Ältere eine wichtige Aufgabe des Vereins, der seine vielen Aktivitäten auch in einer Ausstellung im Rathaus

Friedrichshain-Kreuzberg, Yorkstraße 4, sowie in einer ausführlichen Chronik präsentiert.

Recht bescheiden nimmt sich dagegen das derzeitige Domizil des BSV 78 in der Wilmsstraße aus, wenn man bedenkt, über welch hochherrschaftliche Villa auf einem 24 000 Quadratmeter großen Gelände an der Oberspree der Verein einst verfügte. Es war die Hinterlassenschaft des nach Amerika ausgewanderten Architekten.

Aus Anlass seines 50. Jubiläums wurde dem Verein 1928 vom Deutschen Verband die ehrenvolle Aufgabe zuteil, die nationalen Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Spiele in Amsterdam auszurichten. Dass man zu Recht auf den BSV bauen konnte, lässt sich an Hand der vielen gelungenen Veranstaltungen dokumentieren. Schon vier Jahre nach der Vereinsgründung am 14. August 1878, der zunächst Schwimm-Club Neptun hieß, organisierte der Vorstand das erste Internationale Wett-Schwimmen im Halensee im Grunewald. Vornehmlich Langstreckendisziplinen (500 m und eine englische Meile 1609 m) sowie Wett-springen standen auf dem Programm und zwar nur für Gentlemen. Erst später, im Jahr 1939, durften auch Frauen Mitglied des Vereins werden.

Die Feiern zum 125. Geburtstag haben ein anderes Problem in der Hintergrund gedrängt. Der BSV von 1878 hat nämlich vor kurzem sein ehemaliges, allerdings durch den Krieg arg beschädigtes Grundstück (die alte Villa existiert nicht mehr) rückübertragen bekommen. „Was wir damit machen, wissen wir noch nicht“, meinte Ohlenroth, denn das Geld zum Aufbau eines neuen Vereinsheim ist derzeit nicht vorhanden. „Zunächst müssen wir alles daran setzen, dass uns das Baerwaldbad erhalten bleibt.“ *Hans Ulrich*



Gefördert vom
Bundesministerium
für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

coaching 50+

Bewegungs- und Sportangebote für „Junggebliebene“

- Was ist das?** Ein Modellprojekt des Landessportbundes Berlin (LSB) für Senioren ab 50 Jahren
- Was ist das Ziel?** Aufbau von, neuen, ortsnahen und regelmäßig ühenden Sport- und Bewegungsgruppen in den Räumlichkeiten externer Partner
- Wer kann Partner sein?** Wohnungsbaugesellschaften, Wohlfahrtsorganisationen, gewerbliche, kirchliche und weitere Einrichtungen sowie alle Berliner Sportvereine
- Wer bietet was?**
- Der Partner bietet:
- Räumlichkeiten
 - interessierte Junggebliebene für Bewegung und Sport
- Der organisierte Sport (LSB, Sportvereine) bietet:
- fachliche Kompetenz (Übungsleiter)
 - Anschubfinanzierungen

Infos und Terminabsprachen beim:

LSB Berlin
Referat Sportentwicklung
Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin

Reinfried Kugel, Evelyn Bahn
Tel.: 30 00 21 27
Fax: 30 00 21 07
E-Mail: rkugel@lsb-berlin.org



Nur elf von insgesamt 318 Steinen, aus denen einst Deutschlands berühmtestes Sportdenkmal an der Regattastrecke 277 in Berlin-Grünau errichtet wurde, existieren derzeit noch und konnten nach mühseligen Recherchen aufgefunden werden. Die anderen bleiben (für immer?) verschwunden. Sie sollen 1973 auf Geheiß der DDR-Oberen zur Verfüllung einer Kiesgrube am U-Bahnhof Hönow benutzt worden sein, so dass man auf sie in keinem Fall zurückgreifen kann.

Ohnehin soll an historischer Stätte ein neues Denkmal in neuen Formen und mit neuen Ideen entstehen, das nach den Worten seines Schirmherrn Manfred von Richthofen die wieder gewonnene Einheit Deutschlands und das unblutige Zusammenwachsen von Ost und West widerspiegelt sowie die großartigen Leistungen des gesamten deutschen Sports würdigt. „Beim DSB-Hauptausschuss Anfang Dezember werde ich das Projekt der Öffentlichkeit vorstellen und alle Verbände um Unterstützung bitten“, sagte der DSB-Präsident anlässlich einer Pressekonferenz vor Ort. „Schließlich gilt es, ein Stück Kulturerbe zu hegen und pflegen.“

Die Wiederherstellung des am 12. Juni 1898 zu Ehren von Kaiser Wilhelm I. eingeweihten Obelisks geisterte schon unmittelbar nach der Wende durch die Köpfe vieler sport-historisch bewandelter Bürger. Erst mit der Gründung des „Fördervereins Sportdenkmal Berlin-Grünau“ am

Sportdenkmal an historischer Stätte

Sag mir, wo die Steine sind, wo sind sie geblieben?

8. Juli 2002 bekam die Initiative den richtigen Drive, zumal sich potente Mitglieder wie Dr. Klaus Ulbricht als Bürgermeister von Treptow-Köpenick, der SPD-Bundestagsabgeordnete Siegfried Scheffler, der Leiter des Wassersportmuseums Berlin, Werner Philipp, sowie Heinz Gottschalk, Vorsitzender des Landesruderverban-

des, sein Vorgänger Udo Korgitzsch sowie der Rechtsanwalt Hanns-Eckhard Plöger der Idee annahmen.

Das ursprüngliche, vom einstigen Burgen-Experten Bodo Ebhardt konzipierte Bauwerk hatte eine Gesamthöhe von ungefähr 15 Metern und ähnelte, wenn auch in wesentlich kleinerem Maßstab, dem Leipziger Völkerschlachtdenkmal. Die insgesamt 318 verwendeten, in Form und Größe verschiedenen Steinquader waren Geschenke von Klubs aus ganz Deutschland. Das direkt dem Freibad Wendenschloss gegenüberliegende und an der 1000-m-Marke der olympischen Regattastrecke entstandene, pyramidenartige Werk enthielt die Inschrift „Wilhelm dem Großen - der Deutsche Sport“, womit seinerzeit nicht nur einem der bedeutenden Förderer des Sports hierzulande gedacht, sondern auch gleichzeitig das Selbstbewusstsein einer jungen Sportnation gewürdigt werden sollte.



Das Sportdenkmal in Grünau, 1898, Stahlstich

Hans Ulrich

Ruderer des Postsportvereins mussten umziehen und bauten ein neues Bootshaus

Zufrieden am Kilometer 7

Auf der Höhe des Stromkilometers sieben der Havel ist man am Ziel. Auf der Grunewaldseite der Kaiser-Wilhelm-Turm und genau gegenüber das Wassergrundstück des Postsportvereins. Segler und Tennisspieler teilten sich bis vor kurzem das rund 20 000 qm große Areal. Seit Anfang 2001 ist es auch die neue Heimstatt der Ruderabteilung Gatow, des mit mehr als 5000 Mitgliedern drittgrößten Sportvereins der Hauptstadt. Denn die ausschließlich Wanderrudern betreibenden rund 75 Mitglieder dieser Gruppe - eine zweite Abteilung ist in Wendenschloss zu Hause - waren von 1970 bis 2001 am Großen Wannensee beheimatet.

mit den Seglern und Tennisspielern. Wir wuchsen schnell zu einer großen Familie zusammen,“ stellt der stellvertretende Vorsitzende Kurt Schultz fest. Bereits seit 1960 gehört er dem Verein an, Wolfgang Boehm seit 1959.

Der unkomplizierte Standortwechsel warf allerdings die Frage nach einer neuen Bootshalle auf. Am 24. Mai 2002 wurde sie eingeweiht. Fast unterirdisch und nur von der Wasserseite her einzusehen. „Mit öffentlichen Mitteln, durch Eigenleistungen und nach fachgerechter Prüfung der Baupläne durch Experten entstand in kurzer Zeit ein Neubau aus Beton für die 30 Boote der Ab-

teilung.“ Blickt Wolfgang Boehm auf diese Zeit zurück. Aus dem alten Gebäude am Wannsee wurden von den Mitgliedern die Bootslager demontiert, aufgearbeitet und wiederverwendet. Die Bausumme belief sich insgesamt auf rund 300 000 Euro.

„Allerdings,“ so merkt Kurt Schultz an, „büßten wir durch den Umzug vor allem jugendliche Mitglieder ein. Sie scheuten den verlängerten Weg aus Zehlendorf zu unserem jetzigen Domizil. Aber wir arbeiten mit Projekttagen, Tagen der Offenen Tür und Verbindungen zu Schulen daran, diese Verluste wieder wett zu machen.“ Für die Zeit der Bauarbeiten standen den Postlern übrigens benachbarte Vereine, wie die Ruderer der SV Dresdenia, helfend zu Seite, Boote des Post SV einzulagern oder mit Booten auszuhelfen.

„Doch dann mussten wir auf Geheiß der Post-Vermögensverwaltung das Grundstück innerhalb von sechs Monaten verlassen, weil es veräußert werden sollte,“ sagt Wolfgang Boehm, Abteilungsleiter seit 1985 und selber noch aktiv. Und der 59-Jährige fügt hinzu: „Aus Kostengründen durften wir uns kein Pachtgrundstück suchen, mussten Ausschau nach einer neuen Bleibe auf einer vereinseigenen Anlage halten.“ Erfreulicherweise gab es keine Probleme, nach Gatow umzuziehen. „Das geschah mit Zustimmung der Mitglieder und in bestem Einvernehmen



Was die sportlichen Leistungen der Gattower Wanderruderer betrifft, so sind sie keine Namenlosen. „Im Verbund mit unseren Sportkameraden in Wendenschloss gewannen wir schon mehrfach den Wanderruderpreis des Deutschen Ruderverbandes, verteidigten 2002 den Blauen Wimpel des Landesruderverbandes und belegten viele vordere Plätze in Vereinswettbewerben des LRV,“ zählt Wolfgang Boehm die Erfolge auf.

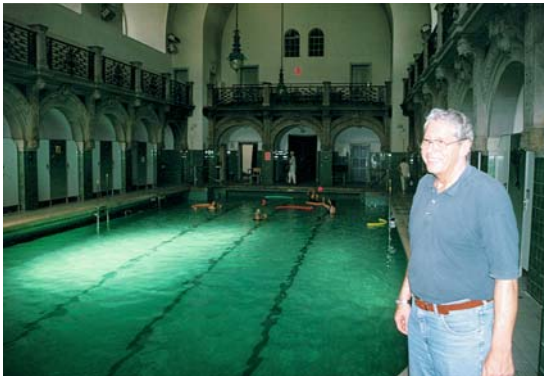
Text und Foto: Wolfgang Schilhanek
Foto: Abteilungsleiter Wolfgang Boehm (li.), sein Stellvertreter Kurt Schultz



„Wenn keine finanzielle Hilfe kommt, dann ist im Oktober Feierabend“

Damoklesschwert über dem Baerwaldbad

Eigentlich könnten Joachim Uffelmann und seine ehrenamtliche Crew Anfang September die Sektorken knallen lassen, denn sind sie genau ein Jahr lang Betreiber des Baerwaldbades. Doch leider schwebt nach wie vor die Ungewissheit über den Fortbestand der Anlage wie ein Damoklesschwert über ihren Köpfen. „Sollte nicht bis nach den Herbstferien eine dringend notwendige Klärung der finanziellen Situation geschehen, dann sehen wir uns leider gezwungen, den Laden dicht machen“, sagt in seiner burschikosen Art der 60-jährige Inhaber einer Brandschutzfirma, dem es in erster Linie zu verdanken



ist, dass hier weiter geschwommen werden kann, denn das Bad stand auf der Streichliste des Senats.

Uffelmann sowie seine Mitstreiter von der Arbeitsgemeinschaft der Friedrichshainer-Kreuzberger Sportvereine waren zwar zunächst geschockt, als sie die schlimme Nachricht erhielten, doch sie nahmen den Beschluss vom Februar 2002 nicht gottergeben hin, sondern lehnten sich vehement dagegen auf und ergriffen selbst die Initiative. Hartnäckig verhandelten sie mit der BVV, dem Bezirksamt und der Senatsverwaltung für Jugend, Familie und Sport, legten schließlich ein Betreiberkonzept vor und eröffneten nach einer zweimonatigen Zwangsschließung das Bad wieder. Zunächst ab Ende August letzten Jahres als Probelauf, dann ab 23. Oktober als offiziellen Badebetrieb, wobei von Montag bis Freitag die Schulen und Vereine Vorrang haben, während am Wochenende auch die allgemeine Öffentlichkeit Zutritt hat.

Ursprünglich war das um die Jahrhundertwende errichtete Bad „zur Verbesserung der Hygiene der Bevölkerung“ gedacht. So ist es auch nicht verwunderlich, dass das Herzstück des riesigen, zweistöckigen Baus eine große Wannen- und Duschabteilung bildet, die inzwischen aber geschlossen wurde. Sie sollte ursprünglich den Be-

wohnern in dem damaligen Arbeiterbezirk die Möglichkeit verschaffen, sich einmal pro Woche gründlich waschen zu können, denn die Wohnungen waren meistens sehr kärglich ausgestattet und besaßen nur äußerst primitive sanitäre Einrichtungen.

Doch nicht darum geht es, obwohl die Räumlichkeiten durchaus besser genutzt werden könnten (Sauna, Babyschwimmhalle), sondern um die beiden Schwimmbecken. Uffelmann: „Die von uns erwirtschafteten 116 000 Euro pro Jahr reichen nicht zur Deckung der Betriebskosten. Wir

Das alte Kreuzberger Stadtbad

an der Baerwaldstraße 64-67, das über ein 1901 erbautes historisches Ovalbecken (22,65 mal 8 m) sowie über ein zwanzig Jahre später entstandenes 25-m-Wettkampfbassin mit vier Bahnen verfügt, frequentieren pro Jahr mehr als hunderttausend nicht-zahlende Schüler und Vereinsmitglieder. Gleich 19 (!) Schulen teilen sich diese Anlage, damit vor allem die Drittklässler schwimmen lernen.

brauchen unbedingt den in unserem Konzept veranschlagten Zuschuss von 200 000 Euro durch die Bäderbetriebe, denn im Winter erhöhen sich automatisch die Energiekosten. Außerdem muss die Wasseraufbereitungs-Anlage erneuert und im historischen Trakt die Decke mit frischer Farbe versehen werden. Darüber hinaus fallen immer mal wieder Reparaturen an, sei es bei einer Pumpe, einem Filter oder einem defekten Rohr.“

Als reine Hängepartie bezeichnet der AG-Vorsitzende die augenblickliche Situation, da kein offizieller Vertrag mit den Bäderbetrieben über die finanziellen Mittel existiert: „Wir befinden uns am Rande des Abgrunds und wissen nicht, wie es weitergeht. Sollten wir das Bad Ende Oktober schließen müssen, dann hätten nicht nur 57 Schulklassen und mehrere Vereine keine Heimat mehr, sondern auch die Öffentlichkeit wäre am Sonnabend/Sonntag ausgesperrt und das stark frequentierte wöchentliche Muslimen-Schwimmen müsste ebenfalls eingestellt werden.“

Kämpfer Uffelmann will sich mit diesem Szenario nicht abfinden, auch nicht die zweieinhalb hauptamtlichen Mitarbeiter sowie die vielen ehrenamtlichen Helfer, die dafür sorgten, dass die Anlage erhalten blieb, und dass am 6. September gefeiert werden kann. *Text/Foto: Claus Thal*



3. Europäisches Ranglisten Turnier 2003 beim TC Lichtenrade Weiß-Gelb: Siegerehrung nach einem Schaukampf mit (v.l.n.r.) Turnierdirektor Manfred Sturm, Robin Schönherr, LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede, Verbands-Sportwartin Hergard Zoega, Sascha und Jochen Lehmann

Foto: Springer

Regina Dubois zehn Jahre beim LSB

Engagiert und hilfsbereit

Zum 1. September 1993 suchten wir beim Landessportbund Berlin eine Verwaltungsangestellte für qualifizierte Schreibarbeiten, Mitarbeit bei den verschiedensten Verwaltungsaufgaben und als Vertreterin in unserer Telefon- und Postzentrale. Aus einer Vielzahl von Bewerberinnen konnten wir Regina Dubois auswählen.

Seit nunmehr zehn Jahren ist sie als hilfsbereite und engagierte Mitarbeiterin aus unserem Team des Referates Finanzen und Verwaltung nicht mehr fortzudenken. Im Umgang mit den zahlreichen Besuchern, Anrufern und Vorgesetzten werden die übertragenen Aufgaben von ihr stets gewissenhaft ausgeführt und mit Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft begleitet.

Nachdem sich die Sekretärin des Referates Finanzen und Verwaltung, Anett Haase, für den sich einstellenden Nachwuchs beurlauben ließ, wird das Sekretariat von Regina Dubois allein verantwortlich geleitet. Als Sekretärin mit Sachbearbeitertätigkeit zählen zum Aufgabengebiet unserer Jubilarin auch die Bearbeitung der Unfall- und Haftpflichtmeldungen, Gewährung von Jubiläums- und Ehrengaben, Planung und Organisation von Sitzungen sowie Tagungen und nicht zuletzt die Erledigung der vielfältigsten Sonderaufgaben.

Mit gründlichen und vielseitigen Fachkenntnissen, die sich Regina Dubois von 1991 bis 1993 im Rahmen einer Umschulungsmaßnahme zur Bürokauffrau mit dem Abschluss der Industrie- und Handelskammer und durch zahlreiche Weiterbildungsmaßnahmen angeeignet hat, werden von ihr die täglichen Aufgaben im Sekretariat hervorragend gelöst.

Präsidium und Geschäftsleitung nehmen das Jubiläum gern zum Anlass, ihr für eine zehnjährige engagierte und treue Mitarbeit in der Dachorganisation des Berliner Sports zu danken. Alle guten Wünsche mögen sie weiterhin bei der Lösung und Erledigung der Aufgaben in unserem Hause in einem Team von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern begleiten. *Manfred Stelse*

Unerwartete Post erhielt vor einiger Zeit der B.F.C. Alemannia 1890, die zu Recht den Verein stolz macht. Reinickendorfs Stadtrat für Bürgerdienste, Soziales und Sport Frank Balzer schrieb nämlich nach einer Besichtigung der Sportplätze an der Ollenhauerstraße und am Wackerweg, die er gemeinsam mit den Mitarbeitern des Sportamtes vorgenommen hatte, folgende anerkennende Sätze an den Clubpräsidenten Bernd Gehrig: „Dabei haben wir erfreulicherweise festgestellt, dass sich die beiden Anlagen einschließlich der Umkleidekabinen in einem hervorragenden Zustand befinden. Ich möchte Ihnen und Ihrem Verein daher meinen Dank für die geleistete Arbeit aussprechen und bitte Sie, dies auch an die hierfür Verantwortlichen weiter zu geben.“

Ein schöneres Lob kann man eigentlich nicht erfahren. Das zeigt allerdings auch, dass der Sport sehr wohl mit der Schlüsselverantwortung umzugehen versteht. „Von nichts kommt aber nichts“, meinten übereinstimmend Klaus Basikow, der 1. Vorsitzende der Fußballabteilung, die zusätzlich nach wie vor das Wort Wacker in ihrem Namen führt, sowie Kassenwart Fritz Herz. Beide wohnen jeweils nur einen Steinwurf entfernt vom Wackerplatz und sehen des öfteren nach dem Rechten, so dass ihnen ihre Frauen bereits den Vorschlag unterbreiteten, doch am besten gleich auf der Anlage die Betten aufzuschlagen.

Seit dem 1. April 1999 ist der Klub sozusagen sein eigener Herr auf den beiden bezirklichen Sportstätten und kümmert sich um alle anfallenden Tätigkeiten, abgesehen von der Rasenpflege des Wackerplatzes, für die nach wie vor das Reinickendorfer Gartenbauamt zuständig ist. „Der Bewirtschaftungszuschuss, den wir erhalten, reicht allerdings längst nicht aus, um die Anlagen in Schuss zu halten“, erklärt Vizepräsident Bernd Schultz, der seinerzeit jener Arbeitsgruppe angehörte, die mit dem Bezirksamt die Schlüssel-Verhandlungen führte und dabei aus Vereins-sicht die Probleme bei der Übernahme von Sportanlagen darlegte.

Es geht nicht nur darum, rechtzeitig die Türen auf- und abends wieder zuzuschließen, die Kabinen, Duschräume und Toiletten in Ordnung zu halten, am Spieltag den Platz zu kreiden und die Tore aufzubauen. Nein, es gehört noch eine ganze Menge mehr dazu. Als da wären die Zuschauerböschungen vom Unkraut zu befreien, im Herbst das Laub der riesigen Pappeln zusammenzukehren und nötigenfalls im Winter die Schnee- und Eisbeseitigung auf den Tribünen und Zugangswegen vorzunehmen, kleinere Reparaturen bis 500 Euro zu erledigen und selbstredend auch die Gebäude in einem vernünftigen Zustand zu halten.

Erst vor kurzem haben ehrenamtliche Klubmitglieder die Außenfassade des Wacker-Casinos mit frischer Farbe versehen, Duschräume und Kabinen renoviert sowie drei neue Türen in den

LSB übernimmt das Gebäude der Führungsakademie

Ab dem 1. September betreibt der LSB das Gebäude der Führungsakademie am Priesterweg. Damit steht auch Vereinen und Verbänden ein erweitertes Raumangebot für Sitzungen und Tagungen zur Verfügung. Auch die Übernachtungskapazitäten von 40 Betten können in Anspruch genommen werden (Anfragen: Birgitt Picht, ☎ 78 77 24 11). Der Nutzungszeitraum ist zunächst bis zum 31.12.2004 begrenzt. Frank Kegler

Der B.F.C. Alemannia 1890 hält gleich zwei Sportanlagen in Schuss

Großes Lob kam per Post

Kassenhäuschen eingesetzt. „Am liebsten würden wir auch noch unsere maroden Zuschauerbänke erneuern, doch das Bezirksamt hat uns in diesem Sommer verrottet, weil das Geld für das notwendige Holz nicht vorhanden ist“, so Herz. „Wir selbst sind auch nicht in der Lage, größere Summen aufzubringen. Schließlich steuern wir aus unserer Vereinskasse ohnehin schon so manchen Betrag hinzu, sei es nun um eine Heckenschere, einen Kantenrasenmäher, Harken und Schippen oder wie jüngst Farbe, Pinsel und Rollen zu kaufen.“ Die nächste Ausgabe steht auch schon ins Haus, denn der Zaun des Wackerplatzes soll gestrichen werden, damit er im nächsten Jahr in schönstem Glanz erstrahlt. Der

lärster Fußballer Hanne Sobek, bevor er zu Hertha BSC ging.

Die Heimat der Alemannen ist die Sportanlage im Kienhorstpark oder anders ausgedrückt an der Ollenhauerstraße. Der Fußballplatz bestand ursprünglich aus einem Schotter-Sandgemisch, wurde jedoch vor drei Jahren mit einem nicht so verletzungsanfälligen grünen Quarzsand-Kunststoffbelag versehen. Auf ihm spielt sich - im Gegensatz zum Wackerplatz, wo nur die erste Mannschaft trainieren darf - das eigentliche Übungsgeschehen des Reinickendorfer Klubs ab. Dass bei neun Jugend- und vier Männermannschaften die Schlüsselhandhabe wesent-



Der 2. Vorsitzende Erik Barthel hat den Schlüssel für die Sportanlage an einem knapp einen Meter langen Stock befestigt, damit er nicht verloren geht.

Anlass: Alemannia 90 und der 1994 darin aufgegangene Verein Wacker 04 feiern ihr zehnjähriges gemeinsames Bestehen - und gleichzeitig auch den 100. Geburtstag eines Klubs, der zwischen 1970 und 1974 sowie 1978/79 in der Zweiten Bundesliga spielte. Namen wie Hansi Altendorff, Bernd Sobek, Wolfgang John, Horst Lunenburg, Rainer Lindner und Axel Lange dürften den älteren Fußballfans noch gut in Erinnerung sein.

Übrigens hat der „ältere Bruder“, der 1890 gegründete BFC Alemannia auch einige Meriten vorzuweisen. Immerhin stand der Club einmal im Endspiel um die Deutsche Amateur-Meisterschaft gegen den VfL Benrath (1971 - 1:2). Ihr prominentestes Mitglied war einst Berlins popu-

lich komplizierter ist, lässt sich leicht denken. Um das wertvolle Stück nicht zu verlieren oder unbeabsichtigt mit nach Hause zu nehmen, ließ der 2. Vorsitzende Erik Barthel den Schlüssel an einem knapp ein Meter langen Stock befestigen, bei Bedarf abzuholen jeweils im Casino.

Ohne den tüchtigen Zuarbeiter des Präsidiums und Leiter der Tennisabteilung Siegfried Bahlke (64), der sich tagtäglich auf der Anlage aufhält und überall eingreift, wo Not am Mann ist, befände sich das Gelände bestimmt nicht in so einem guten Zustand, wie es sich derzeit präsentiert. Allerdings nagt der Zahn der Zeit am geklinkerten und gar nicht so alten Vereinsgebäude. Die Fenster müssen erneuert werden. Doch es fehlt das Geld. Text und Fotos: Claus Thal

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Sie trug die Nummer 1 und war die Nummer 1:
Maria Mutola aus Mosambik gewann die 800 m
beim 62. ISTAF im Berliner Jahnsporthaus vor
18000 Zuschauern - mit 33 Grad war es das
heißeste aller Zeiten. Den einzigen deutschen
Erfolg holte Raymond Hecht im Speerwurf.
Fotos: Engler